RIVISTA del MUSEO EGIZIO

Gabler, Kathrin, "Stele Turin CGT 50057 (= Cat. 1514) im ikonografischen und prosopografischen Kontext Deir el-Medines: *nb.t-pr Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) im Spannungsfeld der Mächte der Tawaret und des Seth?", *Rivista del Museo Egizio* 1 (2017). DOI: 10.29353/rime.2017.892

Stele Turin CGT 50057 (= Cat. 1514) im ikonografischen und prosopografischen Kontext Deir el-Medines: *nb.t-pr Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) im Spannungsfeld der Mächte der Taweret und des Seth?

Kathrin Gabler

Stela Turin CGT 50057 shows an unusual combination of gods, namely, a triad consisting of Amun-Re, Taweret and Seth, who is represented twice as a small red hippopotamus referred to as "*Stj* (*nṯr*) *nfr*" and "*sꜣ Nw.t*". Exceptionally, this limestone stela illustrates many women. Of the fifteen depicted individuals, twelve are female, eleven of whom are designated as kin of the mistress of the house *Mw.t* shown in the centre of the stela. Such a prevalence of women is unparalleled among stelae from Deir el-Medina. A discussion of the iconographic and prosopographic elements of the three registers and their figures reveals strong connections with the family of *Nfr-rnp.t* (i), (or possibly *Nfr-rnp.t* iii, iv or VII) and the family of the foreman of the left side *Ḳꜣḥꜣ* (i), whose sister *Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) appears to be the focus of the Turin stela. *Mw.t(-m-wjꜣ)* was probably the first wife of the owner of the stela, *Nfr-rnp.t*. The father of *Ḳꜣḥꜣ* and of *Mw.t(-m-wjꜣ)*, *Ḥwj* (ii), possibly donated the stela to wish his daughter and his son-in-law a healthy offspring. The addition of many female relatives in combination with the goddess Taweret points to a fertility context (pregnancy or birth). Taweret and Seth appear in hieratic texts from the community of workmen where the wise woman is consulted. According to these texts, the *bꜣw*-powers of both gods were responsible for a failed/unsuccessful pregnancy or the death of infants. The presence of this particular constellation of deities in the first register of the stela thus suggests that such a misfortune may have actually befallen *Nfr-rnp.t* and *Mw.t*, and that the scene is a graphical transposition of formulations from the above texts, to the purpose of warding off the *bꜣw* of Seth and Taweret.

ملخص البحث:

يظهر على لوحة تورين CGT 50057 مجموعة غير عادية من الألهة وهى عبارة عن ثالوث يتكون من آمون رع، وتاورت، وست الذى يمثل مرتين على شكل فرس النهر الأحمر الصغير المشار إلية بإسم تى (نتر) نفر وسانوت. بشكل إستثنائى توضح هذه اللوحة الحجرية العديد من النساء، خمسة عشر إمرأة مصورين منفردين، وأثنتى عشر أنثى، إحدى عشر منهم تم تعينهم كأقارب لربة البيت (موت) التى تظهر فى وسط اللوحة، وإنتشار النساء هذا لا مثيل له بين لوحات دير المدينة. حيث تكشف مناقشة عناصر الإيقونولوجيا " علم دراسة الصور" الموجودة فى الأقسام الأفقية الثلاث وأشكالها عن صلات قوية بين أسرة نفر رنبت (i) (أو ربما نفر رنبت iii أو iv أو VII) وعائلة قائد العمال قها (i) حيث يمثل على الجانب الأيسر وشقيقتة موت أم ويا (vi) والتى يبدو أنها المحور الأساسى بلوحة تورين، ويبدو أن (موت أم ويا) كانت الزوجة الأولى لمالك اللوحة نفر رنبت. وحوي (ii) والد قها وموت أم ويا ربما تبرع بهذة اللوحة متمنياً فى أن يكون لأبنتة وصهرة نسل صحى. وإضافة العديد من الأقارب الإناث جنباً إلى جنب مع الإلهة تاورت يشير إلى سياق الخصوبة (الحمل أو الولادة). وتظهر تاورت وست فى النصوص الهيراطيقية من مجتمع العمال حيث يتم إستشارة المرأة الحكيمة. ووفقا لهذة النصوص فإن قوة الباو لكلاً من الإلاهين كانت مسئولة عن فشل الحمل(الغير الناجح) ووفاة الرضع، ووجود هذة المجموعة من الألهة خاصة فى الصف الأول من اللوحة يشير إلى أن مثل هذا الحظ السئ ربما فى الحقيقة أصاب (نفر رنبت وموت)، مثل هذا المنظر كان إنتقال تخطيطى للصيغ من النصوص العلوية، والغرض منها هو تَجَنب الباو لكلاً من ست وتاورت.

1. Stele Turin CGT 50057 und ihre Forschungsgeschichte

Die 0,42 × 0,30 m große Kalksteinstele Turin CGT 50057 = Cat. 1514 (Abb. 1) weist ikonografisch wie prosopografisch ungewöhnliche Informationen auf: zwei Nilpferde mit Bezeichnungen des Gottes Seth sowie die mehrheitliche Wiedergabe von Frauen. Die beiden Aspekte stellen vermutlich den Grund für die seltene Beachtung des Objekts dar. Der Gedenkstein ging 1824 aus der Sammlung Bernardino Drovet-

tis in die Bestände des Museo Egizio in Turin über; seine näheren Fundumstände sind unbekannt.[1] Der Name und Titel des Stelenbesitzers *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Nfr-rnp.t* plausibilisieren eine Herkunft aus dem Gebiet der Arbeitersiedlung Deir el-Medine auf dem thebanischen Westufer. Seit der ersten Erwähnung 1880[2] ist die Stele vereinzelt thematisiert worden: umgezeichnet,[3] kurz diskutiert und mit Foto abgebildet;[4] Bernard Bruyère bezieht sich mehrfach auf diese.[5] Sie datiert wahrscheinlich in die 19. Dyn.,

Abb. 1. Stele Turin CGT 50057. Photo: Nicola dell'Aquila/Museo Egizio, CC BY 2.0.

Abb. 2. Stele Turin CGT 50057, Rücken- und Seitenansicht. Photo: Nicola dell'Aquila/Museo Egizio, CC BY 2.0.

wie die meisten der bekannten Gedenksteine Deir el-Medines.[6] Insbesondere aus der ersten Regierungshälfte Ramses' II. sind viele Stelen erhalten.[7] Diese Situation resultiert wohl aus einer wirtschaftlichen Blütezeit unter dem König mit einem guten Zugang zu und der Versorgung mit Material. Zudem standen in der Arbeitersiedlung überdurchschnittlich viele Fachkräfte zur Verfügung, die Gegenstände fertigen und dekorieren konnten.[8] Um die Angaben auf Stele Turin CGT 50057 mit aus Deir el-Medine bekanntem Wissen abzugleichen, wird diese hier einer ausführlichen Diskussion unterzogen, die sich v. a. mit der Identifizierung der Personen anhand ikonografischer und prosopografischer Möglichkeiten auseinandersetzt.

2. Aufbau und Beschreibung der Stele sowie Kommentar zu den Götterdarstellungen

Die Stele besteht aus drei Registern, wobei das erste 16 cm, das zweite 12 cm und das dritte 11 cm misst. Während die Figuren und Gegenstände in erhabenem Relief mit vertieften Konturen gefertigt sind, wurde der hieroglyphische Text (partiell) grob eingemeißelt. Die Stele war ursprünglich vollständig bemalt, wovon diverse Farbreste zeugen: Ihre äußere Umrisslinie sollte (bis auf die untere Standlinie?) blau-türkis gefärbt gewesen sein. Die Fläche war weiß grundiert und gelb überzogen, wobei die Reliefs und vermutlich die Inschriften bereits ausgeführt gewesen scheinen.[9] Die Hieroglyphen waren wohl türkis-blau ausgemalt.[10] Die Figuren der 15 Frauen und Männer besitzen den gleichen dunkelbraun/roten Farbton wie die drei Nilpferdgottheiten in der Lünette. Die braun-rote Farbe diente gleichfalls zur Kennzeichnung des Faltenwurfs der weißen Gewänder aller bekleideten Personen. Frisuren bzw. Haare sind einheitlich schwarz gehalten. Eine 0,5 cm hohe Trennlinie separiert die Lünette (Register 1) vom zweiten Register; hingegen trennt eine schmalere schwarze Linie das zweite vom dritten Register. Die dickere Linie unterhalb des ersten Registers ist im Wechselspiel verschiedener Farben strukturiert: Mehrheitlich folgen ca. 1 cm lange Streifen von türkis-blau auf weiß oder gelb. Die beiden Randstreifen rechts und links sind gelb mit fünf roten vertikalen Strichen dekoriert. Dieses Element ist fast exakt in der Stelenmitte bzw. der Linie mit mindestens sieben roten senkrechten Strichen auf gelbem Grund nochmals aufgegriffen. Der Mittelstreifen befindet sich unter dem naos-förmigen Podest – auf welchem der widder-gestaltige Amun-Re steht – leicht aus der Achse nach links versetzt.

Der Blick der insgesamt 15 Personen zeigt nach links – drei Männer im Adorationsgestus verteilt auf je ein Register und zwölf Frauen mit verschiedenen Gegenständen in den Händen je zur Hälfte im zweiten und im dritten Register–, während die vier Gottheiten des ersten Registers nach rechts ausgerichtet sind.[11] Die Register zwei und drei bestehen aus Figurenreihen zu je einem Mann am linken Rand (= zu Beginn) und sechs Frauen mit kurzen Beischriften, welche eine Verwandtschaftsangabe und den Namen preisgeben. Die drei Männer führen jeweils den Zusatz „*mꜣʿ-ḫrw* – gerechtfertigt" hinter ihren Namen. Im ersten Register sind zusätzlich Götterepitheta vorhanden. Auf dem Turiner Artefakt finden sich ungewöhnlich viele Damen, von welchen die ersten beiden des zweiten Registers als „*nb.t-pr* – Herrin des Hauses" und die weiteren als „*sꜣ.t=s* – ihre Tochter" bezeichnet sind. Der Aufbau und die Beischriften sind typisch für Stelen des Neuen Reiches, wo Familienmitglieder oft auf die Person Bezug nehmen, auf welche sie direkt folgen: Im Turiner Fallbeispiel schließen die „Töchter" an zwei „Herrinnen des Hauses" an, weshalb sie das feminine Suffixpronomen „*=s*" führen. Dabei erhalten Frauen selten die oder eine prominente Stelle in einer Komposition bzw. reihen sich an Männer, die gewöhnlich die / eine dominante Position ausfüllen.[12] Die Inschriften sind meist in Kolumnen bzw. vertikal ausgeführt, wobei diese generell auf Kopfhöhe einer Figur angesetzt sind, aber bei längeren Angaben über deren Oberkörper hinausreichen. Im dritten Register ist das Familienverhältnis bei den Frauen links neben die Köpfe gesetzt und die Namen verlaufen zwischen den Personen, meist entlang ihrer Oberkörper. Obwohl die Stele wenige Textpassagen aufweist, sind die Götter- und Personennamen mit ihren Beisätzen manchmal schwierig zu lesen und die Verwandtschaftsformulierungen können unterschiedlich interpretiert werden (vgl. unten). Die Schreibweise der Suffixpronomina lassen auf einen

bedachten Verfasser folgern, der je nach verfügbarer Fläche und Anordnung der Hieroglyphen (O34) der Zeichenliste nach Gardiner oder (S29) für das Suffix „*=s* – ihre“ nutzte. Schreibungen, wie die zwei leicht nach rechts gekippten Namen *Tꜣ-wr.t* und *Nbw-ḥr-mr* im dritten Register, sind jedoch unbeholfen ausgeführt.

Der oder die Hersteller bzw. Bearbeiter der Stele versuchten offenbar, möglichst viele Elemente und Informationen auf die nutzbare Fläche zu setzen, weshalb die Figuren und ihre zugehörigen Inschriften nah aneinandergereiht sind. Dieses enge Arrangement hatte ebenso Einfluss auf die (volle) Schreibung einiger Personennamen, die Anbringung der Beischriften für die Götter und womöglich die Darstellung von Salbkegeln lediglich für die Frauen des zweiten Registers. Im ersten Register überlappt die Figur des Steleninhabers an mehreren Stellen die links auf ihn folgenden Objekte. Dabei wurden wohl zunächst die Figuren angebracht, bevor man die Inschriften hinzufügte. Die Hieroglyphen orientieren sich an der Anordnung und Form der Personen und Gottheiten bzw. ihrer Attribute, weshalb sie aus einer späteren Arbeitsphase stammen müssen. Jedoch könnte die Überlappung zwischen der Blume und dem Determinativ (O1) im ersten Register umgekehrt zustande gekommen sein, indem dieses Zeichen nachträglich von der Blüte überdeckt worden wäre.

2.1. Register 1 / Lünette

Ein Adorant richtet sich mit erhobenen Armen in kniender Hockposition nach links.[13] Der Mann hält die rechte Handfläche anbetend nach oben gestreckt, während er in der linken Hand ein kelchartiges gelbes Gefäß – einen Weihrauchbrenner – am Stil fasst.[14] Über seinem Kopf und hinter seinem Rücken verläuft in drei kurzen Kolumnen die Beischrift *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Nfr-rnp.t mꜣꜥ-ḫrw*. Der Mann ist mit einer schwarzen schulterlangen Perücke und einem weißen Schurz bekleidet, welcher von einer braunen Innenzeichnung für die Falten versehen ist. Die Drapierung ist charakteristisch für die Ramessidenzeit. Seinen Hals ziert ein kurzer blau-gelber Halskragen. Das linke sichtbare Auge wird von einem schwarzen Schminkstrich umrandet. Links von bzw. vor *Nfr-rnp.t* befindet sich ein Opferständer gefolgt vom widder-gestaltigen Gott Amun-Re auf einem naos-förmigen Podest. Das Gestell wird von braun-roten Linien eingefasst; darauf abgestellt ist ein gelbes Gefäß mit einem rechteckigen Henkel und konkav gewölbten Deckel in brauner Umrahmung. Der Schurz des Stelenbesitzers verdeckt den Standfuß geringfügig. Über dem Opferaufbau ist eine Lotusblume, die anhand der erhaltenen Linien weder am Tisch noch am Widder befestigt scheint. Ihre Blüte ist grün mit weiß und überdeckt die linke untere Ecke des Determinativs (O1) im Titelzusatz *m s.t* bzw. verdeckt die rechte Hand des Stelenbesitzers das untere Blütenende. Ihr dunkelbrauner Stiel beginnt am Maul des Widders und endet auf Höhe des linken Vorderfußes bzw. am Podestbeginn. Amun-Re trägt eine Doppelfederkrone aus dunkelbraunem Gefieder und eine braun-rote Sonnenscheibe auf dem Kopf. Am Ende der Krone ist ein dunkelrotes Band befestigt, das am Haupt nach unten fällt. Der Widdergott ist als „*Jmn-Rꜥ nb p.t* – Amun-Re, Herr des Himmels“ bezeichnet. Sein Brustfell ist entlang der Kopf- und Halspartie türkis-blau, die nach unten zum Hals gebogenen Hörner sind schwarz und die Kontur der Figur zeigt den braun-roten Farbton.[15] Um seinen Nacken ist ein dunkelrotes Band geschlungen, das vor der Brust verknotet ist und dessen Enden einfach auslaufen. Drei vertiefte fast senkrecht verlaufende Linien markieren Rippenbögen. Die schwarzen Hufe fußen auf einem Podest in der Form eines kleinen Tempels. Der niedrige Bau ist, abgesehen von einer dunkelroten, zweiflügeligen Tür in der Mitte, blau bemalt. Sein oberer Abschluss bildet eine gelbe Hohlkehle mit schwarzer Kontur, welche mit dunkelroten, senkrechten Strichen in kurzem Abstand dekoriert ist. Im linken Drittel der Lünette schließt eine nilpferd-gestaltige Göttin an Amun-Re an.

Sie ist als „*Tꜣ-(wr.t) nb.t p.t ḥnw.t tꜣ šd(.t?)* – *Tꜣ-wr.t*, Herrin des Himmels und Herrin des Wasserlochs/Brunnens/(gefluteten) Ackerlandes“ benannt.[16] Ihre Beischrift ist rechts oberhalb des Kopfes auf Höhe der Krone angebracht und füllt die freie Fläche über dem Widder. Die Krone besteht aus einem schwarzen Gehörn, in dessen Mitte eine dunkelrote Sonnenscheibe platziert ist. Taweret trägt eine dunkelblaue Perücke, die vorne bis auf Brusthöhe fällt und hinten über den gesam-

ten Rücken fast bis zum Registerende reicht und als Krokodilschwanz ausläuft. Die Göttin steht aufrecht auf einem niedrigen, blauen (?) Sockel. Am linken Stelenrand sind zwei kleine dunkelbraun-rote[17] Nilpferde auf je einer kurzen Standlinie übereinander gestaffelt.[18] Das obere ist als oder „*Stj* (*nṯr*) *nfr* – vollkommener Seth oder Seth, vollkommener Gott“ bezeichnet.[19] Entgegen der direkten Zuordnung der Beischrift zum Bezugspunkt, bleibt zwischen dieser Inschrift unter dem oberen Stelenabschluss und dem zugehörigen Nilpferd eine freie Fläche von 2 cm. Die Benennung des zweiten Tieres schließt direkt unter der Standlinie des ersten an und füllt die verbleibende waagerechte Fläche über dem Rücken des als „*sꜣ Nw.t* – Sohn der Nut“ ausgewiesenen Hippopotamus. Die Zeichenfolge ist der leicht abfallenden Rückenpartie des Tieres angepasst, was dazu führte, das Zeichen (G39) zu Beginn des Ausdrucks entgegen der normalerweise in imaginären Quadraten angeordneten Hieroglyphen leicht nach oben kippen zu lassen.[20] Die beiden Säugetiere weisen im Nackenbereich je drei Vertiefungen auf, welche als Speckfalten aufzufassen sind. Im oberen Register sind die (Determinativ-?)Striche der Beischriften jeweils dick oder unregelmäßig gehalten: In der phonetischen Komplementierung der Schreibung *Stj* fallen die beiden Striche weder gleich lang noch gleich dick aus; der Determinativstrich über dem Element *sꜣ* des unteren Nilpferdes wirkt beinahe wie der Flügel des Vogels. Auch ein senkrecht vertiefter Strich inmitten des Körpers jedes kleinen Flusspferds auf Höhe des linken Hinterbeines unterscheidet sich in der Ausführung: Das obere Tier enthält einen kurzen schmalen, ähnlich zu einem Determinativstrich, das untere einen dickeren und längeren. Ihre gerade Ausführung und ähnliche Tiefe wie die der Hieroglyphen lassen auf eine bewusste Anfertigung mit einem Meißel schließen.[21]

2.1.1. Kommentar zur Göttin *Tꜣ-wr.t*

Bruyère hat Artefakte aus Deir el-Medine mit der Nennung der Taweret zusammengefasst, einschließlich Stele Turin CGT 50057.[22] *Tꜣ-wr.t* wird auf der Turiner Stele in gängiger Ikonografie als stehendes, schwangeres Nilpferd auf zwei Löwenbeinen mit leicht geöffnetem Mund und langer Perücke abgebildet.[23] In der Arbeitersiedlung ist die Göttin der Schwangeren, Gebärenden, Mütter, Säuglingen und Kindern im Kontext von Geburt, Kindheit und Schutz gut bekannt.[24] Auf mindestens fünf weiteren Stelen trägt sie den Zusatz „*nb.t p.t* – Herrin des Himmels“.[25] Das Epitheton ist wohl den Beisätzen der Hathor entlehnt, die mit dem Himmel assoziiert werden kann.[26] Hathor tritt aber selten gemeinsam mit Nilpferdgottheiten auf.[27] Die Rolle der Taweret als Nut träfe in Kombination mit den weiteren Angaben auf der Stele zu und die Gleichsetzung der beiden Göttinnen ist geläufig.[28] Neben den Stelen des Wächters *Pn-bwj* (i) – Louvre E. 16374 und Glasgow (Art Gallery and Museum) temp. No. EGNN.68.3,[29] welche Taweret mit einigen Damen zeigen –, finden sich auch auf Stele BM EA 1388 im unteren von zwei Registern überwiegend Frauen, die als Verwandte des Stelenbesitzers *Jmn-ms* (iii) ausgewiesen sind. *Jmn-ms* adoriert im oberen Register der Taweret, Nechbet und Hathor. Im unteren Register wird die Mutter und Stelenstifterin *Mḫꜣj-jb* (i) des Objektinhabers angeführt, bevor dessen Frau *Ḥnw.t-wḏbw* (i) anschließt. Beide sind als „Herrin des Hauses“ bezeichnet. Es folgen vier „Töchter“ (*sꜣ.t=s*) der *Mḫꜣj-jb* (i) bzw. „Schwestern“ der *Ḥnw.t-wḏbw*: *Nfr-Stt* (i), *ꜣs.t* (iv/v), eine *Tꜣ-hꜣ*-[...] und eine Tochter, deren Namen nicht erhalten ist.[30] Anscheinend war zum Stiftungszeitpunkt der Stele lediglich *Ḥnw.t-wḏbw* verheiratet, weshalb sie den Titel „*nb.t-pr*“ führt.[31] Offenbar widmete die Mutter ihrem (ältesten) Sohn *Jmn-ms* (iii) mit dessen Frau = Schwiegertochter und seinen jüngeren Geschwistern (mindestens zwei Schwestern) einen Gedenkstein.[32] *Tꜣ-wr.t* als Schutzgöttin weiblicher Aspekte passt auf die angeführten Frauen.[33] Die Konstellation eines Stelenbesitzers mit seiner (Schwieger-)Mutter oder deren (Schwieger-)Tochter fällt mehrfach auf.

Des Epitheton „*ḥnw.t tꜣ šd*(*.t?*) ist für Taweret bislang nur auf der Stele Turin CGT 50057 belegt. Alternative Lesungen lauten „*ḥnw.t tꜣ šd*(*.t?*) / *mw* / *jdb*“.[34] Der Zusatz *ḥnw.t* tritt auf Stelen normalerweise als erstes Element eines direkten Genitivs auf, wobei ein Nomen gewöhnlich das zweite Element formt, was die Lesart „Herrin der/des/von *tꜣ šd*(*.t?*)“ untermauert.[35] Dem Wort *šd* fehlen entweder die Determinative oder die drei Wasserlinien klassifizieren den Begriff. Abschließend steht die Landzunge (N21) mit einem Determinativstrich. Die Schreibung

„*šd*(*.t*) – Brunnen, Wasserloch, Zisterne, Gewässer“ kann sowohl die Wasserlinien als auch die Landzunge beinhalten. Die Variante „*šdj.t*“ meint geflutete Ackerflächen. Vezzani interpretiert das Wort „*šd*(*.t*)“ als „künstliches Gewässer/See/Teich“, welches evtl. auf den Heiligen See des Mutbezirks in Karnak als Urgewässer und regeneratives Wasser verweist.[36] Der feminine Artikel *tꜣ* könnte genauso das Verb *šd* als Epitheton begleiten, das mehrere Übersetzungsmöglichkeiten mit oder ohne Lesung von *mw* bzw. *jdb* zuließe.[37] Der erste Beisatz der Göttin *nb.t p.t,* gebildet aus zwei Substantiven, und die verkürzte Schreibweise von *ḥnw.t* plausibilisieren eine Übersetzung als „Taweret, die Herrin des Himmels und die Herrin der überfluteten Ackerflächen bzw. des Wasserlochs“.[38]

2.1.2. Kommentar zum Gott Seth und zu den Nilpferddarstellungen

Bruyère hat ebenfalls Objekte mit dem Gott Seth in der Arbeitersiedlung erfasst.[39] Er verweist auf die seltene Abbildung des Seth als Nilpferd, die erstmals im Neuen Reich belegt ist.[40] Die Bezeichnung des ersten Flusspferds auf Stele Turin CGT 50057 lautet entweder „vollkommener Seth“ oder „Seth, vollkommener Gott“.[41] Die erste Variante bleibt bislang ohne Parallelen, die zweite Lesart hätte evtl. eine Entsprechung auf Stele Chicago E 12292, welche wiederum in die 19. Dyn. datiert.[42] Die Benennung des zweiten Nilpferds als „*sꜣ Nw.t* – Sohn der Nut“ ist als Epitheton für Seth seit dem Mittleren Reich gut bekannt.[43] Die Kalksteinstele Kairo JE 72020 kombiniert die Angabe ebenso mit einem Hippopotamus. Der Gedenkstein aus Deir el-Medine ist *Pn-Jmn* und *Jmn-šd* gewidmet.[44] Im oberen Register steht der nilpferd-gestaltige Seth auf Schilfbündeln vor einem kleinen Opferständer. Behrmann geht hier von einem lebendigen Flusspferd aus, weil für die Wiedergabe einer Seth-Statue ein Podest oder Untersatz fehle. Die Beischrift „Seth, geliebt von Re“ stellt einen Zusammenhang zwischen den zwei Gottheiten her.[45] Bruyère postuliert anhand der Stele eines *bꜣk n Jmn Jmn-m-jp.t* aus der Zeit Tutanchamuns einen Synkretismus zwischen Amun und Seth, welche in den Inschriften mit Amun als „Herr des Himmels“ und Seth als „großer Gott und [...] der beiden Länder“ vorkomme.[46] Diese Gleichsetzung schließt Vandier aus, da die Lünette nur einen sitzenden Gott enthalte und eine Einheit der Götter Amun und Seth unbekannt sei.[47]

Das ungewöhnliche Motiv der zwei Nilpferde mit einer Beschreibung und einer Filiation des Seth auf der Stele Turin CGT 50057 hat zu unterschiedlichen Interpretationen geführt:[48] Bruyère sieht in dem Paar die männliche und die göttliche Komponente des Gottes.[49] Dass Seth eine positiv wie negativ besetzte Gottheit war, betont Turner, wobei jener trotz seiner ausschweifenden Aspekte unter den antiken Ägyptern beliebt gewesen sein dürfte.[50] Demzufolge könnte das als *Stj* (*nṯr*) *nfr* betitelte Nilpferd die positive oder männliche und das als *sꜣ Nw.t* benannte die negative oder göttliche Komponente meinen. Turner verweist auf die Version des Amduats im Grab Thutmosis' III. (KV 34), wo in der 2. Stunde eine Gestalt mit zwei Köpfen gezeigt wird: dem des Seth und dem des Horus bzw. zwei Aspekte eines Gottes.[51] Behrmann interpretiert die Flusspferde aufgrund ihrer Angabe auf einer kurzen Standlinie als lebendige Tiere, deren zweifache Abbildung von der „häufigen dualistischen Schreibung des Seth-Namens herzuleiten“ sei.[52] Nut gilt als Mutter des Seth und wäre als Taweret wiedergegeben worden.[53] Die Wahl der beiden Hippopotami kann auch auf „Horus und Seth“ anspielen, die in der gleichnamigen Geschichte in dieser Tiergestalt auftreten.[54] Seth, mehrfach in der Erzählung als *sꜣ Nw.t* bezeichnet, fordert Horus (*sꜣ ꜣs.t*) auf „sich in die Gestalt zweier Nilpferde (*m db.w* 2) zu verwandeln“ und gemeinsam ins Wasser einzutauchen, um zu testen, wer länger darin verweilen könne.[55] Im Beisatz der *Tꜣ-wr.t* „Herrin des Wasserlochs/Brunnens/(gefluteten) Ackerlandes“ könnte sich eine Verbindung zur Geschichte und den Säugetieren ziehen lassen. Die Benennung des zweiten Nilpferdes als *sꜣ Nw.t* würde insofern auf eine Identifikation als Horus zutreffen, als die Formulierung „*sꜣ*“ auch Enkelsohn meinen kann und Horus ein Enkel der Nut war. Allerdings tritt Horus in anderen Quellen ausschließlich als Sohn der Isis auf.[56] Die Nilpferde auf der Turiner Stele sind fast an den gleichen Stellen innerhalb ihres Körpers mit einem senkrechten Strich markiert, ähnlich einem Determinativstrich. Sollten sie als Hieroglyphen aufzufassen sein, ist eine Lesung als „*db.w 2*“ parallel zum Text „Horus und Seth“ denkbar. Alternativ kön-

nen die Striche als Verletzungen betrachtet werden, die entweder von den Speerwürfen der Isis in selbiger Erzählung herrühren oder die gefährlichen Tiere unschädlich machen sollen.[57] Die miniaturhafte Abbildung der Flusspferde passt auf einen Abwehraspekt und erinnert in ihren Größenverhältnissen an die Darstellung des Seth im Tempel von Edfu.

Der Kult des Seth war mit den Königen Sethos I. und II. sowie Sethnacht in der 19. Dyn. prominent und der Gott wurde an verschiedenen Orten verehrt.[58] Seth hatte eine positive Konnotation inne und erhielt (spätestens) in der Ramessidenzeit die Gestalt eines Nilpferds.[59] Die Bewohner Deir el-Medines und in ihrem Umfeld tätige Personen trugen Namen mit dem Element „Seth", v. a. die Versorger der Siedlung.[60] In der Mannschaft des Grabes hielt sich der Personenname *ꜥꜣ-pḥ.tj* (meist in der 19. Dyn.), welcher Bestandteil der Königstitulaturen von Thutmosis I., Merenptah, Pinodjem I. und Psamuthis bildet.[61] Der Name dürfte einen indirekten Hinweis auf die Sethos-Könige bzw. die Verehrung des Gottes geben.[62] *ꜥꜣ-pḥ.tj* wird für Seth (v. a. im Neuen Reich) gebraucht sowie für Horus (v. a. in der Spätzeit).[112] Beispielsweise folgt auf der Stele Kairo JE 72020 auf Seth der Beisatz *ꜥꜣ-pḥ.tj* vor der Angabe *sꜣ Nw.t*.[64] Der Stellvertreter *ꜥꜣ-pḥ.tj* (i) *sꜣ Pꜣ-nb* (i) der rechten Seite sowie *ꜥꜣ-pḥ.tj* (ii) bzw. (iii) *sꜣ Nfr-m-šnw.t* (i) entstammen jeweils der Familie *Ks* (i).[65] Auf Stele BM EA 35630[66] adoriert der stehende *jdnw ꜥꜣ-pḥ.tj* (i) dem Seth, welcher menschen-gestaltig mit dem Kopf des Sethtiers abgebildet ist. Der Text weist ihn als *ꜥꜣ pḥ.tj nb.t p.t* aus.[67] *ꜥꜣ-pḥ.tj* (i) ließ sich offenbar passend zum Namen mit dem (favorisierten?) Gott wiedergeben. Te Velde diskutiert die Rolle des Seth im Zusammenhang mit sexueller Stärke, welche sich im Ausdruck *pḥ.tj* und in der Form eines Nilpferds niederschlagen könnte.[68]

2.1.3. Verbindung der Gottheiten in Register 1

Plutarch bezeichnet *Tꜣ-wr.t* als Konkubine des Seth, die in das Gefolge des Horus übergelaufen wäre.[69] Diese Aussage würde eine Verbindung zwischen den drei Nilpferdgöttern ermöglichen, bleibt allerdings ohne Belege in ägyptischen Quellen. Behrmann sieht die Reihe Amun-Re, Taweret bzw. Ipet / Nut und Seth als Aufzählung der in Theben verehrten Gottheiten. Dabei identifiziert sie *Tꜣ-wr.t* mit der Nilpferdgöttin *Jp.t*, welche an den gleichen Orten wie Seth verehrt worden sei, sowie mit Nut gleichgesetzt werden kann. Die Identifikation der *Tꜣ-wr.t*, deren Name erstmals im Neuen Reich auftritt, mit der älteren Nilpferdgottheit *Jp.t* und der Muttergöttin *Nw.t* besteht zweifelsfrei. Zusätzlich fungieren die drei als Schutzgöttinnen (für Mütter und Kinder).[70] Die Götterbeisätze thematisieren jeweils den Begriff „*p.t* – Himmel": Amun-Re als „Herr des Himmels", Taweret als „Herrin des Himmels" und Seth als „Sohn der Nut" bzw. einer Himmelsgöttin.[71] Borghouts postuliert eine interessante Interpretation für die drei Hippopotami: Sowohl Taweret wie Seth treten im Kontext von Schwangerschaft und Geburt auf; die eine in einer schützenden und der andere in einer bedrohenden Funktion. Das Spannungsfeld zwischen erfolgreicher Schwangerschaft und hoher Kindersterblichkeit im antiken Ägypten dürfte dieses ambivalente Verhältnis widerspiegeln. Taweret kann, wie Seth, eine zwiespältige Gestalt darstellen. In der Rolle der Nut verschlingt sie gar ihre Nachkommen, welche laut Borghouts auf der Turiner Stele in Form der kleinen Nilpferde positiv wie negativ wiedergegeben sein könnten. Taweret-Nut und Seth würden damit ihre dualistischen Manifestationen austauschen und sich in ihrer roten Gestalt ähneln. Da Taweret und Seth gemeinsam in Texten, wie O. DeM 251 und O. Kairo CG 25674, im Zusammenhang ihrer *bꜣw*-Manifestationen vorkommen, könnten die kleinen Nilpferde auf der Stele als solche *bꜣw* (der Taweret und Manifestationen des Seth) zu identifizieren sein.[72] Dies würde ihre Abbildung ohne Statuenpodeste erklären. Auf den Ostraka Deir el-Medines wird „*tꜣ rḫj.t* – die weise Frau" genannt, die zur Entscheidungsfindung oder in persönlich schwierigen Situationen konsultiert wurde. Dies geschah mehrmals wegen verstorbener Kinder, wobei jeweils die *bꜣw*-Kräfte von Taweret und Seth eine Rolle spielten.[73]

Aufgrund der soweit singulären Kombination der Gottheiten auf Stele Turin CGT 50057 und den ungewöhnlichen Wiedergaben des Seth kann allein aufgrund der Abbildungen und Inschriften vorerst keiner Interpretation Vorrang eingeräumt werden. Eine Verbindung zwischen ihnen gilt im Vergleich mit anderen Stelenlünetten, wo eine solche Bezie-

hung meist als Vater-, Mutter- und Kindgottheit vorhanden ist, als sehr wahrscheinlich.[74]

2.2. Register 2

Das Register setzt sich aus sieben stehenden Personen zusammen, die nach links gerichtet sind.[75] Nach einem Adorant in einem knielangen weißen Schurz samt rötlich-brauner Faltenkennzeichnung mit der Beischrift *jt=s Jpwj mꜣʿ-ḫrw*, folgen sechs Frauen, jeweils in verminderter Größe. Die letzte ist noch ein Kind. Vermutlich sind sie ihrem Alter nach angeordnet, womit die beiden Herrinnen des Hauses zu Beginn die ältesten und das kleine Mädchen am Ende der Reihe die jüngste Person bilden sollte. Es ist gemäß altägyptischen Kinderdarstellungen nackt wiedergegeben und hält eine Lotusblume über der linken Schulter. Die Frauen tragen lange weiße Kleider mit ellenbogenlangen Ärmeln in rot-brauner Kontur und Faltenzeichnung. Ihre Salbkegel auf dem Kopf variieren in Größe und Form (klein, konisch oder spitz), vermutlich je nach verfügbarem Platz zwischen Figur und oberer Begrenzungslinie des Registers. Die Inschriften der Frauen lauten von links nach rechts *nb.t-pr Ḥꜣwj, nb.t-pr Mw.t, sꜣ<.t>=s Tj-n.t-pꜣ-ḥntj, sꜣ.t=s Mrj-Rʿ, sꜣ.t=s Mḥj, sꜣ.t=s Tj-n.t-jmnt.t*. Die Personen halten unterschiedliche Gegenstände in den Händen (Gefäße diverser Formen und unterschiedlichem Inhalt sowie Blumen),[76] welche als Opfergaben zu verstehen sind.

Tabelle 1: Figurenanordnung in Register 2 (vgl. Abb. 1)

Figur, jeweils stehend	*Ikonografie*	*Beischrift*	*Übersetzung*
männlich, rechte Hand im Adorationsgestus erhoben, linke hält ein Gefäß = Weihrauchbrenner (so *Nfr-rnp.t* in umgekehrter Reihenfolge)	einfache, schulterlange schwarze Haartracht, blauer Halskragen, knielanger weißer Schurz mit roter Faltenzeichnung	*jt=s Jpwj mꜣʿ-ḫrw* [77]	ihr Vater *Jpwj* gerechtfertigt
weiblich, rechte Hand nach unten gestreckt, mit der linken nach oben angewinkelt eine Schale mit drei Broten oder Räucherflammen hinter Rücken haltend	Salbkegel auf Kopf, einfache, über Schulter reichende Haartracht, Haarband, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*nb.t-pr Ḥꜣwj*	die Herrin des Hauses *Ḥꜣwj*
weiblich, rechte Hand nach unten gestreckt ein Gefäß haltend, aus welchem eine Flüssigkeit fließt, mit der linken nach oben angewinkelt eine Lotusblume über Schulter haltend	Salbkegel auf Kopf, einfache, über Schulter reichende Haartracht, Haarband langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*nb.t-pr Mw.t*	die Herrin des Hauses *Mw.t*
weiblich, rechte Hand nach unten gestreckt, evtl. ein Gefäß haltend, mit der linken nach oben angewinkelt eine Lotusblume über Schulter haltend[78]	Salbkegel auf Kopf, einfache, über die Schulter reichende Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ<.t>=s Tj-n.t-pꜣ-ḥntj*	ihre Tochter *Tj-n.t-pꜣ-ḥntj*
weiblich, beide Hände nach unten gestreckt, um ein Gefäß an Boden und Hals zu umfassen	Salbkegel auf Kopf, einfache, über Schulter reichende Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ.t=s Mrj(t)-Rʿ*	ihre Tochter *Mrj(t)-Rʿ*
weiblich, rechte Hand nach unten gestreckt, mit der linken nach oben angewinkelt eine Opferschale mit zwei Spitzbroten oder Räucherflammen vor Gesicht und Oberkörper haltend	Salbkegel auf Kopf, einfache, über Schulter reichende Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ.t=s Mḥj*	ihre Tochter *Mḥj*
kleines Mädchen, rechte Hand nach unten gestreckt, mit der linken nach oben angewinkelt eine Lotusblume über Schulter haltend	nackt, ohne Haare	*sꜣ.t=s Tj-n.t-jmnt.t iii* [79]	ihre Tochter *Tj-n.t-jmnt.t*

2.3. Register 3

Im dritten Register stehen ebenfalls sieben Personen, die wiederum nach links gerichtet sind. Erneut leitet ein Adorant, bekleidet mit einem weißen, knielangen Schurz und versehen mit der Beischrift *jrj.n Ḥwj mꜣʿ-ḫrw* die Reihe ein. Es folgen sechs Frauen in

fast gleicher Größe in knöchellangen weißen Kleidern mit roter Faltenkennzeichnung. Sie sind von links nach rechts als *sꜣ.t=s Bꜣk-wr.t, sꜣ.t=s Mḥj, sꜣ.t=s Wr.t-nfr, sꜣ.t=s Tꜣ-wr.t, sꜣ.t=s Tꜣ-ḫˁ.t, sꜣ.t=s Nbw-ḥr-mr* bezeichnet. Vielleicht sind diese Frauen ebenfalls ihrem Alter entsprechend aufgereiht, ihre einheitliche Größe lässt dies nur vermuten. Im Gegensatz zu den Damen im ersten Register fehlen für die Frauen im dritten Salbkegel auf ihren Köpfen. Die ersten drei Frauen halten jeweils mit der rechten angewinkelten Hand ihr Gewand fest bzw. eine Lotusblume und umfassen mit der linken Hand deren Stil, welcher über die Schulter reicht. Die Namensschreibungen der Personen sind jeweils mit der Anordnung ihrer Attribute (Blumen und Gefäße) bzw. dem (noch) verfügbaren Platz abgestimmt.

Tabelle 2: Figurenanordnung in Register 3 (vgl. Abb. 1)

Figur, jeweils stehend	*Ikonografie*	*Beischrift*	*Übersetzung*
männlich, rechte Hand im Adorationsgestus erhoben, mit der linken eine Lotusblume über Schulter haltend	einfache, schulterlange schwarze Haartracht, Halskragen, weißer, knielanger Schurz mit Spuren roter Innenzeichnung	*jrj.n Ḥwj mꜣˁ-ḫrw* [80]	gemacht/gestiftet von *Ḥwj*, gerechtfertigt
weiblich, rechte Hand leicht gebeugt nach unten gestreckt (mit Tuch?), mit der linken nach oben angewinkelt eine Lotusblume über Schulter haltend	einfache, über Schulter reichende schwarze Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ.t=s Bꜣk-wr.t*	ihre Tochter *Bꜣk-wr.t/ Bꜣk-wrnr*[81]
weiblich, rechte Hand leicht gebeugt nach unten gestreckt und eine Lotusblume fassend, die vor ihr Gesicht reicht, mit der linken nach oben angewinkelt eine Lotusblume über Schuler haltend	einfache, über Schulter reichende schwarze Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ.t=s Mḥj*	ihre Tochter *Mḥj*
weiblich, rechte Hand leicht gebeugt nach unten gestreckt, mit der linken nach oben angewinkelt eine Lotusblume über Schulter haltend	einfache, über Schulter reichende schwarze Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ.t=s Wr.t-nfr*	ihre Tochter *Wr.t-nfr*
weiblich, rechte Hand nach oben angewinkelt, um zusammen mit der linken ein Gefäß direkt vor dem Oberkörper zu halten	einfache, über Schulter reichende schwarze Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ.t=s Tꜣ-wr.t*	ihre Tochter *Tꜣ-wr.t*
weiblich, rechte Hand nach unten gestreckt, mit der linken nach oben angewinkelt eine kleinere blaugrüne Lotusblume über Schulter haltend	einfache, über Schulter reichende schwarze Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ.t=s Tꜣ-ḫˁ.t* [82]	ihre Tochter *Tꜣ-ḫˁ.t*
weiblich, rechte Hand nach unten gestreckt, evtl. mit einem Gefäß, mit der linken nach oben angewinkelt eine Lotusblume über Schuler haltend[83]	einfache, über Schulter reichende schwarze Haartracht, langes weißes Kleid mit roter Faltenzeichnung	*sꜣ<.t>=s Nbw-ḥr-mr* [84]	ihre Tochter *Nbw-ḥr-mr*

2.4. Hieroglyphische Paläografie und Datierungsansätze

Eine Datierung allein aufgrund paläografischer Merkmale ist generell sowie im Fall der Stele Turin CGT 50057 nicht möglich. Dennoch können einzelne Zeichen, ihre Schreibung und Verwendung Hinweise auf bestimmte Zeitphasen geben. Im Folgenden werden aussagekräftige Formen mit dem bei Moje, *Privatstelen*, gebotenen Repertoire versuchsweise abgeglichen.[85]

Das Gardinerzeichen (A1) als Personendeterminativ des Namens *Jpwj* könnte mit der Wiedergabe einer leicht gewölbten Hand bzw. Handfläche auf eine Datierung unter Ramses II. verweisen, aus dessen Regierungszeit Beispiele aus Deir el-Medine für diese Variante existieren.[86] Als Bestandteil des gleichen Namens zeigt (A2) eine Verbindung des angewinkelten Arms direkt zum Kopf; diese Form tritt überwiegend unter Sethos I. auf.[87] Das Personendeterminativ (A52) des Namens *Nfr-rnp.t* eig-

net sich laut Moje nicht für weitere Aussagen. Das Zeichen besitzt auf der Turiner Stele Arme, welche einen Wedel halten. Die Ausführung entspricht Variante A, welche in der gesamten 19. Dyn. bezeugt ist.[88] Das Handzeichen (D46) als Element des Wortes *šd* in der Beischrift für Taweret wird in der Version, dass der Daumen die Handfläche berührt, präsentiert. Diese tritt ab Ramses II. bis zum Ende der 19. Dyn. auf.[89] Der Geier (G1), welcher auf Stele Turin CGT 50057 im ersten Register zweifach mit auffällig großem rundem Kopf im Namen und im Beisatz der Taweret geschrieben ist, findet kein Vergleichszeichen in Mojes Paläografie. Eventuell könnte der überdimensionale Kopf einen nach hinten abstehenden Schopf kennzeichnen, der ab Merenptah kaum mehr vorkommt. In dem Fall würde das Zeichen für eine Datierung in die frühe 19. Dyn. sprechen.[90] Im Namen des Steleninhabers erscheint die Komposithieroglyphe der Palmrispe (M7), die mit dem Zeichen (Q3) endet, ähnlich wie (M6), einzig auf Belegen der Zeit Ramses' II.[91] Die hier gewählte Variante könnte eine solche Datierung untermauern. Auch Zeichen (R14) im Namen der *Tj-n.t-jmnt.t* (letzte Figur im zweiten Register) passt auf die Schreibvarianten unter Ramses II.[92] Hingegen sei der Halskragen (S12) im Namen der *Nbw-ḥr-mr* (letzte Figur im dritten Register) in Oberägypten erst ab Sethos II. belegt. Passend dazu ist die Zweiteilung des Zeichens in Gehänge und Umhängevorrichtung, womit eine Datierung in die 2. Hälfte der 19. Dyn. vorläge. Allerdings existieren für diese Zeichenform aus Deir el-Medine keine Vergleichsbeispiele.[93] Die Schreibungen der beiden Frauennamen *Mḥj* mit (V22) bzw. (V23) sind vorwiegend aus Oberägypten bekannt und können ohne Kontext oft nicht von Zeichen (F30) unterschieden werden, was im Turiner Beispiel zutrifft. Dabei bietet das phonetische Komplement *ḥ* mit (V28) keine weiteren Hinweise, weil Mojes Variante C in der gesamten 19. Dyn. benutzt wird.[94] Gardinerzeichen (W17–18) im Namen der *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (vierte Figur im zweiten Register) in Variante C mit zwei Querstrichen kommt fast ausschließlich in Oberägypten sowie meist unter Sethos I. und Ramses II. vor.[95] Zusammenfassend weisen Formen und Belegzeiten einiger Zeichen, abgesehen von der Schreibung *nbw*, in die frühe Regierungsphase Ramses' II., in die einerseits die meisten Stelen aus Deir el-Medine datieren und andererseits für das Goldzeichen S12 keine Vergleichsmöglichkeiten vorhanden sind. Die ikonografischen Merkmale der Kleidung und Attribute untermauern die Einordnung des Objekts in die Ramessidenzeit; die thematisierten Gottheiten, v. a. des Seth, sprechen tendenziell für die 19. Dyn. Um die Datierung des Gedenksteins evtl. (weiter) als in (die erste Hälfte) der 19. Dyn. einzugrenzen, werden die prosopografischen Informationen diskutiert.

3. Personendiskussion anhand ikonografischer und prosopografischer Informationen

Für die Identifikation und Interpretation der Personen sei vorausgesetzt,[96] dass die auf der Stele Turin CGT 50057 angegebenen Männer und Frauen in einer Verbindung zueinanderstehen, wie dies gewöhnlich durch Verwandtschaft oder Freundschaft der Fall ist. Die Personendiskussion berücksichtigt des Weiteren ikonografische wie kompositorische Informationen basierend auf den Ausführungen Robins und Sweeneys.

3.1. Stele Turin CGT 50057 im ikonografischen Kontext Deir el-Medines

Ein *Nfr-rnp.t* ist als Besitzer des Gedenksteins ausgewiesen, der Stifter heißt *Ḥwj* und ein *Jpwj* ist als „ihr Vater" betitelt. Mit zwölf Frauen sind diese in der Komposition deutlich in der Überzahl. Das Turiner Artefakt ist eines der ca. 85 von 400 bekannten Stelen Deir el-Medines, die Frauen, meist mit ihren männlichen Verwandten, zeigen. Der Gedenkstein fällt in Sweeneys Kategorie „Women given prominence on stelae shared with male relatives".[97] Dabei ist die Stele typisch hierarchisch gegliedert – von oben nach unten mit abnehmender Relevanz – mit einem Fokus auf die Angabe und Positionierung der Gottheiten und Männer: Die Götter und der Stelenbesitzer *Nfr-rnp.t* befinden sich allein im ersten Register; Register zwei und drei leiten jeweils Männer ein. Den Herren ist der Beisatz *mꜣʿ-ḫrw* hinzugefügt, womöglich um ihre Stellung zu unterstreichen.[98] Der Stelenstifter *Ḥwj* folgt im letzten und damit unwichtigsten Register. Der Status der Frauen wird durch kleine kompositorische Eingriffe aufgewer-

tet, trotz ihrer Wiedergabe an weniger prominenten Stellen.[99] Das Turiner Objekt hebt die Frauen einerseits aufgrund ihrer quantitativen Dominanz (zwölf Frauen, drei Männer) hervor und rückt andererseits eine bestimmte Frau in den Mittelpunkt, ohne die notwendigen Darstellungskonventionen zur Betonung der Männer zu durchbrechen. Die Herrin des Hauses *Mw.t* steht genau im Zentrum der Stele unter dem Gott Amun-Re.[100] Zusätzlich trägt sie wahrscheinlich als einzige Person zwei Attribute: ein Opfergefäß und eine Blume. Die restlichen Männer und Frauen halten lediglich einen Gegenstand (normalerweise mit einer Hand, in zwei Fällen mit beiden Händen).[101] Auch der Bezug der Inschriften orientiert sich an *Mw.t* und nicht an *Nfr-rnp.t*, wobei wohl die (Schwieger-)Eltern der *Mw.t* vorangehen und ihre „Töchter" folgen. Die Angabe „ihr Vater *Jpwj*" bezieht sich auf eine Frau statt auf den Stelen-inhaber. Nach *Jpwj* kommt vermutlich seine Frau, die Herrin des Hauses *Ḫꜣwj*, welche die „Mutter" der *Mw.t* formen könnte. Gewöhnlich führen Frauen auf Stelen selten einen Titel, sondern weisen sich über ihre Beziehung zu einem betonten Mann aus, oft als dessen Frau oder (Schwieger-)Mutter.[102] Die Ehefrau oder Mutter des Stelenbesitzers dominiert häufig ein unteres Register, sodass weitere Familienmitglieder auf diese Person ausgerichtet sind.[103] Die auf *Mw.t* anschließenden Frauen nehmen daher über die Suffixpronomina „*sꜣ.t=s*" Bezug zu ihr. *Jpwj* und *Ḫꜣwj* dürften aufgrund der Bezeichnung als „Vater" und einer vermählten Frau = Herrin des Hauses ein Paar bilden. Für die *nb.t-pr Mw.t*, die aufgrund ihrer Beischrift ebenfalls verheiratet gewesen sein sollte,[104] bliebe die Rolle der Ehefrau des Objektinhabers *Nfr-rnp.t*, was ihre zentrale Position auf der Stelenfläche unterstreicht (vgl. Abb. 1).

Die aus Ikonografie und Komposition des Gedenksteins gewonnenen Aussagen zur Personenkonstellation werden im nächsten Schritt mit aus Deir el-Medine bekannten prosopografischen Informationen abgeglichen. Eine generelle Schwierigkeit stellt die Identifizierung von Frauen in der Arbeitersiedlung dar, weil diese nur in bestimmten Kontexten und in gewissen Objektgruppen auftreten: Die Hauptquellen sind Stelen und Gräber (meist deren Dekorationsprogramm) aus der Zeit Ramses' II. Zwar geben hieratische administrative Texte der Ramessidenzeit gelegentlich Auskunft über weibliche Verwandte der Arbeiterschaft, doch nehmen diese im Gegensatz zu den zahlreichen Details über die Männer, deren Arbeitsalltag und Geschäfte eine untergeordnete Rolle ein.[105] Weiterhin lassen ägyptische Verwandtschaftsbezeichnungen, wie die hier verwendete Formulierung „*sꜣ.t=s*", ein breites Übersetzungsspektrum zu, welches verschiedene Interpretationen erlaubt: Der Ausdruck umfasst von „ihre (leibliche) Tochter" über „ihre Schwiegertochter", „ihre Stieftochter" und „ihre Enkeltochter" bis hin zu „ihre Nichte" in Deir el-Medine sämtliche Bedeutungen.[106]

3.2. Stele Turin CGT 50057 im prosopografischen Kontext Deir el-Medines (vgl. Taf. 1-3 und Tab. 3)

Von den 15 Personen der Stele Turin CGT 50057 sind neun ihrer Namen in Quellen aus Deir el-Medine bezeugt:[107] *Nfr-rnp.t, Jpwj, Mw.t, Tj-n.t-pꜣ-ḫntj, Mḥj, Tj-n.t-jmnt.t, Ḥwj, Tꜣ-wr.t* und *Tꜣ-ḥꜥ.t*. Die restlichen sechs Namen treten auf der Stele erstmals für Frauen (*Mrj-Rꜥ, Bꜣk-wr.t/Bꜣk-wrnr*) bzw. generell im Kontext der Arbeitersiedlung (*Ḫꜣwj, Wr.t-nfr.t, Nbw-ḥr-mr*) auf. Der Stelenbesitzer *Nfr-rnp.t* trägt den Titel *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t* und die beiden ersten Frauen halten den einer *nb.t pr*.

Personendiskussion *Nfr-rnp.t*

Sechs Personen führen den Namen in der Siedlung: fünf Männer und eine Frau.[108] Der Name tritt unter Männern meist in der 19. Dyn. auf, dabei v. a. in der Familie des *Nfr-rnp.t* (i).[109] *Nfr-rnp.t* (vi) *sꜣ Nḫ-m-Mw.t* (vi) als Vorarbeiter der rechten Seite in der 2. Hälfte der 20. Dyn. scheidet als Stelenbesitzer aus, da das Objekt wohl in die 19. Dyn. datiert.[110]

- Die Abstammung von *Nfr-rnp.t* (i) ist unbekannt. Der Mann lebte in der frühen Ramessidenzeit und verstarb vermutlich im ersten Drittel der Regierung Ramses' II. Davies rechnet ihm und seiner Frau *Mḥj* (i) elf Kinder zu, davon fünf Töchter, wobei zwei ihrer Namen (*Tꜣ-wr.t* und *Tj-n.t-jmnt.t*) mit den Angaben auf der Turiner Stele übereinstimmen. Dazu läge mit dem Sohn *Ḥwj* (xii) ein möglicher Stelenstifter vor.[111] Für *Nfr-rnp.t* (i) ist außer der Bezeichnung *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t* kein anderer Titel belegt.[112] Nachdem er und sein Sohn *Nfr-ꜥbw* (i) mehrfach im

58

Kontext mit Vorzeichnern agieren, könnte *Nfr-rnp.t* (i) ein ähnlicher Titelträger oder einflussreicher Arbeiter gewesen sein.[113]

- *Nfr-rnp.t* (ii) *sꜣ Pjꜣj* (ii) war ein *ṯꜣj-mḏꜣ.t* in der Zeit Ramses' II. TT 336 stellt seine Grabstätte dar. Aus der Beziehung mit *Ḥwj-nfr.t* (ii) sind sechs Kinder bezeugt, doch lässt sich keine Tochter mit den Nennungen auf Stele Turin CGT 50057 verbinden. Hingegen würde sich der Name des Sohnes *Ḥwj* (xxiv) oder des Bruders *Ḥwj* (x) mit dem des Objektsstifters decken. Ein weiterer Bruder von *Nfr-rnp.t* (ii) liegt mit *Jpwj* (i) vor. Da beider Kinder Ehen miteinander eingingen, findet die Konstellation mit der Bezeichnung des *Jpwj* als Vater wenig Zuspruch für die Personenanordnung auf der Stele, v. a. ohne Namensüberschneidungen bei den Frauen.[114]
- *Nfr-rnp.t* (iii) *sꜣ Nfr-ꜥbw* (i) *sꜣ Nfr-rnp.t* (i) ist u. a. in den Inschriften im Grab TT 5 seines Vaters, erste Hälfte der 19. Dyn. bzw. Ramses II., belegt. Seine eigene Familie ist unbekannt. Er lebte vermutlich am Ende der Regierungszeit Ramses' II. und in der Folgephase, da sein Vater *Nfr-ꜥbw* um Jahr 36 und 40 des Königs amtierte. TT 5 enthält weitere Informationen, wobei sich unter den dort als „Brüder" des Grabbesitzers *Nfr-ꜥbw* (i) bezeichneten Männern noch Schwager und Kollegen, v. a. Träger des Titels *sš-ḳd*, finden.[115]
- *Nfr-rnp.t* (iv) *sꜣ Jmn-m-ḥb* (vi), *mw.t Mw.t-m-wjꜣ* (v) dürfte nach dem Großvater seiner Mutter benannt worden sein. O. Ash. Mus. 276 nennt in vier Kolumnen männliche Verwandte des *Nfr-rnp.t* (i) und des *Nfr-ꜥbw* (i). Direkt unter Vater und Sohn schließt ein *Jpw* an, bevor mehrheitlich Söhne des *Nfr-ꜥbw* folgen.[116] Ein im gleichen Text angegebener *Jmn-m-ḥb* sollte der Mann von *Mw.t-m-wjꜣ* (ii) darstellen, die eine Nichte von *Nfr-ꜥbw* (i) war. *Mw.t-m-wjꜣ* (v), die Mutter von *Nfr-rnp.t* (iv) und *Mw.t-m-wjꜣ* (ii), die Enkeltochter von *Nfr-rnp.t* (i), können allerdings gleichgesetzt werden.[117] *Nfr-rnp.t* (iv) lässt sich in die Zeit Ramses' II. verorten, wobei ihm soweit keine eigene Familie zugewiesen werden kann.

Die meisten Übereinstimmungen zwischen prosopografisch bekannten und hier vorliegenden Daten träfen auf *Nfr-rnp.t* (i) zu. Für die Identifikation als Besitzer von Stele Turin CGT 50057 müsste er 2-mal verheiratet gewesen sein: mit *Mꜣḥj* (i) und *Mw.t* (vgl. unten). Mit diesem Ansatz datiert der Gedenkstein in Turin in die sehr frühe Regierungszeit Ramses' II. Eine Identifikation des Steleninhabers mit *Nfr-rnp.t* (iii) oder (iv) sowie eines bisher unbekannten *Nfr-rnp.t* (VII) ist ebenso möglich.[118] Damit lägen erstmals Informationen zu ihren Familien vor. Mit dieser Auffassung dürfte der Gedenkstein in die sehr späte Zeit Ramses' II. oder die Folgeperioden datieren.

Personendiskussion *Jpwj*

Folgt man der Beischrift „*jt=s Jpwj* – ihr Vater *Jpwj*" bezieht sich das Suffixpronomen nicht auf *Nfr-rnp.t*, den Besitzer im ersten Register, sondern auf eine der beiden anreihenden Frauen *Ḫꜣwj* oder *Mw.t* im zweiten Register. Wäre *Jpwj* der Vater des Stelenbesitzers, hätte er korrekt als „*jt=f*" gekennzeichnet werden sollen. Mit einer korrigierten Angabe „*jt=s<f> Jpwj*" würde ein direkter und einfacher Bezug zum Objektinhaber vorliegen, weil demnach *Jpwj* der Vater von *Nfr-rnp.t* wäre. Das Suffix der dritten Person Singular feminin „*=s*" könnte auf ein Versehen des Schreibers zurückgehen, der mehrheitlich mit Beischriften für Frauen zu tun hatte und daher vielleicht die Angabe vertauschte. Die Eltern des *Nfr-rnp.t, Jpwj* und die *nb.t-pr Ḫꜣwj,* wären so zu Beginn des zweiten Registers abgebildet. Eine Filiationsangabe für *Nfr-rnp.t* (i) oder Informationen zu seiner Abstammung fehlen bislang.[119] Eine Identifikation des Mannes im ersten Register mit *Nfr-rnp.t* (iii) oder (iv) wäre mit dieser Interpretation auszuschließen, weil deren Eltern bekannt sind.[120] Nachdem Ikonografie wie Komposition *Mw.t* hervorhebt und die Ehefrau des Objektinhabers in unteren Registern meist den Bezugspunkt der Inschriften bildet, ist gemäß der vorliegenden Schreibung „*jt=s*" von deren vorangestellten (Schwieger-)Eltern auszugehen.[121] Die Ansicht würde *Mw.t* zur (Schwieger-)Tochter des Paares *Jpwj* und *Ḫꜣwj* machen. Da die Frau das Zentrum der Stele formt und sich die weiteren Verwandtschaftsangaben an ihr orientieren, könnte dies im Vorfeld für das Paar mit der Angabe „*jt=s*" gelten. Damit würde die Darstellungsweise eingehalten, den Stelenbesitzer mit seinen (Schwieger-)Eltern zu betonen, während die Beischrift den Blick auf die Frau im Mittelpunkt lenkt.

- Der Name *Jpwj* ist in der Familie des *Nfr-rnp.t* (i) evtl. bei seinem Sohn *Jpj* (i) vorhanden, der nach

einem Großvater benannt worden sein könnte. Dies ist mit zwei Schwierigkeiten verbunden: Einerseits kommt *Jpj* lediglich in der Personenliste O. Ash. Mus. 276 in der ersten Kolumne unter *Nfr-rnp.t* (i) und *Nfr-ꜥbw* (i) vor. Die Annahme, dass *Nfr-ꜥbw* (i) ein Sohn des *Nfr-rnp.t* (i) war, wird dabei auf *Jpj* übertragen. Bezweifelt man diese Zuordnung, läge andererseits bei einer Gleichsetzung von *Jpj* mit *Jpwj* ein Bezug als (Schwieger-)Vater von *Nfr-rnp.t* (i) vor. Somit wäre der sehr ähnlich lautende Name verwechselt worden. In der anschließenden Kolumne des Ostrakons steht *Jmn-m-ḥb* (vi), der Mann der Nichte *Mw.t-m-wjꜣ* (ii) von *Nfr-ꜥbw*. Die Identifizierung des *Jpj* auf O. Ash. Mus. 276 bleibt fraglich, genauso, ob *Nfr-rnp.t* (i) einen Sohn dieses Namens hatte.[122]

- Ein Ehepaar *Jpwj* und *Ḫꜣwj* ist in Quellen der Arbeitersiedlung nicht belegt. Die potenziellen Eltern von *Nfr-rnp.t* (i) wurden vielleicht aufgrund ihrer frühen Datierung unter Sethos I. bzw. Ramses II. nicht weiter dokumentiert oder derartige Nachweise sind nicht überliefert. Alternativ könnten sie die Schwiegereltern von *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder (VII) formen, deren Frauen und weitere Familienmitglieder unbekannt sind. Einer der Männer scheint laut O. OIM 16996 in der zweiten Hälfte der 19. Dyn. als *ṯꜣj-mḏꜣ.t* tätig gewesen zu sein.[123]

Personendiskussion *Ḫꜣwj*

Der Name der Herrin des Hauses *Ḫꜣwj* ist auf der Stele für eine Frau gebraucht. Zwei Männer heißen im Kontext Deir el-Medines gleichermaßen, wobei die Schreibweise um die Determinative (W3) und ⊙ (N5) zu erweitert ist: der Wächter *Ḫꜣwj* (i = ii) in der Zeit Ramses' II. und der Fischer *Ḫꜣwj* (III) in der Zeit Ramses' III.[124] Eine familiäre Verbindung der *nb.t-pr Ḫꜣwj* zum *sꜣw Ḫꜣwj* ist aufgrund des seltenen Namens denkbar.[125] Sie dürfte als Frau des vor ihr präsentierten *Jpwj* gelten, wobei das Paar aus Quellen der Arbeitersiedlung unbekannt ist.[126] Die beiden könnten die Eltern des Stelenbesitzers, demnach *Nfr-rnp.t* (i), oder der fokussierten Frau *Mw.t* gewesen sein, dann aber nur als Schwiegereltern von *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder (VII).

Personendiskussion *Mw.t*

Das Element *Mw.t* ist in Deir el-Medine meist Bestandteil eines längeren Namens, z. B. von *Mw.t-m-jn.t, Mw.t-m-jp.t, Mw.t-m-wjꜣ, Mw.t-m-ḥb* oder *Mw.t-nfr.t*.[127] Entweder handelt es sich bei der *nb.t-pr Mw.t* um eine Kurzversion ihres Namens, weil vielleicht aufgrund der vor der Dame gezeigten *Ḫꜣwj* und ihres Attributs bzw. der beiden Beigaben der *Mw.t* wenig Platz für ihre vollständige Namensangabe bestand; oder es liegt eine bislang unbekannte Person *Mw.t* in der 19. Dyn. vor.[128] Sie befindet sich im Zentrum der Stele und war wahrscheinlich die Frau des Objektbesitzers *Nfr-rnp.t*.

- *Nfr-rnp.t* (i) war laut Stele BM EA 150 + 1754 mit *Mꜣḥj* (i) verheiratet, mit der er den Sohn *Nfr-ꜥbw* (i) hatte und dem das Objekt gewidmet ist. In den Inschriften werden als weitere Angehörige die *sꜣ.t=s Jj.tj/Tj-n.t-jmnt.t, Tꜣj=sn-nfr.t, Tꜣ-wr.t, Mꜣḥj* und *Mw.t-m-wjꜣ* genannt.[129] Auf welche Mutter sich die Formulierung „*sꜣ.t=s*" bezieht, ist im zerstörten Abschnitt unklar. Für gewöhnlich wird von *Mꜣḥj* (i) ausgegangen, die mehrfach als Mutter von *Nfr-ꜥbw* (i) bezeugt ist.[130] *Tꜣ-wr.t* (iii) wäre auch gemäß Stele DeM 285 eine Tochter des Paares *Nfr-rnp.t* und *Mꜣḥj*. In der fragmentarischen Passage dieses Gedenksteins sind die *sꜣ.t=s nb.t-pr Tj-n.t-jmnt.t mꜣꜥ-ḫrw, sꜣ.t=s Tꜣ-nfr mꜣꜥ-ḫrw, sꜣ.t=s Tꜣ-wr.t mꜣꜥ-ḫrw* und *sꜣ.t=f NN* angegeben, wobei weder eine Darstellung noch ein Name der Mutter erhalten ist.[131] Die Auffassung, dass *Mꜣḥj* (i) die Mutter aller Töchter des *Nfr-rnp.t* (i) gewesen sei, resultiert aus der Übertragung der Information von Stele BM EA 150 + 1754 auf Stele DeM 285, wo *Nfr-ꜥbw* (i), wie in seinem Grab TT 5, mehrmals sein Matronym angibt. Die „*sꜣ.t=s*" auf Stele Turin CGT 50057 (das Mädchen *Tj-n.t-jmnt.t* im zweiten Register und *Tꜣ-wr.t* im dritten Register) wären auf den beiden anderen Gedenksteinen als Töchter des *Nfr-rnp.t* (i) ausgewiesen. Aufgrund der zerstörten Inschriften auf Stele BM 150 + 1754 und DeM 285 sowie der Interpretation von „*mw.t=s*" als Stiefmutter könnte *Nfr-rnp.t* (i) ein zweites Mal verheiratet gewesen sein, sodass einige Mädchen Kinder aus einer früheren Ehe bilden würden.[132] Die Namensüberschneidungen bei den Töchtern könnten aufgrund der ersten Ehe und den Vergabeprinzipien von Namen zustande gekommen sein.[133] Stele Turin CGT 50057 könnte somit die (ersten) (Schwieger-)Eltern des *Nfr-rnp.t, Jpwj* und *Ḫꜣwj*, zeigen, deren (Schwieger-)Tochter

Mw.t den Steleninhaber heiratete. Aufgrund einer evtl. sehr frühen Datierung des Objekts unter Sethos I. könnten manche Personen im Kontext Deir el-Medines einzig hier überliefert sein.

- Falls *Nfr-rnp.t* (i) zunächst *Mw.t* heiratete, könnte die Frau *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) entsprechen, wohl einer Tochter von *Ḥwj* (ii), aus dessen Familie mindestens sieben weitere Frauen auf dem Gedenkstein vorlägen (vgl. unten, v. a. *Ḥwj* (ii)).[134]
- Alternativ kann *Mw.t* die Frau von *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder (VII) gewesen sein. Die Angabe „*sꜣ.t=s*" setzt nach den beiden *nb.wt-pr* des zweiten Registers ein und wiederholt sich für die zehn weiteren Frauen im zweiten und dritten Register. In direkter Übersetzung würde es sich jeweils um „ihre Tochter" mit dem Bezugspunkt *Mw.t* handeln. Dass eine Frau zehn Töchter besaß, ist möglich, weil eine Ehe mit vielen Kindern als wünschenswertes Ideal im alten Ägypten galt.[135]

Die Anordnung der „Töchter" wirft Fragen auf: Warum befindet sich das jüngste Mädchen *Tj-n.t-jmnt.t* am Ende des zweiten Registers und nicht am Ende des dritten? Die Damen im mittleren Register scheinen nach ihrem Alter angeordnet zu sein, repräsentiert durch die geringer werdende Figurengröße, entgegen der Frauen im dritten. Neben ihrer Trennung auf zwei Register, unterteilt *Ḥwj* als Stelenstifter die Frauenreihe. Er sollte die Stele in Auftrag gegeben bzw. gestiftet (*jrj.n*) oder gar gefertigt haben. Die Angabe „*sꜣ.t=s*" könnte die Frauen auch in verschiedene Verwandtschaftsgrade untergliedern, z. B. als ihre Tochter, ihre Schwiegertochter, ihre Stief- oder ihre Enkeltochter sowie gegebenenfalls als ihre Schwägerin oder Nichte.[136] Die „Töchter" sind im Weiteren diskutiert.

Personendiskussion *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* **und** *Bꜣk-wr.t/Bꜣk-wrnr*

- Der Name *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* ist in Deir el-Medine lediglich für eine (Enkel-)Tochter von *Ḥwj* (ii) gebraucht, dem Vater des Vorarbeiters der linken Seite *Ḳꜣḥꜣ* (i) in der ersten Hälfte der Regierungszeit Ramses' II.[137] Die Frau ist auf Stele Turin CGT 50069 zwischen ihren Großeltern als Kind präsentiert. Sie steht vor ihrer Großmutter *Tꜣ-nḥsj* (i), der Frau des *Ḥwj* im ersten Register, betitelt als „*sꜣ.t n sꜣ=f Tj-n.t-pꜣ-ḫntj*".[138] Die junge *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (i) besitzt Angehörige, deren Namen mit weiteren Frauen auf Stele Turin CGT 50057 übereinstimmen: *Bꜣk(.t)-wrnr* (i), *Tꜣ-ḫ.t* (ii) und *Tj-n.t-jmnt.t* (i) stellen ihre Schwester, Tante sowie Nichte oder Cousine dar. Die vier Frauen treten ebenso auf Stele Turin CGT 50069 auf: *Tꜣ-ḫ.t* (ii) als Tochter von *Ḥwj*, *Tj-n.t-jmnt.t* (i) als dessen Enkelin bzw. Tochter des Sohnes *Ḳꜣḥꜣ* (i) und *Bꜣk(.t)-wrnr* (i) als weitere Enkelin des Objektbesitzers *Ḥwj*. Nachdem *Nfr-ꜥbw* (i) mit seiner Ehe zu *Tꜣ-ꜣs.t* (i) eine Verbindung zur *Bꜣkj-Ḳꜣḥꜣ*-Familie einging, könnte dies auch für seinen Vater *Nfr-rnp.t* (i) oder seinen Sohn *Nfr-rnp.t* (iii) bzw. Großneffen *Nfr-rnp.t* (iv) oder einen unbekannten *Nfr-rnp.t* (VII) gelten. Die erste Tochter der Frauenreihe im zweiten Register von Gedenkstein Turin CGT 50057 könnte sogar mit *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (i) identisch sein. Demnach wäre die Frau auf Stele Turin CGT 50069 unter Sethos I. als Kind gezeigt und auf Stele Turin CGT 50057 unter Ramses II. als Erwachsene. Nachdem ihr Vater und ihre Mutter unbekannt sind, läge mit dieser Gleichsetzung ein Elternpaar *Mw.t* und *Nfr-rnp.t* vor, wobei die Angabe „*sꜣ.t n sꜣ=f*" den Bezug über *Nfr-rnp.t* (i) als potenziellen Schwiegersohn des *Ḥwj* herstellen würde. Die Belegzeiten von *Nfr-rnp.t* (i) könnten seine Vaterschaft untermauern.[139] Eine andere Option bietet *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (i) als Nichte der *Mw.t-m-wjꜣ* (vi), da die Phrase „*sꜣ.t n sꜣ=f*" auf Stele Turin CGT 50069 auf den Sohn *Ḳꜣḥꜣ* (i) *sꜣ Ḥwj* (ii) referieren könnte, wie dies dort für den „*sꜣ n sꜣ=f Mrj-Wꜣs.t*" und die „*sꜣ.t n sꜣ=f Tj-n.t-jmnt.t*" der Fall ist. Sollte sich die Abkürzung *Mw.t* auf Stele Turin CGT 50057 auf *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) *sꜣ.t Ḥwj* (ii) beziehen, würde die „*sꜣ.t=s*" *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* ihre Nichte oder ihre Tochter meinen, welche man vielleicht nach der Nichte benannte.
- Zur Identifizierung der *Bꜣk-wr.t/Bꜣk(.t)-wrnr* stehen ähnlich zu *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* die Enkel-/Tochter *Bꜣk.t-wrnr* (i) von *Ḥwj* (ii) zur Verfügung, welche auf der Angabe „*sꜣ.t n sꜣ.t=f Bꜣk-wrnr*" auf Stele Turin CGT 50069 beruht.[140] Bei Identifizierung der ersten Tochter im dritten Register von Turin CGT 50057, *Bꜣk-wr.t*, als *Bꜣk.t-wrnr* (i) bleiben die gleichen Diskussionspunkte wie für *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj*. Da die Frau direkt auf den Stelenstifter *Ḥwj* folgt, könnte sie als Enkelin von *Ḥwj* (ii) und Tochter der *Mw.t* bzw. der *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) und des *Nfr-rnp.t* (i) oder als deren

Nichte gedeutet werden.

- Alternativ hätte *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder evtl. (VII) einige Namen weiblicher Vorfahren für seine bislang unbekannten Töchter benutzt, die einen starken Bezug zur *Ḳꜣḥꜣ*-Familie aufweisen. Dabei wäre lediglich der Vater von *Nfr-rnp.t* (iii), *Nfr-ꜥbw* (i), über seine Frau *Tꜣ-ꜣs.t* (i) *sꜣ.t Jmn-ms* (i) über Umwege mit *Ḳꜣḥꜣ* (i) in Verbindung zu bringen: *Ḳꜣḥꜣ* war mit *Twj* (ii), einer Schwester von *Jmn-ms* (i), verheiratet. Die Personen auf der Turiner Stele lassen allerdings eine direktere Beziehung untereinander vermuten.

Personendiskussion *Tj-n.t-jmnt.t*

Das Mädchen *Tj-n.t-jmnt.t* am Ende des zweiten Registers formt die jüngste Person auf Stele Turin CGT 50057. Ihr Name ist einzig aus den bislang diskutierten Familien bekannt, was den Bezug des Gedenksteins untermauert. *Tj-n.t-jmnt.t* (i) war eine (Schwieger-)Tochter von *Ḳꜣḥꜣ* (i) und *Tj-n.t-jmnt.t* (ii) eine Tochter von *Nfr-rnp.t* (i).

- *Tj-n.t-jmnt.t* (i) ist laut Stele BM EA 144 (für *Ḳꜣḥꜣ*) entweder als Frau von *Mrj-Wꜣs.t* (i) und damit Schwiegertochter von *Ḳꜣḥꜣ* (i), oder als dessen Tochter und Schwester des *Mrj-Wꜣs.t* zu identifizieren.[141] Sie ist auf der Stele im British Museum als *nb.t-pr* ausgewiesen, womit die Frau zum Zeitpunkt der Stelenstiftung wohl verheiratet war. Stele Turin CGT 50069 zeigt sie als kleines Mädchen mit ihrem ebenfalls noch jungen Bruder *Mrj-Wꜣs.t*.[142] Zudem gelten die Anmerkungen wie zu *Bꜣk(.t)-wrnr/wr.t* und *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj*.
- *Tj-n.t-jmnt.t* (ii) heiratete mit *Mꜣꜣ.n=j-nḫt.w=f* (i) in die Familie des Vorzeichners *Pꜣ-šd* (vii) ein. Die Tochter von *Nfr-rnp.t* (i) ist auf Stele DM 285 als *nb.t-pr* mit ihren Schwestern *Tꜣ-nfr.t* und *Tꜣ-wr.t* präsentiert sowie auf Stele National Museum Kopenhagen AAD 8/B.6 mit ihrem Bruder *Nfr-ꜥbw* (i), dessen Mutter *Mꜣḥj* (i) und den Schwestern *Tꜣj=sn-nfr.t* (ii) und *N.t*-[...], jeweils als Erwachsene.[143] Die Angabe „*sꜣ.t=s*“ gegenüber *Mꜣḥj* ließe sich als Stieftochter deuten, falls das Mädchen auf Stele Turin CGT 50057 als Tochter der *Mw.t* aufzufassen sei.
- *Tj-n.t-jmnt.t* (i) und (ii) würden sich entsprechen, wenn die Phrase „*sꜣ.t=s*“ auf Stele BM EA 144 die Nichte von *Ḳꜣḥꜣ* (i) meint.
- Bei der Lesart *Mw.t* = *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) könnte die Kleine (i) deren Nichte und Tochter ihres Bruders *Ḳꜣḥꜣ* (i) gewesen sein, nach der die Namensvetterin (ii) als (älteste?) Tochter von *Nfr-rnp.t* (i) und *Mꜣḥj* (i) (in zweiter Ehe) benannt wurde.
- Zuletzt bleibt die Option, dass mit einer soweit unbekannten *Tj-n.t-jmnt.t* zwar ein Bezug zu den anderen Namensträgerinnen besteht, die Frau allerdings die Tochter von *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder (VII) war (vgl. *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj*).

Personendiskussion *Tꜣ-ḫꜥ.t*

Der Name *Tꜣ-ḫꜥ.t* verweist wiederum auf die Familie von *Ḳꜣḥꜣ* (i), dessen Großmutter *Tꜣ-ḫꜥ.t* (i) in der sehr frühen 19. Dyn. und dessen Schwester *Tꜣ-ḫꜥ.t* (ii) unter Sethos I. und Ramses II. diesen Namen führten.[144] *Tꜣ-ḫꜥ.t* (iii) referiert auf ihre Großmutter *Tꜣ-ḫꜥ.t* (ii) und lebte in der zweiten Hälfte der 19. Dyn.[145] Die Trägerin des Namens befindet sich auf Stele Turin CGT 50057 im dritten Register an vorletzter Stelle.

- Sollten sich die „Töchter“ im dritten Register am Objektstifter *Ḥwj* orientieren, ist womöglich die Tochter *Tꜣ-ḫꜥ.t* (ii) von *Ḥwj* (ii) und Schwester der *Mw.t(-m-wjꜣ* (vi)) gemeint, ähnlich zur Enkelin *Bꜣk-wrnr* (i). Dafür müssten entweder sämtliche Suffixpronomina des Registers „*=s<f>*“ lauten oder die Phrase „*sn.t=s<f>*“ gewählt worden sein. Derartig viele Korrekturen überzeugen kaum.[146] Sollte aber der Blickwinkel für die Bezeichnung „*sꜣ.t*“ auf dem Stifter = *Ḥwj* (ii) basieren, wäre diese Interpretation möglich, weil aus seiner Perspektive „*sꜣ.t*“ für eine Folgegeneration korrekt genutzt ist (siehe Zusammenfassung 3.3. unten).
- Eine Identifizierung mit *Tꜣ-ḫꜥ.t* (iii) *sꜣ.t Mr=s-gr* (v) *sꜣ.t Tꜣ-ḫꜥ.t* (ii) ist denkbar, wenn *Tꜣ-ḫꜥ.t* (ii) eine ältere Schwester von *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) darstellt, deren Tochter *Mr=s-gr* (v) bereits Kinder hatte. Dagegen spricht die Darstellung der *Tꜣ-ḫꜥ.t* auf der Stele als Frau und nicht als Kind. *Tꜣ-ḫꜥ.t* (iii) war die Großnichte von *Mw.t-m-wjꜣ* (vi).
- Eine bislang unbekannte *Tꜣ-ḫꜥ.t* stellt eine Tochter der *Mw.t* und des *Nfr-rnp.t* (iii, iv oder VII) dar. Ihre Namenswahl würde die postulierte Verbindung zwischen den Familien *Ḳꜣḥꜣ* (i) und *Nfr-rnp.t* (i) weiter bekräftigen.[147]

Personendiskussion *Tꜣ-wr.t*

Namen mit dem Element *Tꜣ-wr.t* zählen zu den häufigsten in Deir el-Medine. Sie waren in verschie-

denen Kombinationen beliebt, wohl aufgrund der namensgleichen Nilpferdgöttin. Mindestens sechs Frauen der Siedlung hießen *Tꜣ-wr.t*.[148] Die Namensträgerin befindet sich auf Stele Turin CGT 50057 als vierte Tochter im dritten Register.

- *Tꜣ-wr.t* (iii) formt eine Tochter von *Nfr-rnp.t* (i). Sie ist mit ihrer Schwester *Tj-n.t-jmnt.t* (ii) von Stele DM 285 bekannt.[149] Die dortigen Bemerkungen gelten erneut. Die Frau könnte eine (Stief-)Tochter von *Mꜣḥj* (ii), der vermutlich zweiten Ehefrau von *Nfr-rnp.t* (i), gewesen sein.
- In der Familie des *Ḳꜣḥꜣ* (i) tritt der Name mit *Tꜣ-wr.t* (i) erst am Ende der 19. Dyn. auf. Der Bezugspunkt könnte bei *Tꜣ-wr.t* (vi) liegen, der Schwester von *Knr* (i), welcher *Tꜣ-ḫˁ.t* (ii) *sꜣ.t Ḥwj* (ii) heiratete.[150] Falls *Mw.t* mit *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) identisch ist, kann auf dem Turiner Objekt die Schwägerin *Tꜣ-wr.t* (vi) ihrer Schwester *Tꜣ-ḫˁ.t* (ii) gemeint sein, insofern die Bezeichnung „*sꜣ.t=s*“ so zu interpretieren ist.[151] *Tꜣ-wr.t* und *Tꜣ-ḫˁ.t* folgen im dritten Register des Gedenksteins aufeinander, was diese Ansicht unterstützt.[152]
- *Tꜣ-wr.t* ist als Tochter von *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder (VII) zu postulieren, die bislang nicht weiter bezeugt wäre.

Personendiskussion *Mḥj*

Der Name *Mḥj* ist auf Stele Turin CGT 50057 für zwei Frauen genutzt: einmal für die dritte „Tochter“ im zweiten Register und einmal für die zweite „Tochter“ im dritten Register. Ihre identische Schreibung unterscheidet sich gänzlich von der Schreibweise des Namens *Mꜣḥj*, dessen drei Trägerinnen jeweils aus der Familie *Nfr-rnp.t* (i) stammen.[153] *Mꜣḥj* (i) war die / eine Frau von *Nfr-rnp.t* (i). Ihre Verbindung ist meist durch Objekte ihres gemeinsamen Sohnes *Nfr-ˁbw* (i) bekannt (siehe oben). Die Zuweisung ihrer Töchter bleibt aufgrund zerstörter Textpassagen mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Dazu zählen *Tj-n.t-jmnt.t* (ii), *Tꜣ-wr.t* (iii), *Tꜣ-nfr.t* (ii) sowie *Tꜣj-sn-nfr.t* (ii). *Mꜣḥj* (ii) war eine Tochter von *Nfr-ˁbw* (i) und *Tꜣ-ꜣs.t* (i), die man vermutlich nach der Großmutter väterlicherseits benannte. *Mꜣḥj* (iii) kann die Frau von *ˁn-ḥtp* (i) *sꜣ Nfr-rnp.t* (i) gewesen sein, einem Bruder von *Nfr-ˁbw* (i). Jedoch könnten sich *Mꜣḥj* (ii) und (iii) entsprechen, womit *ˁn-ḥtp* (i) ein Schwiegersohn von *Nfr-rnp.t* (i) gewesen wäre.[154]

- Der Name *Mḥj* findet sich in gleicher Schreibweise wie auf Stele Turin CGT 50057 auf Gedenkstein BM EA 144, wo eine *sꜣ.t=s Sꜣ.t-mḥj.t* im zweiten Register gezeigt ist. *Mḥj* könnte die Kurzvariante des Namens *Sꜣ.t-mḥj.t* meinen.[155] *Sꜣ.t-mḥj.t* (i) war eine Tochter von *Ḳꜣḥꜣ* (i), wie auch ihre Schwester *Tꜣ-mḥj.t* (i). Beide sind im zweiten Register der Stele BM EA 144 nahe der *nb.t-pr Tj-n.t-jmnt.t* (i) und der *Tꜣ-ḫˁ.t* (ii) im dritten Register ersichtlich.[156] Damit könnte es sich bei der zweiten *Mḥj* auf dem Turiner Objekt um *Tꜣ-mḥj.t* (i) handeln. Alternativ führte noch die Frau des Bruders *Ḥꜣj* (ii) von *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) diesen Namen: *Tꜣ-mḥj.t* (ii) war eine Schwiegertochter von *Ḥwj* (ii) bzw. Schwägerin der *Mw.t-m-wjꜣ*. *Ḳꜣḥꜣ* wiederum könnte eine seiner Töchter nach der Frau seines Bruders *Ḥꜣj* benannt haben.[157]
- Zur Identifizierung der beiden Frauen *Mḥj* bleiben erneut die diskutierten Optionen: Entweder liegen bislang unbekannte, jedoch gleichnamige Verwandte des *Nfr-rnp.t* (iii, iv oder VII) vor; oder die Töchter *Sꜣ.t-mḥj.t* (i) und *Tꜣ-mḥj.t* (i) von *Ḳꜣḥꜣ* (i) bzw. *Tꜣ-mḥj.t* (ii), dessen Schwägerin, sind gemeint, indem ihre Namen abgekürzt wiedergegeben sind. Der geringe Platz zwischen den Figuren bzw. am Stelenende könnte die Kurzschreibungen bedingt haben.

Personendiskussion *Mrj-Rˁ*

Den Namen der *Mrj-Rˁ* (zweite Tochter im ersten Register) wie der *Bꜣk-wr.t*/*Bꜣk-wrnr* (erste Tochter im dritten Register) führen bislang nur Männer in Deir el-Medine.[158]

- Ist *Mrj-Rˁ* als feminines Pendant *Mrj.t-Rˁ* aufzufassen, käme eine Identifizierung mit *Mrj.t-Rˁ* (i), der Tochter von *Nḫj* (iii) und *Nfr.t-jrj* (iii) oder *Mrj.t-Rˁ* (ii), der Schwiegertochter von *Jpwj* (v), in Betracht. Letztere war die Frau von *Pꜣj* (i) und ihr Sohn *Pꜣ-Rˁ-ḥtp* (i) heiratete *Tꜣj-sn-nfr.t* (ii) *sꜣ.t Nfr-rnp.t* (i). Ihre Eltern sind unbekannt.[159] Eine Gleichsetzung von *Mrj.t-Rˁ* (i) und (ii) ist möglich, weil die dadurch zu postulierenden Eltern *Nḫj* (iii) und *Nfr.t-jrj* (iii) wohl unter Haremhab bis Sethos I. lebten, womit die Datierung der Tochter bis in die frühe Regierungszeit Ramses' II. fällt. Falls die „Tochter“ *Mrj-Rˁ* auf Stele Turin CGT 50057 identisch mit *Mrj.t-Rˁ* (i bzw. ii) ist, wäre die Frau als potenzielle Schwägerin der *Mw.t*(*-m-wjꜣ*) aufzufassen, wobei

das verbindende Familienglied *Tꜣj=sn-nfr.t sꜣ.t Nfr-rnp.t* fehlt. *Tꜣj=sn-nfr.t* (ii) war wahrscheinlich eine Tochter der (zweiten) Ehefrau *Mꜣḥj* (i) von *Nfr-rnp.t* (i). Eine freundschaftliche Beziehung zwischen der *nb.t-pr Mw.t* und der *sꜣ.t=s Mrj(.t)-Rˁ* (i?) wäre auch denkbar, die vielleicht zur späteren Eheschließung unter den Kindern führte.[160]

- *Nfr-rnp.t* (iii) als Stelenbesitzer hätte auf den Namen eines Bruders, *Mrj-Rˁ* (i), seiner Mutter *Tꜣ-ꜣs.t* (i) zurückgreifen und eine Tochter nach ihm benennen können.

Personendiskussion *Ḥwj*

Der Stelenstifter *Ḥwj* wird erst im untersten Register thematisiert. Sein Name findet sich häufig im Deir el-Medine der Ramessidenzeit. In den Familien *Nfr-rnp.t* und *Ḳꜣḥꜣ* ist er mehrfach verwendet.

- *Nfr-rnp.t* (i) besaß einen Sohn *Ḥwj,* (xii), der das Turiner Objekt dem Vater gewidmet hätte. *Ḥwj* (xii) ist auf Stele BM EA 150 + 1754 und auf Stele BM EA 305 als Sohn von *Nfr-rnp.t* ausgewiesen. Neben den zwei Töchtern *Tꜣ-wr.t* (iii) und *Tj-n.t-jmnt.t* (ii) in verschiedenen Registern wäre noch ein Junge von *Nfr-rnp.t* (i) zu erkennen. Eine Personenreihe in TT 5 bezeugt ihn als „*sn=f*" des Grabbesitzers *Nfr-ˁbw* (i). Aufgrund der flexiblen Lesarten von „*sn*" kann *Ḥwj* alternativ ein Bekannter oder Kollege von *Nfr-ˁbw* gewesen sein.[161] Da keine anderen Hinweise auf den Mann existieren, könnte *Ḥwj* (xii) keine Position in der Mannschaft des Grabes gefunden haben, weshalb er und seine Familie in Deir el-Medine vereinzelt dokumentiert sind. Aber er kann dem Vater die Stele vermacht machen. Bei dieser Lesart bleibt der Zusatz „*jrj.n*" schwierig zu erklären, welcher gewöhnlich für denjenigen verwendet wird, der einen Gedenkstein stiftete und der häufig mit dem identisch ist, der diesen fertigte.[162] Eine Stiftung des Steins durch *Ḥwj* (xii) wäre denkbar, allerdings ist dessen Produktion von einem selten bezeugten Mann fraglich.
- Falls der Zusatz *jrj.n* einen Stelenstifter wie -produzenten meint, bietet eine Gleichsetzung mit *Ḥwj* (ii), dem Vater von *Ḳꜣḥꜣ* (i), eine Option zur Identifikation.[163] *Ḥwj* (ii) trägt die Titel *ḥmw wr* und *sḏm-ˁš m s.t mꜣˁ.t*. Zusammen mit seiner Frau *Tꜣ-nḥsj* (i) teilt er sich die Grabanlage TT 361, welche an TT 360 des Sohnes *Ḳꜣḥꜣ* grenzt.[164] Zu den Töchtern von *Ḥwj* (ii) zählt wohl *Mw.t-m-wjꜣ* (vi),[165] die evtl. auf der Stele als *Mw.t* vorkommt und als (erste?) Frau des *Nfr-rnp.t* erachtet werden kann. Zu den Enkeltöchtern des *Ḥwj* (ii) gehören *Tj-n.t-jmnt.t* (i) *sꜣ.t Ḳꜣḥꜣ* (i), *Bꜣk-wrnr* (i) und *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (i) (*sꜣ.t Ḳꜣḥꜣ* (i)?). Mit *Tꜣ-ḫˁ.t* (ii) liegt eine Tochter des Mannes vor und bei Deutung der beiden Frauen namens *Mḥj* als *Sꜣ.t-mḥj.t* und *Tꜣ-mḥj.t* (jeweils Töchter des *Ḳꜣḥꜣ*) fänden sich weitere Parallelen für die Familie. Somit würden acht der zwölf Personen auf Stele Turin CGT 50057 Bezüge in die Familie *Ḥwj* (ii) und *Ḳꜣḥꜣ* (i) besitzen. *Ḥwj* (ii) widmete vielleicht seinem Schwiegersohn (und Kollegen?) *Nfr-rnp.t* (i) mit dessen Eltern sowie seiner Tochter *Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) den Gedenkstein.[166] Die Diskussionspunkte, dass einige der Mädchen als Enkelinnen von *Ḥwj* (ii) bezeugt sind, doch der zugehörige Vater umstritten ist, wären mit der Zuweisung zu *Nfr-rnp.t* (i) gelöst. Darüber hinaus heiratete *Tꜣ-ḫˁ.t* (ii) *Knr* (i) und deren Tochter *Pꜣ-šd.t* bildet die Frau des *ṯꜣj-mḏꜣ.t Nb-Rˁ* (i). Damit würde *Mrj(.t)-Rˁ* in die Stelenkonstellation passen, weil sie die Mutter von *Nb-Rˁ* (i) und eine Zeitgenossin von *Nfr-rnp.t* (i) war.[167] Mit *Tꜣ-wr.t* (vi) läge wiederum die Schwägerin der *Tꜣ-ḫˁ.t* (ii) vor. Somit blieben nur die singulär in Deir el-Medine erwähnten Frauen *Ḫꜣwj*, *Wr.t-nfr.t* und *Nbw-ḥr-mr* ohne Anbindung an die zwei Familien.

Personendiskussion *Wr.t-nfr(.t)* **und** *Nbw-ḥr-mr*

Die Namen *Wr.t-nfr(.t)* (dritte Tochter im dritten Register)[168] und *Nbw-ḥr-mr* (sechste Tochter im dritten Register) sind aus Quellen der Arbeitersiedlung bislang unbekannt.[169]

- Eine Gleichsetzung von *Wr.t-nfr.t* mit einer *Tꜣ-wr.t-nfr.t* auf O. Prag H 22 ist denkbar, da der Name lediglich um den femininen Artikel erweitert wäre. Der Text listet Kleidungsstücke auf, die u. a. die Frau erhält. Durch die Nennung des Vorarbeiters *Nfr-ḥtp* (ii) der rechten Seite und eines *Nb-nfr* aus der gleichen Familie kann die Datierung auf die zweite Hälfte der 19. Dyn. (ab Jahr 40 Ramses' II.) eingeschränkt werden.[170] Ob die Frau Verbindungen zur Familie *Nfr-ḥtp* (i) hegte, lässt sich bei einem Beleg nicht entscheiden. Bruyère sieht *Wr.t-nfr(.t)* als Tochter von *Nfr-rnp.t* mit Hinweis auf die hier diskutierte Stele. Zudem käme die Frau mit

dem Titel *nb.t-pr* auf einem Fragment eines Opferbeckens vor, welches aus dem Grand Puits stammt. Die Inschriften sind größtenteils zerstört, sodass nur die Lesung „*nb.t-pr Wr.t-nfr.t mꜣʿ-ḫrw*“ und die eines „*Ḥꜣ.t-jbʾ mꜣʿ-ḫrw*“ bleibt.[171] Eine Eingliederung der Frau in eine Familie scheitert aufgrund fehlender Informationen.

- Für *Nbw-ḥr-mr* existieren keine weiteren Belege und damit Hinweise auf ihre Rolle.

Für beide Frauen sind die Männer *Nfr-rnp.t* (i), (iii), (iv) und (VII) als Vater bzw. Verwandter zu postulieren. Mit der *Ḳꜣḥꜣ*-Familie lassen sie sich nicht verknüpfen.

3.3. Zusammenfassung der Personendiskussion

Zur Identifikation der 15 Personen auf Stele Turin CGT 50057 bilden sich zwei Ansätze heraus: Die einfache Interpretation, dass es sich bei dem Stelenbesitzer um *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder gar (VII) handelt, dessen Familie mit der Frau *Mw.t*, ihren Eltern und Töchtern nun erstmals belegt ist.[172] Ihre Namen würden sich von verschiedenen Verwandten des *Nfr-rnp.t* (i) und des *Nfr-ʿbw* (i) ableiten, wobei die starken Bezüge zur Familie von *Ḳꜣḥꜣ* (i) schwierig zu erklären bleiben. Die Stele datiert somit in die mittlere bis späte 19. Dyn., vermutlich ab dem Ende der Regierungszeit Ramses' II. Dieser Befund deckt sich nur bedingt mit den paläografischen Tendenzen für die frühe 19. Dyn. Ein Onkel oder Bruder *Ḥwj* (evtl. xii) von *Nfr-rnp.t* (iii oder iv) dürfte die Stele gefertigt haben. *Ḥwj* (xii) ist selten im Quellenmaterial Deir el-Medines belegt, was seine Gleichsetzung mit dem Stelenstifter unwahrscheinlich macht. Die Auftrags- oder Fertigungskosten einer Stele sprechen für eine einflussreiche Familie bzw. deren Mitglied, welche genügend Mittel für eine Stiftung aufbringen konnte. Deswegen gewinnt die Gleichsetzung des Gebers und evtl. Produzenten mit *ḥmw wr Ḥwj* (ii), der unter Sethos I. und Ramses II. lebte, an Plausibilität.[173]

Die komplexere Variante liegt mit der Identifizierung des Steleninhabers als *Nfr-rnp.t* (i) vor, der vor seiner Ehe mit *Mꜣḥj* (i) mit einer *Mw.t* verheiratet gewesen wäre.[174] Nachdem mindestens sieben der zwölf Frauennamen[175] in die Familie von *Ḥwj* (ii) und *Ḳꜣḥꜣ* (i) führen, könnte es sich bei der *nb.t-pr Mw.t* in Kurzform um *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) *sꜣ.t Ḥwj* (ii) handeln. *Nfr-rnp.t* (i) hätte mit ihr zehn Töchter zeugen können. Allerdings ist dies in Anbetracht der wenigen Quellen bzw. kurzen Belegzeit der *Mw.t-m-wjꜣ* (vi), nach Diskussion der Personen und ihrer Anordnung unwahrscheinlich. Unter dem Terminus „*sꜣ.t=s*“ könnten sich diverse weibliche Verwandte verstecken, die *Mw.t* zur Unterstützung beigefügt wurden. Die Dominanz der Frauen auf Stele Turin CGT 50057 ist außergewöhnlich und verortet den Gedenkstein in Kombination mit der Göttin *Tꜣ-wr.t* in einen feminin konnotierten Kontext. *Ḥwj* (ii) als *ḥmw wr,* der vermutliche Vater von *Mw.t*(*-m-wjꜣ*) (vi), kann das Objekt gestiftet bzw. gar gefertigt und damit auf seine Tochter kompositorisch ausgelegt haben (lassen). Dabei ist der Blickwinkel des Stelenproduzenten zu beachten. Die mögliche, doch seltene Lesart „*sꜣ.t*“ für Nichte und vielleicht Schwägerin im Neuen Reich statt dem häufigeren bzw. gewöhnlichen „*sn.t*“ kann über die Perspektive von *Ḥwj* erklärt werden:[176] Für ihn formten die Frauen seine „*sꜣ.t*“ als Nachfahren in einer Folgegeneration. Mit dem Suffixpronomen *=s* erfolgte lediglich die Anbindung der Damen an *Mw.t* durch einen maskulinen Blick. Aus der (femininen) Perspektive der *nb.t-pr* wäre die Begriffswahl „*sn.t*“ für die weiteren Frauen zu erwarten gewesen, weil sie gemeinsam in einer Generation befinden. Der Terminus „*sn.t*“ würde auf acht der zehn „Töchter“ in der Familie von *Ḥwj* (ii) mit dem Bezugspunkt *Mw.t*(*-m-wjꜣ*) (vi) passen: *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (i), *Mrj*(*.t*)-*Rʿ*, *Sꜣ.t-mḥj.t* (i), *Tj-n.t-jmnt.t* (i), *Bꜣk*(*.t*)*-wrnr/wr.t* (i), *Tꜣ-mḥj.t* (i), *Tꜣ-wr.t* und *Tꜣ-ḫʿ.t* (ii) liegen als (direkte und angeheiratete) Verwandte in einer Zeitstufe mit *Mw.t*(*-m-wjꜣ*) (vi). Folglich wäre bei Verwandtschaftsbezeichnungen und ihrer Interpretation auf Stelen gegebenenfalls die Perspektive des (meist männlichen) Auftraggebers, Stifters bzw. Herstellers zu berücksichtigen.

Diese kompliziertere Ansicht lässt sich mit der Ikonografie und Komposition des Objektes vereinbaren. Stele Turin CGT 50057 für *Nfr-rnp.t* (i) belegt wohl erstmals dessen Eltern *Jpwj* und *Ḫꜣwj*. Diese sind als Schwiegereltern auf die Herrin des Hauses *Mw.t* ausgerichtet, für welche der Gedenkstein in versteckter Hinsicht ausgelegt ist: über deren Abbildung im Zentrum, als Bezugspunkt aller Verwandtschaftsbezeichnungen und Beifügung mehrerer Attribute. *Mw.t* dürfte mit *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) *sꜣ.t Ḥwj* (ii) und als

erste Frau von *Nfr-rnp.t* (i) zu identifizieren sein.[177] *Ḥwj* (ii) stiftete wahrscheinlich seinem Schwiegersohn mit dessen Eltern sowie seiner fokussierten Tochter das Objekt. Anders als bei der oben erwähnten Stele BM EA 1388 für *Jmn-ms* (iii), wo die Mutter des Stelenbesitzers mit ihrer Schwiegertochter das Artefakt in einem ähnlichen Kontext gegeben haben könnte, dürfte sich im Turiner Fallbeispiel der Schwiegervater *Ḥwj* gesorgt haben.[178] Die Personenanordnung sollte deswegen die Familienverhältnisse von *Ḥwj* (ii) reflektieren. *Ḳꜣḥꜣ* (i) kann zum Fertigungszeitpunkt von Gedenkstein Turin CGT 50057 bereits als Vorarbeiter der linken Seite aktiv gewesen sein, was die mehrheitliche Wiedergabe seiner Kinder untermauert.[179] *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (i) könnte die älteste Enkelin von *Ḥwj* und Nichte der *Mw.t(-m-wjꜣ)* bilden, die auf Stele Turin CGT 50069 noch ein Kind ist. Sie stellt eine Tochter von *Ḳꜣḥꜣ* (i) dar. *Mrj.t-Rᶜ* (ii) hingegen war vielleicht eine Tochter von *Ḥwj*, deren Kinder Nachkommen ihrer Schwester *Tꜣ-ḫᶜ.t* (ii) sowie des *Nfr-rnp.t* (i) aus zweiter Ehe heirateten.[180] Mit *Mḥj* dürfte eine der beiden Töchter von *Ḳꜣḥꜣ* (i), *Sꜣ.t-* oder *Tꜣ-mḥj.t* (i), und erneut Enkeltöchter von *Ḥwj* bzw. Nichten von *Mw.t/-m-wjꜣ* gemeint sein; ähnlich zu *Tj-n.t-jmnt.t* (i), der jüngsten wiedergegebenen Person auf Stele Turin CGT 50057.[181] *Bꜣk-wr.t/Bꜣk-wrnr* (i) als erste Frau im dritten Register folgt vermutlich als eine der älteren Enkeltöchter auf ihren Großvater bzw. als Nichte von *Mw.t/-m-wjꜣ*,[182] bevor mit der zweiten *Mḥj* die namensähnliche Enkelin von *Ḥwj* und Tochter von *Ḳꜣḥꜣ,* oder Frau von *Ḥꜣj* (ii) *sꜣ Ḥwj* (ii) und damit eine Schwägerin der *Mw.t(-m-wjꜣ)* anschließt.[183] *Wr.t-nfr, Nbw-ḥr-mr* und *Tꜣ-wr.t* sollten daher ebenso Angehörige meinen, wobei mit *Tꜣ-wr.t* (vi) als Schwägerin zur anreihenden *Tꜣ-ḫᶜ.t* (ii), eine (Schwieger-)Tochter von *Ḥwj* (ii) abzuleiten wäre. Die beiden Frauen waren zum Stiftungszeitpunkt vielleicht bereits Mütter.

Die Kontakte unter den Frauen Deir el-Medines müssen intensiv gewesen sein, weil sie mit Kindern, kranken sowie älteren Arbeitern den Ort unter der Woche mehrheitlich alleine bewohnten, während die Männer in der Ramessidenzeit in Arbeiterhütten im Tal der Könige stationiert waren.[184] Eine Verbindung zwischen den Familien des *Ḥwj* (ii) und *Nfr-rnp.t* (i) (vielleicht ein *ṯꜣj-mḏꜣ.t*) wäre in der frühen Regierungszeit Ramses' II. plausibel: Anscheinend bevorzugten die in der Nachamarnazeit im Dorf angesiedelten Facharbeiter zunächst Ehen unter ihresgleichen bzw. ähnlich einflussreichen Titelträgern, bevor im Verlauf der 19. Dyn. eine stärkere Durchmischung von Heiraten unter verschiedenen Posteninhabern und ihren Familien einsetzte.[185] Durch die weibliche Dominanz und der Darstellung der Göttin Taweret könnte die Turiner Stele anlässlich einer Kinder-/Nachwuchsangelegenheit unter Sethos I. bzw. zu Beginn Ramses' II. gestiftet worden sein. Die ikonografischen Elemente und die prosopografische Diskussion der Personen stützt damit Borghouts Vorschlag zur Identifikation der Gottheiten im oberen Stelenregister. Borghouts postuliert anhand O. DeM 251 einen Zusammenhang zwischen Taweret und den *bꜣw*-Mächten des Seth.[186] Die ungewöhnliche Götterkonstellation mit zwei Versionen des Seth kombiniert mit den vielen Frauen lässt vermuten, dass *Ḥwj,* (ii), seiner Tochter eine kinderreiche Ehe mit *Nfr-rnp.t,* (i), wünschte, wobei dies wahrscheinlich misslang. Die Herrin des Hauses *Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) ist selten belegt und vielleicht kinderlos geblieben, was auf eine kurze Lebensspanne bzw. einen frühen Todeszeitpunkt hindeutet. Unter den „*sꜣ.t=s*" der *Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) finden sich enge weibliche Kontaktpersonen: Schwestern, Nichten, Schwägerinnen und Bekannte. Der Stelenstifter wollte möglicherweise mit der Darstellung seiner *sꜣ.wt* (= Folgegenerationen = Enkel-/Schwieger-/Töchter), welche für *Mw.t* eigentlich als „*sn.t=s*" anzusprechen wären, die Wirksamkeit des Objekts für eine Schwangerschaft und Geburt mit einer starken weiblichen Präsenz erhöhen. Dabei sollte die Kenntnis um die positiven wie negativen Aspekte des Seth und der Taweret,[187] welche insoweit einzigartiger Weise auf Turin CGT 50057 wiedergegeben sind, auf die Komposition und die Kenntnisse wissender Familienmitglieder zurückgehen, die *Ḥwj* (ii) beratschlagen hätten können: Der *ḫrp-srḳ.t Jmn-ms* (i) und der *swnw Pꜣ-ḥrj-pḏ.t* (i oder ii) als Söhne von *Bꜣkj* (i) waren Brüder seiner Schwiegertochter *Twj* (i), der Frau seines Sohnes *Ḳꜣḥꜣ*.[188] Der Skorpionbändiger und der Arzt werden nie gemeinsam mit der weisen Frau in Dokumenten Deir el-Medines genannt. Sie dürften sich dennoch ähnliches Wissen geteilt haben, sodass die Beschreibung der *bꜣw* der Taweret und des Seth in hieratischen Ostraka im Zusam-

menhang mit Kleinkindern und die Wiedergabe der drei Nilpferdgottheiten auf dem Turiner Gedenkstein vermutlich kein Zufall sind. Stele Turin CGT 50057 zeigt damit in der Lünette wahrscheinlich ein Bildmotiv, das in Texten thematisiert wird.[189] *Mw.t = Mw.t-m-wjꜣ* (vi) könnte in Folge einer oder mehrerer, problematischen Schwangerschaft/en (kinderlos?) verstorben sein, weshalb *Nfr-rnp.t* (i) in zweiter Ehe *Mꜣḥj* (i) zur Frau nahm. Mit ihr kamen die Kinder *Nfr-ꜥbw* (i); *Tj-n.t-jmnt.t* (ii), vermutlich die älteste Tochter benannt nach *Tj-n.t-jmnt.t* (i) bzw. der Tochter seines ersten Schwagers *Ḳꜣḥꜣ* (i), welche *Mꜣꜣ.n=j-nḫt.w=f* (i) heiratete; *Tꜣ-wr.t* (iii); evtl. *Jpj* (i), vielleicht nach seinem Großvater benannt; *Tꜣ-sn-nfr.t* (ii), die *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* (i) ehelichte; der Wächter *Jmn-m-jp.t* (v);[190] evtl. *ꜥn-ḥtp* (i); *Mrj-Mꜣꜥ.t* (i); *Tꜣ-nfr.t* (ii) und *ꜣs.t-nfr.t* (ii).

4. Versuch einer Kontextualisierung von Stele Turin CGT 50057

Wie andere Objekte der Sammlung Drovetti, dürfte die Stele einige Jahre vor ihrer Aufnahme in die Turiner Bestände 1824, in Theben-West entdeckt worden sein. Dies spricht für eine Fundsituation in einer zu dieser Zeit „einfach" zugänglichen Struktur. Dazu kämen sichtbare oder leicht frei zulegende Grab- oder Votivkapellen in Betracht. Unterirdische Grabanlagen und die Häuser der Siedlung waren zu Beginn des 19. Jh. weitestgehend mit Sand und Schutt bedeckt bzw. darunter verborgen. Doch war der Fundreichtum in der Senke Deir el-Medines zwischen 1800 und 1815 bereits bekannt. Gerade Stelensammler waren in diesem Zeitraum aktiv. Nachdem der Hathortempel um 1800 mehrfach von Reisenden, darunter die französische Expedition, erwähnt wird,[191] lägen die Kapellen um den ptolemäischen Bau in unmittelbarer Nachbarschaft. In diesen dürften zahlreiche Stelen und Statuen aufgestellt gewesen bzw. einige nach dem Verlassen des Dorfes zur weiteren religiösen Nutzung verblieben sein. Für die frühen Besucher der Westbank wie die Beteiligten am damaligen Antikenhandel dürfte es ein Leichtes gewesen sein, Objekte aus dem Umfeld des Tempels zu entfernen. Drovettis Sammlung scheint hinsichtlich der Stücke aus Deir el-Medine v. a. auf deren Ankauf zurückzugehen, welche in Luxor und auf der Westseite feilgeboten wurden.[192] Sollte eine Kapelle nördlich der Siedlung den Fund- bzw. letzten Aufstellungsort der Stele Turin CGT 50057 darstellen, sprächen einige Argumente für den Komplex um die *Chapelle du Djebel*, C.V. 1213.[193] Die Votivkapelle befindet sich nördlich von TT 290 an den ersten Ausläufern des Berghangs, wobei ihr Sanktuar in den Fels hineinragt. Um in die Struktur zu gelangen, muss C.V. 1212, die *Chapelle du Dessinateur*, durchquert werden. In dieser fand man Fragmente von Inschriftenbändern, welche die Titel *sš* und *sš-ḳd* beinhalten, weshalb Bruyère wohl die Bezeichnung „Dessinateur" wählte. Die Familie *Nfr-rnp.t* (i) hegte enge Beziehungen mit solchen Titelträgern.[194] C.V. 1213 war wahrscheinlich aufgrund mehrerer Fundgegenstände mit dem Namen der *Tꜣ-wr.t*, darunter Gefäßfragmente für Reinigungsrituale, dieser Göttin gewidmet. Bomann postuliert, dass Frauen diese Stätte aufsuchten, um für den Schutz ihrer Kinder zu bitten.[195] Stele Turin CGT 50057 mit einer Taweret- und vielen Frauendarstellungen passt in diesen Kontext. Für die Rekonstruktion dieses Herkunfts- bzw. Aufstellungsortes sprechen andere Funde in direkter Nachbarschaft: C.V. 1190 enthält eine *Tꜣ-wr.t*-Zeichnung und aus der Struktur kommt eine Holzstele, die Seth „*Stj Nbw, ꜥꜣ pḥ.tj nb p.t* [...]" gewidmet ist.[196] Kapelle 1190 kann keiner bestimmten Gottheit zugewiesen werden; sie ist mit C.V. 1218 sowie 1193 verbunden. Aus den drei Anlagen stammen Objekte eines *Mrj-sḫm.t* und seiner Familie. Die Inschriften einer Stele lassen auf *Mꜣꜣ.n=j-nḫt.w=f* (i), einem Schwiegersohn von *Nfr-rnp.t* (i), und dessen Kinder *Bꜣkj* (i), *Mrj-sḫm.t* (i), *Pꜣ-šd* (viii), *Jwn-Jmn* (i) und *Mw.t-nfr.t* (i) schließen; der Zusatz „*Pꜣ-jrj*" auf den Türpfosten von C.V. 1190 auf *Mrj-smḥ.t* (iii). *Mrj-sḫm.t* (i) war ein Enkel von *Nfr-rnp.t* (i) und *Mrj-sḫm.t* (iii) ein Urenkel des ersten Namensträgers.[197] Eine der vier genannten Kapellen könnte für die Familie *Nfr-rnp.t* (i) einen (wichtigen) Bezugspunkt gebildet haben, sodass womöglich schon frühere Generationen dort Objekte aufstellten, z. B. für *Nfr-rnp.t* (i). Die in C.V. 1213, 1190, 1218 und 1193 gefundenen Gegenstände und ihre Informationen würden Stele Turin CGT 50057 unter Vorbehalt einer rein über Inhalt, Ikonografie und Prosopografie erfolgten Kontextualisierung hypothetisch dorthin verorten lassen.[198] Der Komplex sollte im 18. und 19. Jh. gut zugänglich gewesen sein, weil die angrenzenden Felswände einen natürlichen Schutz boten. Aufgrund der

erhöhten Lage dürften die Einrichtungen geringer verschüttet gewesen sein als die niedriger liegenden Strukturen, z. B. des Dorfes.[199]

5. Stele Turin CGT 50057: *nb.t-pr Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) im Spannungsfeld der Mächte der Taweret und des Seth?

Die Darstellungen und Inschriften auf Stelen Deir el-Medines spiegeln eine große Flexibilität wider, die im Ermessen des Auftraggebers bzw. Umsetzers unterschiedliche Kreationen schuf, welche den damaligen Personen in der jeweiligen Lesart klar waren. Die Interpretation des Turiner Beispiels CGT 50057 ist dadurch erschwert, dass es mehrheitlich Frauen zeigt. Diese sind zwar in der ersten Hälfte der 19. Dyn. in Grabinschriften, auf Stelen und weiteren Objekten der Arbeitersiedlung bezeugt, doch werden sie im Gegensatz zu ihren männlichen Verwandten selten detailreich, in administrativen Texten bzw. in der 20. Dyn. erwähnt. Die Dominanz der Frauen (zwölf Frauen zu drei Männern) bildet einen bemerkenswerten Befund, der sich bislang auf keiner anderen Stele der Siedlung niederschlägt. Gleiches gilt für die Götterreihe Amun-Re, Herr des Himmels, Taweret(-Ipet-Nut), Herrin des Himmels und zweier Seth-Repräsentationen als kleine rote Nilpferde namens *Stj* (*nṯr*) *nfr* und *sꜣ Nw.t*. Nach Diskussion der vorhandenen ikonografischen wie prosopografischen Informationen und nach Vergleichen mit anderen Gedenksteinen bleiben mindestens zwei Interpretationen hinsichtlich der Personen- bzw. Götterkonstellation der Stele bestehen. Die Nennung der Göttin *Tꜣ-wr.t* lässt einen Stiftungszweck im Kontext „Schwangerschaft, Geburt, Mutter, und Kinder" vermuten. Der Gedenkstein richtet sich zwar an einen Mann, wahrscheinlich *Nfr-rnp.t* (i) – optional *Nfr-rnp.t* (iii, iv oder VII) –, der aber durch die Präsenz der vielen Frauen in den Hintergrund rückt. Das Objekt dürfte *Nfr-rnp.t* zu einem frühen Zeitpunkt nach Eheschluss gewidmet worden sein, um mit der Hinwendung zu Taweret für entsprechenden Nachwuchs bzw. dem Schutz der Kinder zu sorgen. Dazu finden sich seine soweit unbekannten (Schwieger-)Eltern *Jpwj* und *Ḫꜣwj*, seine Frau *Mw.t* sowie beider „Töchter" = weibliche Verwandte. Bei Gleichsetzung des Stelenbesitzers mit *Nfr-rnp.t* (iii), (iv) oder (VII) läge erstmals eine Familie für einen der Männer vor: *Mw.t* mit ihren Eltern und Kindern.[200] Die ikonografische und kompositorische Ausrichtung des Steins stellt die Herrin des Hauses *Mw.t* gewissermaßen als verborgene Objektinhaberin dar, die besonderes Interesse an ihrer Gesundheit und dem Wohlbefinden ihrer Nachkommen gehegt haben dürfte. Die Frau wird nach den nutzbaren ikonografischen Möglichkeiten im Stelenzentrum direkt unter dem wichtigsten Gott Amun-Re abgebildet, sämtliche Suffixpronomina der Beischriften „*sꜣ.t=s*" nehmen Bezug auf sie und vermutlich trägt sie als einzige Person zwei Attribute. Der Grund für die Fokussierung auf *Mw.t* könnte neben dem inhaltlichen Anliegen, der Bitte um Kinder und deren Schutz, ihre Abstammung aus einer der einflussreichsten Familien Deir el-Medines gewesen sein. Die Angehörigen von *Ḳꜣḥꜣ* (i) stellten sieben Vorarbeiter der linken Seite in der Ramessidenzeit. Mindestens neun der 15 Personen auf Stele Turin CGT 50057 verweisen auf diese Familie bzw. finden sich ihre Namen fast ausnahmslos in ihrem Umfeld. Der Objektstifter und evtl. gar Produzent könnte mit *Ḥwj* (ii), dem Vater des *Ḳꜣḥꜣ*, vorliegen. *Ḥwj* (ii) war wahrscheinlich ebenso der Vater von *Mw.t-m-wjꜣ* (vi), die in Kurzform als *Mw.t* auf der Stele genannt sein sollte. Als Träger des Titels *ḥmw wr* könnte er seiner Tochter den Gedenkstein gefertigt haben, um im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel diese und ihre weiblichen Verwandten zu betonen, während *Ḥwj* selbst ins dritte Register eingefügt ist.[201] Dabei behielt *Ḥwj* seine Perspektive bei, indem er sämtliche an *Mw.t* anreihenden Frauen als „*sꜣ.t=s*" (statt „*sn.t=s*") bezeichnete (bezeichnen ließ), weil diese *seine eigenen* Nachkommen darstellten. Eine solche Interpretation trifft auf acht der zehn „Töchter" zu, welche direkte und angeheiratete Verwandte der *Mw.t(-m-wjꜣ)* (vi) gewesen sein sollten: Schwestern, Nichten, Schwägerinnen und Bekannte.[202]

Aus diesen Angaben lässt sich folgende hypothetische Geschichte über den Stiftungszweck entwerfen: Möglicherweise spiegelt die Turiner Stele im ersten Register mit den ungewöhnlichen Nilpferddarstellungen und Benennungen des Seth ein Bildmotiv wider, welches in hieratischen Ostraka beschrieben wird. Im Fall gefährdeter bzw. schutzbedürftiger Kinder konsultierte man mehrfach die weise Frau

Deir el-Medines. Die Antwort lautete dabei, die *bꜣw* des Seth und der Taweret wären die Schuldtragenden bzw. hätten die betreffende Person ergriffen. Die Kenntnisse über diese *bꜣw*-Mächte waren in der Familie *Ḳꜣḥꜣ* (i) potenziell vorhanden, weil *Jmn-ms* (i) und *Pꜣ-ḥrj-pḏ.t* (i oder ii) als Brüder bzw. Schwager von *Ḳꜣḥꜣ* die Posten des *ḫrp-srḳ.t* und des *swnw* besetzten. Damit könnte die bislang singulär belegte Götterkonstellation Amun-Re als Vatergottheit, Taweret(-Ipet-Nut) als Muttergottheit und die beiden kleinen Seth-Hippopotami als *bꜣw*-Manifestationen (der Taweret), die positiven (als *Stj* (*nṯr*) *nfr*) wie negativen (als *sꜣ Nw.t*) Aspekte der Nilpferdgottheiten in der Ramessidenzeit vertreten. Ein bewusst gesetzter Strich markiert die zwei Säugetiere, um die extra klein wiedergegebenen gefährlichen Wesen wohl in zweifacher Hinsicht zu besänftigen und unschädlich zu machen. Die Herrin des Hauses *Mw.t*(-*m-wjꜣ*) (vi) als vermutlich erste Frau von *Nfr-rnp.t* (i) hinterließ offenbar keine Nachkommen mit ihrem Mann, weil sie von den *bꜣw* befallen war. Die Stelenstiftung hätte diese Mächte gewissermaßen abwehren bzw. die Frau davon befreien sollen. Statt eines Kindgottes bildete/n der/die Hersteller des Gedenksteins die „Verantwortlichen" für eine ausbleibende oder problematische Schwangerschaft und deren Folgen sowie viele Frauen ab, um die Wirkung des Objektes zu verstärken. Die *nb.t-pr Mw.t*(-*m-wjꜣ*) (vi) dürfte sich im Spannungsfeld der Mächte der Taweret und des Seth befunden haben, welches sie letztendlich wahrscheinlich nicht verließ. Ihre seltenen Belege wie die Heirat zwischen *Nfr-rnp.t* (i) und *Mꜣḥj* (i) mit diversen Kindern sprechen für einen frühen Tod der *Mw.t*, vielleicht aufgrund einer schwierigen Schwangerschaft oder Geburt.

Trotz des Auffindungs- bzw. Erwerbungszeitpunktes der Stele durch Drovetti zu Beginn des 19. Jh. lässt sich über den Vergleich verschiedener Befunde und Funde sowie Überlegungen zu deren Zugänglichkeit um 1800 ein ursprünglicher Aufstellungsort im Komplex um die *Chapelle du Djebel*, C.V. 1213, mit C.V. 1190, 1218 und 1193 postulieren. Die Kapelle C.V. 1213 formte wohl eine Kultanlage für Taweret, und aus den drei angrenzenden Strukturen stammen Objekte, die dem Seth bzw. Folgegenerationen der Familie von *Nfr-rnp.t* (i) gewidmet sind. Vielleicht ergeben zukünftige Studien an Stelen der Arbeitersiedlung eine verfeinerte Datierung über Ikonografie, Komposition und Stilistik, die die Zuordnung eines bestimmten Artefakts wie Turin CGT 50057 bzw. die These zur Identifikation von *Nfr-rnp.t* (i) – alternativ (iii), (iv) oder (VII) – untermauern.[203]

Endnotes

[1] Vgl. Kapitel 4. Versuch einer Kontextualisierung. Für die Möglichkeit, die Stele Turin CGT 50057 sichten und publizieren zu können, sei C. Greco, F. Poole und M. Rossani herzlich gedankt. Für Hinweise danke ich S. Beck, S. Bickel, M. Marée und D. Sweeney.

[2] [Vidua], in Ministero della Pubblica Istruzione (Hg.), *Documenti inediti,* Nr. 65, mit 13 Figuren im Adorationsgestus, einem Widder, einem Typhon und zwei Elefanten.

[3] Lanzone, *Dizionario I*, 1143–44; Lanzone, *Dizionario II*, Taf. CCCLXXX. Die Zeichnung gibt die Inschriften und die Objekte, welche die Personen in Händen halten, nah am Originalbefund wieder, entgegen dem Stil der Figuren. Die gezeigten Stirnbänder für die Mehrheit der Frauen sind nur (noch?) an den ersten beiden im zweiten Register festzustellen (vgl. Beschreibung in Kapitel 2).

[4] Tosi und Roccati, *Stele*, 93–94, 286; Vezzani, in Picchi (Hg.), *L'Egitto in età ramesside,* 83, Taf. X. Weder Moje, *Privatstelen*, noch Exell, *Stelae*, oder Davies, *Who's Who*, behandeln die Stele.

[5] Bruyère, *Rapport 1929*, 23, 58; Bruyère, *Rapport 1935–1940, II*, 101–02; Bruyère, *Rapport 1948 à 1951*, 47, 137.

[6] Die Datierung des Objekts wird an relevanten Stellen im Verlauf des Beitrags diskutiert.

[7] Exell, *Stelae*, 26–29, Abb. 3.1 und 3.2. Bei Moje, *Privatstelen*, ist der Höhepunkt an überlieferten Stelen unter Ramses II. in Tabelle 6.3, 41–54 ersichtlich. Laut Sweeney, in Toivari-Viitala et al. (Hgg.), *Deir el-Medina Studies,* 179, stammen über 400 Votivstelen aus Deir el-Medine.

[8] Da die Zahl an kunstfertigen Fachkräften im Ort in der Ramessidenzeit beständig hoch blieb, dürfte eine schlechtere Ökonomie in der 20. Dyn. dafür verantwortlich sein, dass weniger Stelen gefertigt wurden bzw. erhalten sind. Die Objekte könnten zudem über Generationen verwendet worden sein, sodass deswegen weniger Gedenksteine aus der 20. Dyn. bekannt sind, vgl. Sweeney, in Landgráfová und Mynářová (Hgg.), *Rich and Great*, 30–301, 309.

[9] Die Farbwahl *gelb* zur Hintergrundgestaltung von Grabwänden und Beigaben ist charakteristisch für Deir el-Medine.

[10] Blaue Farbspuren befinden sich an den Verwandtschaftsbezeichnungen des dritten Registers und an den Frauennamen (meist das letzte Zeichen plus Determinativ 𓂝 (B1), z. B. in den Namen *Wr.t-nfr*, *Mḥj* und *Bꜣk-wr.t*) sowie am Titel (*sḏm-ꜥš m s.t*) des Stelenbesitzers im ersten Register. Im zweiten Register sind kaum Farbreste in den Hieroglyphen

auszumachen.

[11] Die Anordnung entspricht der typisch hierarchischen Gliederung der zweidimensionalen Objekte, wo Götterfiguren mehrheitlich die linke Stelenhälfte mit Blick nach rechts und Personen die rechte Hälfte, nach links blickend, einnehmen, vgl. Robins, *JARCE* 31 (1994), 33.

[12] Vgl. Kapitel 2.2. und 2.3. sowie Robins, *JARCE* 31 (1994), 33–36; Robins, *Frauenleben*, 183–85; Robins, in Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East*, 445–54.

[13] Eine Beschreibung des ersten Registers liegt bei Behrmann, *Nilpferd,* Teil I, Dok. 177b, vor.

[14] Derartige Gefäße werden zum Verbrennen von Räuchergut bzw. zum Opfern verwendet und sind als Stelenmotiv gut bekannt, vgl. Stele Turin CGT 50003 oder BM EA 316 sowie Robins, *JARCE* 31 (1994), 33–40; Robins, *Frauenleben*, Kapitel IX; Robins, in Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East,* 445–54.

[15] Da die Stele weiß und gelb grundiert wurde, bleibt die Bestimmung der Fellfarbe des Widders fraglich.

[16] Die alternativen Lesungen der Beischrift sind in Kapitel 2.1.1. diskutiert.

[17] Die rot-braune Färbung der Nilpferde lässt sich aufgrund eines besonderen Hautphänomens erklären: Die Hautdrüsen eines Hippopotamus sondern eine spezielle Flüssigkeit ab, die sich rötlich-bräunlich verfärbt, was die Gestaltung der Tiere in zwei- oder dreidimensionalen ägyptischen Darstellungen bedingt haben kann. Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 68, 184, misst der Färbung keine Aussagekraft bei, weil sowohl rot als weiß gestaltete Tiere mit Verteidigung, Wildheit und Schutz zusammenhängen. Eine negative Besetzung der Farbwahl „rot“ für Seth liegt v. a. in spätzeitlichen Quellen vor, vgl. Kees, *NAWG* 11 (1943), 456–61; Brunner-Traut, *Scherbenbilder*, 116–17. Da Nilpferde nachts auf dem Land auf Beutezug unterwegs gewesen sein dürften, könnte hier ein Zusammenhang in der Bezeichnung *sꜣ Nw.t* als Sohn der Himmelsgöttin bestehen. Die Farbe „rot“ wurde generell für Seth gewählt, der genauso als Schwein auftreten kann. Schweine wiederum zählen zur Familie der Suidae Flusspferde, vgl. Saikawa *et al.*, *Nature* 429 (27.05.2004), 363; Lankisch, *Haut-Sekret des Flusspferdes*, v. a. 62–110, 113–14. Lankisch kann keine besonderen Einflüsse ausmachen, wann die rote Haut-Sekret-Produktion einsetzt: Weder Alter, noch Geschlecht der Tiere oder Tages- sowie Jahreszeiten begünstigen die Ausscheidung. Die Umgebung spielt keine wesentliche Rolle, dafür der Grad der Luftfeuchte, welcher bei niedrigen Werten zu höherer Sekretproduktion führt. Ihre Beobachtungen stützen sich auf Zootiere.

[18] Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177b. Laut Behrmann handelt sich bei den Nilpferden um lebendige Tiere. Als Statuen würden sie auf einem Podest stehen.

[19] Die Angaben in Tosi und Roccati, *Stele*, 93, sind nach der Überprüfung am Original leicht zu korrigieren, siehe Kapitel 2.1.2. Bemerkenswert ist ein kurzer leicht diagonal ausgeführter Strich, der aus der Schilfblatt- oder Wimpel-Hieroglyphe rechts nach oben reicht. Eine derartige Ergänzung der Hieroglyphe ⲛ (M17) bzw. ⲛ (R8) ist der Autorin unbekannt.

[20] Die Lesung *sꜣ Nw.t* wird durch das häufige Epitheton des Seth bestätigt, obwohl 𓃩 (G39) undeutlich gearbeitet ist, vgl. *LGG VI*, 82–84. Die Lesung in Bruyère, *Rapport 1935–1940, II*, 102, „*tꜣ ḥnw.t*“ referierend auf Lanzone, *Dizionario II*, Taf. CCCLXXX, ist abzulehnen.

[21] Vielleicht fungieren sie als Determinativstriche oder markieren eine (bewusste?) Verletzung der Tiere, vgl. Kapitel 2.1.2. und Abb. 1.

[22] Bruyère, *Rapport 1929*, 22–23; Bruyère, *Rapport 1935–1940, III*, Note 10, sur la déesse Toeris (Ta-ourt), 72–82; Moje, *Privatstelen*, Indices, 481–82.

[23] Zum Überblick siehe Bruyère, *Rapport 1935–1940, III,* 72–82; Bonnet, *Religionsgeschichte*, s.v. Nilpferdgöttin, 532–33; *LGG VII,* 331–32; Wilkinson, *Gods*, 185–86 und die Quellensammlung von Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, sowie Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 78–85. Die Göttin unterscheidet sich insofern von anderen Ausführungen als die *sꜣ*-Schutzsymbole fehlen, auf welche sich Taweret häufig mit ihren Armen stützt. Laut Behrmann könne sie aus Platzgründen als vierbeiniges Nilpferd wiedergegeben werden, z. B. auf Zaubermessern des Mittleren Reiches. Bei Quirke, *Birth Tusks*, findet sich für die These kein Beleg.

[24] Bruyère, *Rapport 1935–1940, III,* 72–82; Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 80–81; Vezzani, in Picchi (Hg.), *L'Egitto in età ramesside*, 82–83. Weniger ein Fruchtbarkeitsaspekt, sondern die Verteidigung der Nachkommen dürfte im Vordergrund stehen, die bei Nilpferdkühen stark ausgeprägt ist. Taweret sei deswegen mit Schutz und Verteidigung des Nachwuchses verbunden. Stelen mit Frauen als Stifterinnen oder Besitzerinnen enthalten häufig Göttinnen wie Taweret oder Meresger, vgl. Sweeney, in Toivari-Viitala et al. (Hgg.), *Deir el-Medina Studies,* 180, 184–87.

[25] Diverse Göttinnen führen das Epitheton *nb.t p.t*, vgl. *LGG IV,* 49. Nach Moje, *Privatstelen,* enthalten folgende Stelen aus Deir el-Medine den Beisatz für Taweret: SI/DeM/041 = BM EA 1388 (*Jmn-ms*), RII/DeM/095 = BM EA 284 (*Jrj-nfr* (i)), 114 = Louvre E. 16374 (*Pn-bwj* mit seiner Mutter *Jʿ-ḥꜣ.tj* und deren Tochter / *sꜣ.t=s* = seiner Schwester *Mw.t-nfr.t*; Taweret ist als „die des reinen Wassers“ (Gebel el-Silsila) bezeichnet, vgl. Meurer, *Penbui,* 67), 168 = Glasgow (Art Gallery and Museum) temp. No. EGNN.68.3 (vgl. Meurer, *Penbui*, 55–57: Die Göttin ist menschen-gestaltig dargestellt, im unteren Register befindet sich die Mutter *Jʿ-ḥꜣ.tj* des Stelenbesitzers mit ihrer Schwiegertochter *Jmnt.t-wsr.t* (i)).

[26] Diese Überlegungen gelten für Stele MET 47.105.4, welche Taweret als „Herrin des Himmels“ mit der Göttin Mut zeigt. Das kleine Objekt stammt aus Deir el-Medine und datiert in die Zeit Amenophis' III. Es wurde vermutlich für eine Frau und deren erfolgreiche Schwangerschaft und sichere Geburt gestiftet. Metropolitan Museum, collection online https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544499?sortBy=Relevance&ft=47.105.4&off-

set=0&rpp=20&pos=1 (Zugriff 24.08.2016).

[27] Zum Zusammenhang Hathor und Nilpferd, Behrmann, *Nilpferd,* Teil II, 87–88.

[28] Bruyère, *Rapport 1935–1940, III,* 72–82; Vandier, *MDAIK* 25 (1969), 192; Grapow, *ZÄS* 71 (1935), 45–47; Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177b, zur Gleichsetzung von Taweret mit Ipet und Nut sowie Kapitel 2.1.2.

[29] Meurer, *Penbui*, 55–57, 67.

[30] Davies, *Who's Who*, 223. Seine Bedenken an der Identifizierung der Frauen wären hinfällig, wenn die Ehefrau = Schwiegertochter auf die Mutter = Schwiegermutter folgt. Zur Stele siehe British Museum Collection Online https://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=177353&partId=1&searchText=stela+1388&page=1 (Zugriff 23.08.2016).

[31] Robins, *JARCE* 31 (1994), 36; Robins, *Frauenleben*, 115–16; Robins, in Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East*, 449.

[32] Davies, *Who's Who*, Chart 24. *Nfr-Stt* (i) ist (zu einem späteren Zeitpunkt) als Ehefrau von *Ḫʿ-m-tjr* (i) bezeugt und *ꜣs.t* (iv/v) von *Mjn-ms* (i). Bierbrier, *Stelae 9*, 32–33, Taf. 76, kommt zur gleichen Schlussfolgerung hinsichtlich der Personenkonstellation. Er datiert das Objekt unter Sethos I. oder in die sehr frühe Zeit Ramses' II.

[33] Aus dem männlich konnotierten Tal der Könige der Ramessidenzeit bzw. den Arbeiterhütten ist bislang kein Beleg für Taweret vorhanden, vgl. Dorn, *Arbeiterhütten*.

[34] Während Tosi und Roccati, *Stele*, 93, „*mw* – Wasser" angeben, liest Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177b, „*jdb* – Ufer" und übersetzt „die den Acker bewässert". Behrmann sieht in dem Zusatz eine Verbindung zur Göttin *Jp.t* / Ipet / Apet bzw. Nut. Vezzani, in Picchi (Hg.), *L'Egitto in età ramesside*, 83, transkribiert „*nbt pt tꜣ šd* (*mw*)" und interpretiert zunächst „die, die Wasser nimmt". Der Geier 𓅱 (G1) ist in den Zeichengruppen *tꜣ* der Inschrift für die Göttin jeweils ungewöhnlich groß geraten, insbesondere die Kopfpartie, welche im Namen der Taweret fast als runde Sonnenschreibe wiedergegeben ist. Auch wenn die Schreibung *ḥnw.t* (Herrin) mit 𓏏 (W10) als unregelmäßiges Dreieck und 𓈎 (X1) den (nachgestellten?) phonetischen Komplementen *p* und *t* zum Verwechseln ähnlich sieht, besteht das Wort *p.t* (Himmel) wahrscheinlich einzig aus dem Zeichen 𓉻 (N1). Bruyère, *Rapport 1935–1940, III*, 78, liest *ḥnw.t*, wobei die Zeichenfolge nach dem Namen *Tꜣ-wr.t* mit *wr.t p.t ḥnw.t tꜣ šd*(*.t? mw/jdb*) statt *nb.t p.t* angegeben ist.

[35] Freundlicher Hinweis von D. Sweeney und *LGG V*, 162–218.

[36] Vezzani, in Picchi (Hg.), *L'Egitto in età ramesside*, 83–85. Vezzani liest 𓈗 als Ideogramm, da Taweret mehrfach mit „reinem Wasser" verbunden wird, vgl. *LGG V*, 182.

[37] Erman und Grapow, *Wb 4*, 560–69. Die Lesung in Bruyère, *Rapport 1935–1940, III,* 77, „Ta-ourt, c'est «l'eau pure du Noun»" mit dem Verweis auf Lanzone, *Dizionario II*, Taf. CCCLXXX, ist nicht nachzuvollziehen, weil die Hieroglyphenangaben auf den Seiten 77 und 78 unterschiedlich ausfallen, doch jeweils auf Lanzone referieren.

[38] Siehe Beschreibung Register 1 sowie Bruyère, *Rapport 1935–1940, III,* 78.

[39] Bruyère, *Rapport 1935–1940, II,* 101–02, 115. Vandier, *MDAIK* 25 (1969), 191–92, fasst Seth in Nilpferdgestalt in Rubrik D zusammen. Die vier Stelen sind ebenso bei Bruyère bzw. Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177 bis 178 sowie Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 66–78, enthalten. *LGG VI*, 691, 694, führt einzig die Turiner Stele an. Das Beispiel Berlin Inv. Nr. 20677 zeigt ein Nilpferd und den Namen des Steleninhabers. Ein Silexstein in der groben Gestalt eines Hippopotamus ist in den Grabungsberichten Deir el-Medines unter MS_2004_0152_015 einsehbar: Bruyère, „Journal de fouilles" DEM 3 (1930–1931), p. 5, https://www.ifao.egnet.net/bases/archives/bruyere/. Die Inschrift auf der Rückseite lautet: *Stj ʿꜣ pḥ.tjršnj.tw m p.t n nṯr.w nb*. Die vierte Stele stammt aus Antaeopolis und gibt Seth als Nilpferd im Papyrusdickicht wieder. Auf zwei weiteren von Bruyère genannten Stelen (an Amun und Seth von Ombos sowie Sobek) treten keine Hippopotami auf. Zusätzlich bebildert ein Ostrakon aus dem Tal der Könige Seth als rotes Flusspferd mit einer weißen Halskette und der Beischrift *Stj ʿꜣ pḥ.tj sꜣ Nw.t*, vgl. Dorn, *Arbeiterhütten,* Nr. 216, Bd. 1, 43, 100, 200, Bd. 2, Taf. 196–97. Es datiert per Fundkontext in die Mitte der 20. Dyn. Des Weiteren lagert im Oriental Institute in Chicago Stele E 12292, die Seth als Flusspferd auf einem kleinen Podest vor dem Stelenstifter enthält (freundlicher Hinweis von M. Marée). Der Gott ist als *Stj nṯr nfr* (weniger plausible Lesung *nṯr ʿꜣ*, siehe unten) betitelt, vgl. https://oi-idb.uchicago.edu/id/558e8294-2924-4530-b18f-81cfbc1bc5b0 (Zugriff 21.06.2017). Ähnlich dem Ostrakon aus dem Tal der Könige trägt das Nilpferd eine Halskette, im Beispiel aus Chicago sogar als zweireihiges Band mit Muster.

[40] Bruyère, *Rapport 1935–1940, III,* 74–75.

[41] Die Schreibweise *Stj* ist auffällig, weil das liegende Sethtier 𓃩 (E21) von den Einkonsonantenzeichen *t* und *j* phonetisch komplementiert wird, wobei die vielleicht zweifache Schreibung von *j* mit 𓏲 (Z4) (senkrechte Variante) und 𓎛 (M17) (alternativ 𓏺 (R8)) evtl. auf eine hieratische Vorlage hindeutet. Janssen, *Village*, 139–45, untersucht die hieratischen Schreibweisen von Seth in Deir el-Medine im Beitrag „The Seth-Sign as a Dating Criterion". Die Variante mit Zeichen E21 tritt in administrativen Texten meist in der 19. Dyn. auf. Eine Überprüfung auf anderen Medien sowie auf Dokumenten außerhalb der Siedlung ist ausstehend. Moje, *Privatstelen*, 284, nennt zwei Beispiele für das „Sethtier", einmal liegend und einmal hockend. Sollte man die von Janssen aufgestellten Kriterien auf hieroglyphische Inschriften übertragen können, würde die Version auf Stele Turin CGT 50057 mit E21 in die 19. Dyn. passen.

[42] Der einzige für *Stj nṯr nfr* im *LGG* angeführte Beleg ist die Stele im Fokus. Tosi und Roccati, *Stele*, 93, lesen *nṯr nfr*, wobei der Wimpel des Zeichens sehr schmal geraten wäre, was bei der groben Ausarbeitung möglich ist. Der Zusatz *nṯr nfr* wird prinzipiell für

Könige verwendet und seltener für bestimmte Götter. Bruyère, *Rapport 1929*, 23, sowie Bruyère, *Rapport 1935–1940, III,* 74, und Brunner-Traut, *Scherbenbilder*, 116–17, geben der Variante *Stj nfr* Vorrang. Falls auf Stele Chicago E 12292 in Kolumne 3 ebenfalls *Stj nṯr ntr* zu lesen ist, würde auf dem Turiner Gedenkstein eine mögliche Parallele vorliegen. Alternativ könnte die Lesart auf dem Objekt in Chicago *nṯr ꜥꜣ* lauten. Die grob gemeißelten Hieroglyphen deuten auf erstere Option hin; vgl. https://oi-idb.uchicago.edu/id/558e8294-2924-4530-b18f-81cfbc1bc5b0 (Zugriff 21.06.2017). Allerdings könnte *nṯr ꜥꜣ* eine Variante von *nṯr nfr* darstellen, vgl. *LGG IV*, 396–98, 428–29, v. a. Nr. 71.

[43] Moje, *Privatstelen*, 481: RII/DeM/110 = Kairo JE 72020, RII/Sed/002 = Petrie und Brunton, *Sedment II,* 30, Taf. 72:5,6 mit „*ꜥꜣ pḥ.tj sꜣ Nw.t*“ und SII/Kar/001 = Ricke, *ZÄS* 73 (1944), 124–28, Abb. 1,2, Seth als Sohn der Nut. Dazu ist Seth in SII/DeM/003 = BM EA 35630 als „Herr des Himmels“ bezeichnet. Zur Abstammung des Seth, siehe te Velde, *Seth, God of Confusion,* 27–28; Hornung, *Symbolon* (Neue Folge) 2 (1974), 55, 57.

[44] Bruyère, *Rapport 1935–1940, II,* Abb. 173; Moje, *Privatstelen*, 127. Davies, *Who's Who*, 4, zufolge, handelt es sich um Penamun (ii) und dessen Sohn Shedamun/Amunshed (i), die in der ersten Hälfte Ramses' II. bezeugt sind.

[45] Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177c.

[46] Bruyère, *Rapport 1935–1940, II,* 126, Abb. 223 sowie 115, Taf. XVIII und XX, Abb. 195.

[47] Vandier, *MDAIK* 25 (1969), 190. Die Stele ist im oberen Bereich stark zerstört. Die Aussagen Vandiers klingen plausibel, dennoch hätte genügend Bildfläche für ein kleines Nilpferd vorhanden sein können.

[48] Unter den Beigaben in prädynastischen Gräbern finden sich zweidimensionale Pärchen von Nilpferden aus Kalkstein. Dies stellt die einzige Parallele in der Wiedergabe von Hippopotami-Duos dar. Figürliche Tierstellungen, u. a. des Nilpferds, treten danach erst wieder in pharaonischer Zeit auf (freundlicher Hinweis von X. Droux, vgl. Droux, *Animals,* nicht eingesehen).

[49] Bruyère, *Rapport 1935–1940, II,* 101–02.

[50] Turner, *Seth,* 45–46, 69–70; Turner, in Price *et al.* (Hgg.), *Mummies, Magic and Medicine,* 71–73.

[51] Turner, *Seth*, 30, 69.

[52] Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177b.

[53] Weitere Erklärungen von Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177b lauten: *Nfr-rnp.t* bekunde mit der Verehrung des Seth seine ramessidisch-königstreue Einstellung; er wäre ein Verehrer der Gottheit Seth und vielleicht wurden im Theben der Ramessidenzeit lebende Nilpferde gehalten, sodass die Darstellung eine spezifische Kultstätte zum Vorbild hätte.
Die Vorschläge lassen sich nicht untermauern.

[54] Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 63–66, 71–78, postuliert einen Zusammenhang zwischen Falke und Nilpferd, bevor letzteres mit Seth (in der Spätzeit negativ) konnotiert wurde. Eine Mischform von Horus und Seth ist aus Amduat und Pfortenbuch bekannt, um die Eigenschaften beider Götter zu vereinigen, so Te Velde, *Seth, God of Confusion*, 69–70, 107–08. Seth als Teil der Mannschaft der Sonnenbarke kann als Sohn des Re auftreten.

[55] P. Chester Beatty I, rt. 8,9–10, vgl. Gardiner, *Late-Egyptian Stories*, 37–60. Seth verwandelt sich in in der Passage 13,9 erneut in ein Flusspferd, um das Schiff des Horus zu versenken.

[56] Bierbrier, *JEA* 66 (1980), 100–01. Horus wird zweifach mit Zusätzen des Seth beschrieben: Eine Felsstele Sethos' I. enthält „Horus, starker Stier, beständig an Herz wie der Sohn der Nut (= Seth)“, vgl. Hintze, *ZÄS* 87 (1962), 31–40. Hatschepsut benennt sich auf einem Obelisken (Karnak, Basis des stehenden nördlichen Pfeilers, Nordseite) als „dieser Herrscher wie der Sohn der Isis (= Horus), stark wie der Sohn der Nut (= Seth)“, vgl. Sethe, *Urk.* IV, 366, 4–5. Laut Turner, *Seth*, 45, 106, bezeugen die Totenbuchsprüche 182 und 183 die Rivalen Horus und Seth, die befriedet und verbrüdert wurden. Horus kann ebenfalls mit dem Beisatz *nṯr nfr* versehen sein, siehe *LGG IV*, 428–29.

[57] Die Lesarten können ägyptologisch überbewertet sein, genauso wie ein Zusammenhang mit dem Ausdruck „*dbj stj* – ein Nilpferd speeren/hapunieren“ (http://aaew.bbaw.de/tla/, TLA Lemma 854553 mit ptolemäischen Belegen im Edfutempel, wo Seth als kleines rotes Nilpferd präsentiert ist, vgl. Turner, *Seth,* 59–61). Die senkrechten Striche könnten Speerwunden andeuten, die Horus dem nilpferd-gestaltigen Seth zufügte (freundlicher Hinweis von D. Sweeney).

[58] Vandier, *MDAIK* 25 (1969), 189; Hornung, *Symbolon (Neue Folge)* 2 (1974), 51–52.

[59] Te Velde, *Seth, God of Confusion*, 130–35; Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 63–66, 71–78; Hornung, *Symbolon (Neue Folge)* 2 (1974), 54–55; Bonnet, *Religionsgeschichte*, s.v. Nilpferd, 528–30.

[60] Te Velde, *Seth, God of Confusion*, 66, 135–38. In der Siedlung finden sich die Arbeiter *Stj* (i), 20. Dyn. und (ii), 19. Dyn. sowie der Schreiber *Stj-ms* (i), Mitte der 20. Dyn. In der *smd.t n pꜣ ḫr* führen mindestens zehn Männer in der Ramessidenzeit das Element „Seth“ in ihrem Namen, meist Fischer. Ferner tragen vier Medjay einen Seth-Namen.

[61] V. Beckerath, *Handbuch*, 299: G XVIII 3, N XIX 4, H XXI a, H XXIX 2.

[62] Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 72–75, und Turner, *Seth,* 41, verweisen auf die Schreibung *pḥ.tj* mit einer Nilpferdhieroglyphe auf Königsskarabäen der frühen 18. Dyn.

[63] *LGG II*, 22. *ꜥꜣ-pḥ.tj* kann in der Spätzeit die Schreibvariante *pḥ.tj* als Flusspferd umfassen, welche Behrmann schon für die Königsnamen des frühen Neuen Reiches postuliert, vgl. *Nilpferd*, Teil II, 72.

[64] Bruyère, *Rapport 1935–1940, II,* 101, Abb. 173. Auf P. Chester Beatty I, rt. 4,4, sowie im Vertrag Ramses' II. mit Hattusili III. (K*RI* II, 226, rt. 5) kommt Seth als „*ꜥꜣ-pḥ.tj sꜣ Nw.t*“ vor.

[65] Davies, *Who's Who*, Chart 28.

[66] British Museum Collection Online http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?searchText=35630&I-LINK|34484,|assetId=32879001&objectId=167377&partId=1 (Zugriff 25.08.2016).

[67] Die Schreibung *nb.t p.t* kann absichtlich oder zufällig

entstanden sein. Vielleicht fehlt ein Zeichen für „*sꜣ* – Sohn“, welches Seth als Sohn der Herrin des Himmels = Nut ausweisen würde. Laut te Velde, *Seth, God of Confusion*, 28, bildet *sꜣ Nw.t* sein häufigstes Epitheton. Seth ist aber als „*nb p.t*“ belegt, sodass die Femininendung *.t* zufällig bzw. fehlerhaft zustande gekommen sein kann, vgl. *LGG III*, 624, z. B. mit Verweis auf eine Stele der 19. Dyn., wo Seth als *ꜥꜣ pḥ.tj sꜣ Nw.t* benannt ist (Petrie und Brunton, *Sedment II*, 30, Taf. 72:5,6).

[68] Griffith, *De Iside et Osiride*, § 50, 198–99, 489–93; Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 244, d.2; Te Velde, *Seth, God of Confusion*, 38, 54–58; Hornung, *Symbolon (Neue Folge)* 2 (1974), 55. Die Angabe *pḥ.tj* für Seth könnte auf dessen Potenz und weniger auf die physische Stärke generell abzielen.

[69] Te Velde, *Seth, God of Confusion*, 29; Bonnet, *Lexikon*, s.v. Nilpferdgöttin, 535; Behrmann, *Nilpferd*, Teil II, 83; Wilkinson, *Gods*, 185.

[70] Behrmann, *Nilpferd*, Teil I, Dok. 177b, Teil II, 83–86; te Velde, *Seth, God of Confusion*, 17–18; Meeks, *Génies, Anges et Démons*, 50–52; *LGG I*, 218; Vezzani, in Picchi (Hg.), *L'Egitto in età ramesside*, 82–84, Taf. XIII. Die Gleichsetzung der Taweret mit Nut postuliert auch Vandier, *MDAIK* 25 (1969), 192, doch bietet er für den widder-gestaltigen Gott keine Erklärung, ähnlich Grapow, *ZÄS* 71 (1935), 47. Ipet ist in Theben als Gemahlin des Amun-Re möglich, womit eine Verbindung vorläge. Bonnet, *Lexikon*, s.v. Nilpferdgöttin, 533–34, fasst unter dem Begriff „Nilpferdgöttin“ Taweret wie Ipet auf, sodass trotz einer als „*Tꜣ-wr.t*“ bezeichneten Gottheit auf der Turiner Stele mehrere Göttinnen impliziert sein können. Eine unpublizierte Stele aus der Sammlung J. J. Clère enthalte laut Vezzani Taweret und Amun-Re. Stele BM EA 1297 zeigt Taweret mit Khons und Stele MET 47.105.4 Taweret mit Mut, *nb.t jšrw*. Eine Beziehung zwischen diesen Göttinnen, begleitet von Amun-Re, ist daher möglich. Die Frau *Mw.t* im Zentrum der Turiner Stele direkt unter dem Widdergott deutet eine solche an.

[71] Hornung, *Symbolon* (Neue Folge) 2 (1974), 51–52.

[72] Borghouts, in Demarée und Janssen (Hgg.), *Gleanings*, 15–19, mit der Diskussion von O. DeM 251, der Interpretation von Taweret und Stele Turin CGT 50057. O. Kairo CG 25674 (*bꜣw n Nmtj = Stj, bꜣw n Tꜣ-wr.t nb.t p.t*) und O. Ash. Mus. 149 (*bꜣw n Stḫ*) stellen eine Verbindung zwischen Taweret und Seth bzw. ihrer Ba-Manifestationen her. In O. Kairo CG 25674 und O. DeM 1690 mit ähnlichem Kontext wird *Tꜣ-wr.t* als Herrin des Himmels angesprochen. O. OIM 16974 nennt Taweret erneut mit der weisen Frau und einem Kleinkind. Die Bibliografie der Texte ist der *Deir el-Medina Database* zu entnehmen, https://dmd.wepwawet.nl/ (Zugriff 24.11.2016).

[73] Vgl. Karl, *SAK* 28 (2000), 131–60.

[74] Siehe Kapitel 3.3. sowie Robins, *JARCE* 31 (1994), 36. Seth übernähme damit die Funktion einer Art doppelten Kindgottheit in einer Göttertriade.

[75] Robins, *JARCE* 31 (1994), 33–34; Robins, in Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East*, 445–47.

[76] Die Gefäße, welche *Ḫꜣwj* und *Mḥj* tragen, können entweder Brote oder Flammen von Räuchergut (wohl Weihrauch) enthalten. Die Weihrauchbrenner der beiden Männer weisen keine Flammen auf.

[77] Die Schreibung *mꜣꜥ-ḫrw* ist ebenso bei Tosi und Roccati, *Stele*, 94, angemerkt. Einerseits ist die Zeichenfolge 𓏺 (Aa11–12) mit 𓏲 (P8) vertauscht, andererseits verwendete der Schreiber für *ḫrw* 𓏺 (T9) statt P8, das gewisse Ähnlichkeit besitzt. Moje, *Privatstelen*, 427, verweist auf die feste Formulierung *mꜣꜥ-ḫrw*, deren Schreibweise häufig verwechselt wurde.

[78] Lanzone, *Dizionario II*, Taf. CCCLXXX, zeigt die Frau mit einem Gefäß in der rechten Hand. Eine Überprüfung am Objekt konnte keine (?) Spuren eines solchen (mehr?) ausfindig machen, weil dieses, wenn, aufgemalt gewesen sein dürfte. Nachdem einige andere Attribute (z. B. fehlende Wasserlinien) bei Lanzone leicht vom Original abweichen, könnte das Gefäß fälschlich hinzugefügt worden sein oder sich nicht erhalten haben. Genügend freie Fläche für ein Attribut wäre unter dem Arm vorhanden. Die Stirn- oder Haarbänder, die Lanzone für fast alle Frauen angibt, lassen sich lediglich bei den zwei Herrinnen des Hauses verifizieren. Ihre Enden sind am Hinterkopf jeweils in Relief gearbeitet. Eventuell waren die Bänder bei den anderen Frauen gemalt, wovon sich keine Farbspuren (mehr?) finden würden.

[79] Die rundliche Vertiefung oberhalb der Filiationsangabe *sꜣ* erinnert an die Ei-Hieroglyphe 𓇋 (H8) und weniger an die beabsichtigte Femininendung *.t*. Im Vergleich mit den weiteren Zeichen 𓏏 (X1) auf der Stele könnte der Schreiber hier *sꜣ* in doppelter Ausführung mit 𓃬 (G39) und H8 statt X1 geschrieben haben.

[80] Entgegen der Auffassung von Tosi und Roccati, *Stele*, 94, welche eine fehlerhafte Schreibung von *mꜣꜥ-ḫrw* mit 𓏺 (Aa11–12) sehen, liegt nach Überprüfung des Originals eine gewöhnliche Zeichenfolge des Ausdrucks mit Aa11 und 𓏲 (P8) vor. Die beiden Zeichen sind so nahe zusammengeschrieben, dass bei einem kurzen Blick die rechten Zeichenenden miteinander zu verschmelzen scheinen.

[81] Zur Namenslesung siehe Personendiskussion.

[82] Der Frauenname *Mg* mit den Zeichen 𓎛 (G17) und 𓅱 (W11) gemäß Tosi und Roccati, *Stele*, 94, ist in *Tꜣ-ḫꜥ.t* abzuändern. Zwar sind die Zeichen dieser Passage unbeholfen ausgeführt, doch ergibt der Abgleich mit weiteren, ähnlichen Hieroglyphen und mit möglichen Personennamen eine Lesung der nah aneinandergeraten Zeichen als *Tꜣ-ḫꜥ.t*. Dabei ist das Element *t* 𓏏 (X1) jeweils kaum von der benachbarten Hieroglyphe bzw. Frauenfigur zu trennen. Die Schreibung des Hügels 𓈎 (N28), der direkt mit dem Strahlenkranz verbunden ist, findet sich laut Moje, *Privatstelen*, 343, häufiger. Fraglich bleibt, ob die entsprechend bezeichnete Dame einen länglichen Gegenstand in ihrer rechten Hand hält oder ob die Stelle weitere Namensreste meint. Für letzteres spräche die Anordnung des Determinativs 𓂝 (B1) unter der rechten Hand zwischen Hand/Arm und Körper. Der Name *Tꜣ-ḫꜥ.t* ist in Deir el-Medine für mindestens

drei Frauen bekannt (siehe Kapitel 3.2.). Ein Name *Mg* tritt lediglich auf O. Turin N. 57382 auf. Dort bildet er Teil einer Namensliste und bezeichnet einen Mann, vgl. *The Deir el-Medina Database*, https://dmd.wepwawet.nl/.

[83] Lanzone, *Dizionario II*, Taf. CCCLXXX, gibt die Frau mit einem länglichen Gefäß in der rechten Hand wieder. Allerdings gehören die Zeichenspuren zum Element „*mr*“ ihres Namens. Die noch sichtbaren Dekorationsreste erlauben keine Aussage, ob die Figur ein Objekt in dieser Hand hält.

[84] Die Filiationsangabe der letzten Frau ist als maskulines Äquivalent „*sꜣ* – Sohn“ ((G39) mit Determinativstrich) statt der korrekten Angabe *sꜣ.t* ((G39) mit *t*) geschrieben.

[85] Zu kritischen Anmerkung des von Mojes zusammengestellten Korpus siehe Haring, *BiOr* 67/1 (2010), 22–34.

[86] Moje, *Privatstelen*, 238–39.

[87] Moje, *Privatstelen*, 239–40.

[88] Moje, *Privatstelen*, 251–52.

[89] Moje, *Privatstelen*, 273.

[90] Moje, *Privatstelen*, 299.

[91] Moje, *Privatstelen*, 325–26.

[92] Moje, *Privatstelen*, 374 inkl. Paläografie.

[93] Moje, *Privatstelen*, 379.

[94] Moje, *Privatstelen*, 405–06.

[95] Moje, *Privatstelen*, 414.

[96] Fabretti et al., *Regio Museo di Torino*, 139, ordnen die Stele einem NN-*nfr* zu und erachten die Namen der Töchter als schwer lesbar.

[97] Sweeney, in Toivari-Viitala et al. (Hgg.), *Deir el-Medina Studies*, 179–90.

[98] Zu welchem Zeitpunkt eine Person mit dem Zusatz *mꜣʿ-ḫrw* versehen wird, ist diskutiert. Gewöhnlich wird die Angabe als Beisatz für verstorbene Personen interpretiert. In dem Fall wären die drei Männer auf der Stele bereits gestorben. Ein Vergleich möglichst vieler Beispiele könnte Tendenzen aufzeigen, wann z. B. für Frauen die Angabe gebraucht wird. *Mꜣʿ-ḫrw* kann auf der Turiner Stele für die Frauen schlicht aus Platzgründen entfallen sein, weil zwischen den Figuren wenig Fläche bestand, der knapp für ihre Namen ausreichte.

[99] Robins, *JARCE* 31 (1994), 33–40; Robins, in Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East*, 445–54.

[100] Vielleicht liegt mit dieser Anordnung eine indirekte Verbindung zwischen Amun-Re und seiner vorwiegenden Gefährtin in Theben, der Göttin Mut, vor, nach der die Frau benannt ist. Eine alternative Erklärung wäre, dass die (Schwieger-)Eltern der *Mw.t* aufgrund ihres Alters bzw. dessen Ehrwürdigkeit vorangehen (müssen). Eine rein zufällig zustande gekommene Anordnung der Frau unter dem widder-gestaltigen Gott scheint aber in Anbetracht der weiteren Aspekte, die diese Dame betonen, unwahrscheinlich. Da andere Stelen die Ehefrau eines Objektbesitzers in den unteren Registern ähnlich hervorheben, dürfte im Turiner Fall eine absichtlich gewählte zentrale Position der *Mw.t* vorliegen, vgl. Robins, *JARCE* 31 (1994), 36. Bezüglich Komposition und Figurenfolge besaßen die Auftraggeber und Stelenproduzenten gewisse Freiheiten, sodass die Reihenfolge (Schwieger-)Eltern vor Ehefrau nicht zwangsläufig auftreten muss. Die gängige Gliederung wäre Ehefrau vor Kindern und anderen Verwandten, siehe Robins, in Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East*, 446–47.

[101] Vgl. Tabelle 1 und 2 sowie Sweeney, in Toivari-Viitala et al. (Hgg.), *Deir el-Medina Studies,* 185. Die Männer halten jeweils einen Gegenstand in einer Hand und die andere betend erhoben.

[102] Robins, *JARCE* 31 (1994), 34; Robins, in Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East*, 447–54. Außer der Angabe *nb.t-pr* fehlt meist eine explizite Angabe, dass eine Frau (zu Beginn) im unteren Register die Ehefrau des Objektbesitzers darstellt. Siehe Kapitel 2.1.1. und Vergleichsstelen.

[103] Robins, *JARCE* 31 (1994), 36.

[104] Toivari-Viitala, *Women*, 15–18.

[105] Vgl. Toivari-Viitala, *Women*.

[106] Bierbrier, *JEA* 66 (1980), 100–07; Robins, *Frauenleben*, 184, mit dem Verweis, dass „in der Forschung eine gründliche Analyse zum Gebrauch des männlichen oder weiblichen Possessivpronomens auf diesen Denkmälern (Stelen und Statuen) <fehlt>, die uns helfen würde, die Eigentumsverhältnisse und die Regeln für die Beziehungen von Eltern und Kindern herauszuarbeiten.“ Im Fall der „*sn.t*“ bzw. des „*sn*“ kann die Schwester bzw. der Bruder, die Ehefrau bzw. der Ehemann oder gar ein freundschaftliches Verhältnis ohne jegliche Verwandtschaft gemeint sein. Für das Mittlere Reich, vgl. Franke, *Verwandtschaftsbezeichnungen*, v. a. 170–74.

[107] Basierend auf dem von Davies genutzten und in der Ägyptologie etablierten System werden Personen bzw. Namen, die im *Who's Who* aufgeführt sind, mit „Name (römische Ziffer in Kleinschreibung) gekennzeichnet. Bei Personen, deren Namen im *Who's Who* fehlen, wurde das von Dorn, *Arbeiterhütten,* 195–96, eingeführte Prinzip angewendet. Dorn schlägt in seiner Studie vor, für Personen, die nicht im *Who's Who* eingegliedert sind, das Schema „Name (römische Ziffer in Großschreibung) zu gebrauchen. Mit dem Unterschied, dass alle Personennamen in Transkription angegeben sind, werden die Zählung und das Schema Davies'/Dorns hier fortgeführt.

[108] Davies, *Who's Who*, Chart 28, 274. *Nfr-rnp.t* (v) war die Frau von *Ks* (vi / viii) *sꜣ Jmn-nḫt* (viii) und damit eine Angehörige der Familie *Ks* (i) unter Ramses III. und IV. Die Eltern von *Nfr-rnp.t* (v) sind unbekannt.

[109] Die Popularität des Namens könnte auf die beiden gleichnamigen Wesire zurückgehen, die für Oberägypten zuständig waren. Einer amtierte in der zweiten Hälfte der Regierungszeit Ramses' II. bis in die späte 19. Dyn., der andere in der Mitte der 20. Dyn. Im Gegensatz zu den Wesiren Paser und Hay, den Vorgängern des Neferronpet unter Ramses II., sind wenige Quellen bekannt, die diesen in Zusammenhang mit der Arbeitersiedlung bringen, vgl. Raedler, in Gundlach und Klug (Hgg.), *Königtum*, 277–416, v. a. 390–97.

[110] Siehe Davies, *Who's Who,* Chart 7.

[111] Davies, *Who's Who*, 183, Chart 11 (hier, Taf. 3), nach Informationen der Stele BM EA 305.

[112] Da für *Nfr-rnp.t* (i) administrative Texte inkl. darin möglicherweise enthaltene Funktionsbezeichnungen/-titel fehlen, verwundert es nicht, dass er einzig aus funerären und religiösen Inschriften als *sḏm-ꜥš* bekannt ist. Diese Bezeichnung tragen alle Fach-/Arbeiter Deir el-Medines im Funerär- und Kultkontext. Zusätzlich können Personen, die in angesehenen Berufen tätig waren, ihren Funktionstitel (z. B. *sš, sš-ḳd* oder *sꜣw*) auch in Gräbern und auf Stelen führen. Beispielsweise sind in TT 5 des *Nfr-ꜥbw* (i) einige Schwager des Grabbesitzers mit ihrer Berufsangabe *sš-ḳd* genannt, vgl. *Tombes de Deir el Medina. Couverture photographique,* https://www.ifao.egnet.net/bases/archives/ttdem/ (Zugriff 23.06.2017) sowie Beck und Gabler, Wächter *Khawy / Ḫꜣwj* (ii) (eingereicht).

[113] Nachdem zwei Töchter des *Nfr-rnp.t* (i) Träger des Titels *sš-ḳd* heirateten und der Sohn *Nfr-ꜥbw* (i) eine Tochter des Vorarbeiters der linken Seite *Ḳꜣḥꜣ* (i) ehelichte, dürfte es sich bei dem Vater entweder um einen einflussreichen Arbeiter oder titellosen Facharbeiter handeln. Die Qualifikation als Vorzeichner könnte auch erst durch die Heiraten der Töchter zustande gekommen sein, deren Söhne wiederum das Amt weitertradierten.

[114] Davies, *Who's Who*, Chart 14.

[115] Davies, *Who's Who*, 158–60; Bierbrier, *JEA* 66 (1980), 104–05; zu TT 5 siehe *Tombes de Deir el Medina*, http://www.ifao.egnet.net/bases/archives/ttdem/ (Zugriff 12.11.2016).

[116] *KRI VII*, 198.

[117] Davies, *Who's Who*, 161, 183, 216. Davies hat diese Gleichsetzung bereits in Erwägung gezogen.

[118] Der Text O. OIM 16996 = Nelson 13, Černý Notebook 107.36 datiert in die 19. Dyn. und thematisiert ein Kind eines *ṯꜣj-mḏꜣ.t Nfr-rnp.t*, das von einer Dienerin und Amme namens *Mw.t-ꜣbb-sw*? geboren wurde oder angenommen werden soll, vgl. Toivari-Viitala, *Women,* 174 und 179–80. Entweder handelt es sich bei der *ḥm.t*-Dienerin um die Mutter, die mit dem Mann ein gemeinsames Kind hatte oder sie nahm das Kind des *Nfr-rnp.t* an, da dessen Mutter vielleicht verstorben war. Die Dienerin erhält gleichzeitig diverse Nahrungsmittel. Über die weiteren Angaben ist eine Datierung des Textes unter Sethos II. und Siptah wahrscheinlich. Zur Identifizierung kämen *Nfr-rnp.t* (iii) und (iv) in Frage, welche jedoch soweit nicht mit dem Titel *ṯꜣj-mḏꜣ.t* belegt sind. P. Milan RAN E 0.9.40126+0.9.40128, rt. II, 7 bezeugt einen Arbeiter, der mit einer Dienerin ein Kind hatte, vgl. Demarée, *JEOL* 42 (2010), 55–77. O. Kairo Carnarvon 300 PP nennt vermutlich *Mꜣꜣ.n=j-nḫt.w=f* (i) und den *ṯꜣj-mḏꜣ.t Nfr-rnp.t* (ii), bzw. (iii) oder (iv). Bei einer Identifikation mit *Nfr-rnp.t* (iii) oder (iv) wäre ein (weiterer?) Titelbeleg vorhanden. Da *Ḳnj-ḥr-ḥpš=f* (i) das Ostrakon schrieb und es den Vorarbeiter der linken Seite *Ḳꜣḥꜣ* (i) nennt, kommt eine Datierung des Textes nur um Jahr 40 Ramses' II. in Betracht, contra den Angaben der Deir el-Medina Database Leiden (https://dmd.wepwawet.nl/) mit Merenptah. Der Bezug zur linken Seite würde für eine Identifikation mit *Nfr-rnp.t* (ii) sprechen, der nach Informationen aus Texten verfasst in Identity Marks dort aktiv war (freundliche Auskunft D. Soliman). Eine ähnliche Personenzuweisung und Datierung trifft auf O. Varille 12 zu.

[119] Folglich wäre sein Stammbaum um die Elterngeneration zu erweitern, vgl. Davies, *Who's Who*, Chart 11 (hier, Taf. 3). Die Herrin des Hauses *Mw.t* kommt weiterhin als Frau von *Nfr-rnp.t* in Frage, die ihren Schwiegereltern als verheiratete Frau folgt.

[120] Siehe Personendiskussion *Nfr-rnp.t* und Taf. 3.

[121] Die Lesart „*jt=s*" für „ihr Schwiegervater" ist möglich. *Ḫꜣwj* könnte noch die Tochter des *Jpwj*, Schwester der *Mw.t* und Frau des *Nfr-rnp.t* gewesen sein. Die Suffixpronomina sollten sich dann aber an *Ḫꜣwj* orientieren, und nicht an *Mw.t*.

[122] Vermutlich bezieht Davies, *Who's Who*, 158, die Nennung des Sohnes Ai (i) noch auf Stele BM EA 150 + 1754 des *Nfr-ꜥbw*, vgl. *KRI III*, 774–76. Dort findet sich zweifach die Angabe eines *sš* bzw. *sš-ḳd Jpw*, bei dem es sich eher um *Jpwj* (vi = ii) handelt, dem Sohn der Schwester *Tꜣj=sn-nfr.t* (ii) des Stelenbesitzers *Nfr-ꜥbw*, ähnlich Bierbrier, *JEA* 66 (1980), 105. Eine Identifikation des Stelenstifters *Jpwj* mit *Jpwj* (vi) scheidet meines Erachtens aus, da dessen Mutter *Tꜣj=sn-nfr.t* (ii) auf der Turiner Stele fehlt. Andere Träger des Namens können nicht mit dem weiteren Kontext vereinbart werden.

[123] Siehe oben. Der Titel *ṯꜣj-mḏꜣ.t* kommt im Textkorpus Deir el-Medines bislang in 35 Dokumenten vor (Abfrage *The Deir el Medina Database*, https://dmd.wepwawet.nl/, Zugriff 05.09.2017). Davon datiert je die Hälfte in die 19. bzw. die 20. Dyn.

[124] Der Name tritt mehrfach im Neuen Reich auf, vermutlich in den Varianten *Ḫꜣwj, Ḫꜣwt* o. ä., vgl. Ranke, *Personennamen,* 262, sowie von Bissing, *ZÄS* 68 (1932), 58–59. Zum Wächter: Černý, *Community*, 152–54. Zum Fischer: Gabler, *Who's Who Around Deir el-Medina,* Teil I, 223–24, Teil II, 127.

[125] Auf O. Ash. Mus. 133 sind die Kosten eines *w.t*-Sarges des Wächters thematisiert. Da die Transaktion zwischen *Nfr-ꜥbw* (i) und dessen Schwager *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* (i) stattfand, spricht dies für eine Verbindung von *Ḫꜣwj* (i = ii) zur Familie des *Nfr-rnp.t* (i), vgl. Beck und Gabler, *Wächter Khawy / Ḫꜣwj (ii)* (eingereicht).

[126] Siehe Personendiskussion *Jpwj*.

[127] Davies, *Who's Who*, 296; Toivari-Viitala, *Women*, 281.

[128] O. Berlin P 12343 (Mitte 20. Dyn.) enthält vielleicht den Namen *Mw.t-Mw.t* oder die Formulierung meint die Mutter einer Person *Mw.t*. Ein ähnlicher Name kommt auf O. Kairo CG 26763 aus der 21. Dyn. vor. Auf P. DeM 30 wird eine *ꜥnḫ n njw.t Mw.t* genannt (Anfang 20. Dyn.). O. DeM 586 könnte mit diesem Text in Zusammenhang stehen, vgl. *The Deir el-Medina Database*, https://dmd.wepwawet.nl/ (Zugriff 24.08.2016). Die Quellen dürften sich aufgrund ihrer Datierung in die 20. Dyn. kaum auf die Stele aus der 19. Dyn. beziehen. Die Frau *Mw.t-m-wjꜣ* (i) des Schreibers *Rꜥ-ms* (i) wird auf Stele Voronezh Museum 156 mit der Kurzform „*Wjꜣ*" bezeichnet, so Davies, *Who's Who*, 82. *Mw.t-m-wjꜣ* (i) war eine *bꜣk.t n Tꜣ-wr.t*,

vgl. KRI III, 622. In TT 336 des *Nfr-rnp.t* (ii) wird sie erneut als *Wjꜣ* benannt, aber als „*sꜣ.t=f*“ von *Rᶜ-ms* (i). Für die Personen sind jeweils Groß-/Eltern wie Kinder bekannt, die nicht in die Konstellation der Stele Turin CGT 50057 passen. Für die Frau *Mw.t* auf dem Turiner Gedenkstein könnte bewusst eine andere Kurzvariante gewählt worden sein, um mit dem exakt im Register darüber befindlichen Amun-Re eine Verbindung herzustellen, weil die Göttin Mut dessen Hauptgefährtin war.

[129] Eine vergleichbare Konstellation findet sich auf der Stele National Museum Kopenhagen AAd.8/b6, vgl. KRI III, 776. Allerdings fehlt für einige Frauen die Beischrift, sodass nur *Tj-n.t-jmnt.t* und *Tꜣj=sn-nfr.t* textlich zu greifen sind. Stele BM EA 305 referiert auf eine *Mw.t-m-wjꜣ*, die Davies, *Who's Who*, 159, als *Mw.t-m-wjꜣ* (ii) auffasst, eine Enkelin von *Nfr-rnp.t* (i).

[130] Davies, *Who's Who*, 159. Ähnlich verhält sich die Angabe „*sn=f*“ für *Ḥwj, Mrj-sḫm.t, Pꜣj* und *Nb-nṯr.w*, die nicht zwingend auf Blutsverwandte verweisen muss. Die als *sḏm-ᶜš m s.t mꜣᶜ.t* betitelten *Wn-nḫt* und *Ḥrj-m-wjꜣ* sowie der *sš-ḳd Pꜣj* dürften keine Familienmitglieder meinen, vgl. KRI III, 774–76.

[131] Bruyère, *Rapport 1935–1940, II,* 122–23, Taf. 44.

[132] *Mꜣḥj* (i) ist fast ausschließlich aus dem Kontext ihres Sohnes *Nfr-ᶜbw* (i) bekannt.

[133] Siehe Personendiskussion *Ḥwj* und Zusammenfassung.

[134] KRI III, 599; Bruyère, *Rapport 1930*, Taf. 33; Davies, *Who's Who*, 13. Auf der Nordstele im nördlichen Hof von TT 360 des *Ḳꜣḥꜣ* (i) *sꜣ Ḥwj* (ii) ist *Mw.t-m-wjꜣ* als „*sꜣ.t=s*“ bezeichnet. Die Textpassage ist zwar etwas zerstört, doch der Bezug zu *Ḥwj* ist plausibel, weil er wenige Zeilen zuvor mit seiner Frau *Tꜣ-nḥsj* (i) genannt wird.

[135] Sweeney, in Budin und Turfa (Hgg.), *Women in Antiquity*, 244–46.

[136] Franke, *Verwandtschaftsbezeichnungen*, v. a. 170–74. Bierbrier, *JEA* 66 (1980), 106–07, mit der Anmerkung, dass man Nichten oder Neffen wahrscheinlich eher als „*sn/sn.t*“ bezeichnete, doch in Deir el-Medine diverse Abweichungen existieren. Einige dieser Ausnahmen stammen aus Dokumenten über die Familie des *Pꜣy* (i), die über *Nb-Rᶜ* (i) bzw. *Pꜣ-Rᶜ-ḥtp* (i) mit der Familie des *Ḳꜣḥꜣ* (i) bzw. *Nfr-rnp.t* (i) verwandt war.

[137] Davies, *Who's Who*, 13, Chart 3 (hier, Taf. 2).

[138] Tosi und Roccati, *Stele*, 105–06, 292; Tab. 3.

[139] Eine Identifikation der *nb.t-pr Mw.t* mit *Mw.t-m-wjꜣ* (vi), die von Davies, *Who's Who*, 13, als Tochter des *Ḥwj* (ii) und der *Tꜣ-nḥsj* (i) postuliert wird, ist entsprechend der Lesart von Stele Turin CGT 50057 möglich: Wenn man entweder die Suffixangabe des Vaters *Jpwj* abändert, um den Mann zum Vater des Stelenbesitzers *Nfr-rnp.t* (dann i) zu machen oder man die Interpretation „Schwiegervater“ wählt. Mit der Korrektur oder Korrelation läge eine direkte Verbindung zur Familie von *Ḥwj* (ii) vor. Die Phrase „*sꜣ.t n sꜣ=f*“ (Enkelin) auf Stele Turin CGT 50069 wäre als Tochter des Schwiegersohns *Nfr-rnp.t* aufzufassen. Der Ausdruck ist dort für *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj, Tj-n.t-jmnt.t* und *Bꜣk-wrnr* gebraucht. Es liegt kein einheitlicher Bezugspunkt vor (z. B. ein bestimmter vorhergehender Sohn), sodass auf dem Objekt offen bleibt, wessen Töchter die drei Enkelinnen darstellen. *Tj-n.t-jmnt.t* kann über weitere Angaben als Tochter von *Ḳꜣḥꜣ* (i) identifiziert werden.

[140] Tosi und Roccati, *Stele*, 105–06, 292. Die Wiedergabe des Namens in leicht variierender Schreibweise, v. a. bei Femininendungen, ist in Texten aus Deir el-Medine bekannt. Für *Bꜣk-wrnr* oder *Bꜣk(.t)-wr.t* führt Ranke, *Personennamen*, 92, keinen Beleg für eine Frau an; es sei denn der Name wäre zu *Bꜣk.t-Tꜣ-wr.t* zu ergänzen. Er hält die Namen für Varianten bzw. austauschbar.

[141] Davies, *Who's Who*, 16.

[142] Bierbrier, *Stelae 9*, 39/A. Aufgrund ihrer Wiedergabe als Kinder auf Stele Turin CGT 50069 scheint eine Ehe zwischen den beiden unwahrscheinlich.

[143] Davies, *Who's Who*, 158–59. Stele BM EA 305 führt *Tꜣ-ꜣs.t* (i), *Tꜣ-wr.t* (iii), *Tj-n.t-jmnt.t* (ii) und *Tꜣj=sn-nfr.t* (ii) als trauernde Frauen, vermutlich um den Vater *Nfr-rnp.t* (i). Im weiteren Text wird *Tꜣj=sn-nfr.t* als *nb.t-pr* bezeichnet. Da die zwei Kinder *Mw.t-m-wjꜣ* (ii) und *Pꜣ-šd* (vii) der *Tj-n.t-jmnt.t* (ii) vorkommen, sollte diese die älteste Tochter von *Nfr-rnp.t* (i) gewesen sein. Die noch genannte *Mw.t-m-ḥb* (i) könnte die Tochter der *Tꜣj-sn-nfr.t* (ii) meinen, die aber unter Ramses II. noch (?) nicht belegt ist.

[144] Davies, *Who's Who*, Chart 3 (hier, Taf. 2).

[145] Davies, *Who's Who*, 237, Chart 3 (hier, Taf. 2), 21, 27.

[146] *Tꜣ-ḫᶜ.t* (ii) wäre die Schwester (*sn.t=s*) von *Mw.t-m-wjꜣ* (vi).

[147] Bei der Annahme *Mw.t = Mw.t-m-wjꜣ* (vi) hätte eine Tochter nach deren Tante benannt werden können.

[148] Davies, *Who's Who,* 306.

[149] Siehe oben und Tabelle 3 im Anhang.

[150] Davies, *Who's Who*, Chart 27.

[151] Vgl. unten. Sollte *Ḥwj* (ii) den Referenzpunkt im dritten Register darstellen, wäre *Tꜣ-wr.t* eine Schwester seines Schwiegersohnes *Knr* (i).

[152] Die Großmutter der *Mrj.t-Rᶜ* (i) (siehe unten) heißt ebenso *Tꜣ-wr.t,* (ii).

[153] Davies, *Who's Who*, 294. Die verschiedenen Schreibweisen deuten auf unterschiedliche Individuen hin, sodass eine Gleichsetzung mit Mahi (i), (ii) oder (iii) unwahrscheinlich ist.

[154] Davies, *Who's Who*, 158, 160–61.

[155] Aufgrund der Verwandtschaftsangabe „*sꜣ.t=s*“ hat der Verfasser vielleicht auf die erneute Schreibung „*sꜣ.t*“ im Namen verzichtet.

[156] Davies, *Who's Who*, 13, 240; Bierbrier, *Stelae 9*, 39/A. Evtl. handelt es sich bei *Tꜣ-mḥj.t* (ii), der Frau von *Ḥꜣj* (ii) = Sohn des *Ḥwj* (ii), um die Tochter von *Ḳꜣḥꜣ* (i) und damit um *Tꜣ-mḥj.t* (i). Die Frau hätte demnach ihren Onkel geheiratet. Die Schreibweise dieser *Tꜣ-mḥj.t* weicht allerdings von *Mḥj* leicht ab, weshalb diese Identifikation fraglich bleibt, vgl. Bruyère, *Rapport 1930*, 116–17, 134. Die Namenswiedergabe der Tochter des Paares *Ḳꜣḥꜣ* und *Twy* auf der Doppelstatue im Hof von TT 216 spräche für die Gleichsetzung, weil dort „*sꜣ.t=s Tꜣ-mḥj mꜣᶜ-ḫrw*“ bis auf die Ergänzung des Artikels exakt gleich geschrieben ist, laut *KRI III*, 602. Ein Opfertisch nennt evtl. eine *nb.t-pr Mḥj* oder *Mḥḫᶜ* [...], so Bruyère, *Rapport 1928*, 110.

Dieser Name könnte sich alternativ auf *Mḥj.t-ḫꜥ.tj* (i) beziehen, die Großmutter von *Ḥwj* (ii), deren Mann *Ḥwj* (i) war.

[157] Davies, *Who's Who*, Chart 5.

[158] Laut Ranke, *Personennamen*, 157, ist der Name *Mrj-Rꜥ* im Neuen Reich mehrfach für Frauen verwendet. Für *Bꜣk-wrnr* oder *Bꜣk(.t)-wr.t* als Frauenname führt er keinen Beleg an (siehe oben). In Deir el-Medine finden sich weitere Namen, die man für beide Geschlechter nutzte. Gewöhnlich betrifft dies kurze Namen wie *Ḥwj, Mḥj* oder *Jwj* sowie einige längere, z. B. *Bꜣk-wrnr* oder *Nfr-rnp.t*.

[159] Davies, *Who's Who*, Chart 8 und 10.

[160] Die verminderte Größe der Personen im zweiten Stelenregister hätte demnach wenig Aussagekraft. Nachdem *Tj-n.t-jmnt.t* noch als kleines Mädchen gezeigt ist, könnte *Tꜣj=sn-nfr.t* noch nicht geboren oder in jüngsten Jahren gewesen sein. In TT 5, dem Grab des (Stief-?)Bruders *Nfr-ꜥbw*, führt *Tj-n.t-jmnt.t* wie *Tꜣ-wr.t* in der Personenreihe in Grabkammer A, Westwand und Kammer B, unteres Register der Südwand, den Zusatz *mꜣꜥ-ḫrw*. Hingegen fehlt die Angabe bei den weiteren Schwestern, darunter *Tꜣj-sn-nfr.t*. Möchte man dieses diskutierte Detail werten, könnte *Tj-n.t-jmnt.t* zum Zeitpunkt der Dekoration von TT 5 bereits verstorben gewesen sein. Sie war somit wohl die älteste Tochter von *Nfr-rnp.t* (i), vgl. oben und *Tombes de Deir el Medina*, http://www.ifao.egnet.net/bases/archives/ttdem/ (Zugriff 15.11.2016) sowie Vandier, *La tombe de Nefer-abou*, 31, 39.

[161] *KRI* III, 766–68. In der gleichen Personenreihe wird der Wächter *Jmn-m-jp.t* als Bruder bezeichnet (767, 1–7, Kammer A, Westwand). Die Grabinschriften geben *ꜥn-ḥtp* als Sohn des *Nfr-rnp.t* (i) an. Des Weiteren werden die Mutter *Mꜣḥj*, die Herrinnen des Hauses *Tꜣ-ꜣs.t* (Frau des Grabbesitzers), *Tj-n.t-jmnt.t* (Schwester des Grabbesitzers), *Tꜣj=sn-nfr* (Schwester des Grabbesitzers) und *Tꜣ-wr.t* (Schwester des Grabbesitzers) genannt. Die Titel besagen, dass die Schwestern jeweils verheiratet waren. Die Anordnung des *Ḥwj* direkt nach *Tꜣ-ꜣs.t* (768, 4) könnte ihn als Schwager von *Nfr-ꜥbw* ausweisen. Die Lesart Schwager (= der Bruder seiner Frau *Tꜣ-ꜣs.t*) ist denkbar; für *Tꜣ-ꜣs.t* findet sich jedoch kein „Bruder" dieses Namens.

[162] Zur Diskussion der Phrase Dorn, in Gillen (Hg.), *(Re)productive Traditions,* 595-602, Rubrik 2.1. *jrj.n* PN-formula on Stelae in Deir el-Medina (freundlicher Hinweis von A. Dorn). Ein verstorbener Stelenstifter *Ḥwj* überzeugt kaum.

[163] Davies, *Who's Who*, Chart 3, (hier, Taf. 2), 27. *Ḳꜣḥꜣ* hielt den Posten bis Jahr 38 Ramses' II. Sein Vater kann zu Beginn der Regierungszeit des Königs noch gelebt haben. Der Zusatz *mꜣꜥ-ḫrw* sollte demnach einen Stelenstifter zu Lebzeiten meinen bzw. scheidet eine Widmung durch einen bereits verstorbenen Mann aus. *Nfr-rnp.t* (ii) besaß einen Sohn *Ḥwj* (xxiv) und einen Bruder *Jpwj*. Da in dessen Familie keine der genannten Frauen vorkommen, ist diese Konstellation auf Stele Turin CGT 50057 abzulehnen (siehe oben).

[164] *KRI* III, 599, 11 und 787, 15; Bruyère, *Rapport 1930*, 71–134.

[165] *KRI* III, 599; Bruyère, *Rapport 1930*, Taf. 33. Davies, *Who's Who*, 13; siehe Personendiskussion *Mw.t* und Taf. 2.

[166] Zur Anordnung der Frauen, siehe Kapitel 3.3.

[167] Ähnlich Bierbrier über die Familien von *Nfr-ꜥbw, Pꜣj* und *Ḳꜣḥꜣ*, in Demarée und Egberts (Hgg.), *Village Voices*, 4–5.

[168] Aufgrund der unterschiedlichen Namensschreibungen scheidet eine Identifikation z. B. mit Wernuro (iv) *sꜣ.t Nfr-rnp.t* (ii)? aus.

[169] *Nbw-m-jrtj* (i) als Tochter bzw. Urenkelin von *Ḥwj* (ii) passt aufgrund der Schreibweise ihres Namens nicht. Sie sollte nach der Schwester *Nbw-m-jr.t* (ii) von Wächter *Ḳnj-ḥr-ḥpš=f* (ii), dem Mann von *Tꜣ-nḥsj* (ii) *sꜣ.t Ḳꜣḥꜣ* (i), benannt worden sein, so auch Bierbrier, in Demarée und Egberts (Hgg.), *Village Voices*, 4–5, no 17.

[170] Zur Familie Neferhotep (i) siehe Davies, *Who's Who*, Chart 6.

[171] Bruyère, *Rapport 1948 à 1951*, 47, no. 37, Text D, 137.

[172] *Mw.t-m-wjꜣ* (ii = v) als potenzielle Enkelin von *Nfr-rnp.t* (i) könnte entweder mit ihrem Großvater *Nfr-rnp.t* (i) oder ihrem Sohn *Nfr-rnp.t* (iv) vorkommen. Je nachdem, welcher *Nfr-rnp.t* gemeint ist, scheidet die Korrelation von *Mw.t-m-wjꜣ* (ii = v) aus, weil von ersterer die Eltern bekannt sind oder diese nicht mit denen des *Nfr-rnp.t* (iv) übereinstimmen.

[173] Cooney, *Cost of Death*, 59.

[174] Vandier, *La tombe de Nefer-abou*, 55, postuliert ebenfalls, dass *Nfr-rnp.t* (i) zweimal verheiratet war, weil die Mutter *Tj-n.t-hꜣj* (i) von *Tꜣ-ꜣs.t* (i) nicht mit *Mꜣḥj* (i) übereinstimme. Jedoch handelt es sich bei *Tꜣ-ꜣs.t* (i) um die Schwiegertochter von *Nfr-rnp.t* (i), die entsprechend ein anderes Matronym besitzt.

[175] Drei Frauen (*Ḥꜣwj, Wr.t-nfr, Nbw-ḥr-mr*) treten auf dem Objekt erstmals in der Arbeitersiedlung auf und zwei weitere (*Mrj-Rꜥ, Tꜣ-wr.t*) ließen sich als entfernte Verwandte oder Bekannte an die Familie anfügen.

[176] Die ägyptischen Verwandtschaftsbezeichnungen auf Stelen und in Gräbern Deir el-Medines erfordern eine grundlegende Untersuchung, ähnlich der Studie Frankes für das Mittlere Reich, *Verwandtschaftsbezeichnungen,* v. a. 170–74. Erste Hinweise liefert Bierbrier, *JEA* 66 (1980), 100–07, der die Hauptvariante „*sn/.t*" für Nichte oder Neffe postuliert, allerdings „*sꜣ/.t*" in gleicher Nutzung vereinzelt feststellt, z. B. in der Familie *Pꜣy* (i), Fn. 128. In Frankes Übersicht (172–73) ist Robins, *CdE* 54 (1979), 197–209, eingegliedert, die die Interpretation „*sꜣ.t*" als Nichte explizit ausschließt, aber kein Material aus Deir el-Medine berücksichtigt, um ihre Aussagen zu belegen. Černý, *JEA* 40 (1954), 23–29, nutzt zwar mit 358 Stelen eine umfassende Materialbasis hinsichtlich genealogischer Auskünfte, beschränkt sich aber auf Objekte der 18. Dyn. Dabei hält er die Formulierung „his daughter" für die Angabe „his niece" (26) durchaus für möglich.

[177] *Mw.t-m-wjꜣ* (ii = v) könnte nach ihrer Großmutter *Mw.t-m-wjꜣ* (vi) oder ihrer Tante *Mw.t-m-wjꜣ* (iii) benannt worden sein, vgl. Davies, *Who's Who*, Chart 11 (hier, Taf. 3).

[178] Vgl. Kapitel 1. Ein Abgleich von Stelen aus Deir el-Medine, die überwiegend Frauen repräsentieren,

erbrachte keine ähnlich hohe Anzahl an Damen auf einem Objekt, welches einem Mann gewidmet ist. Anzumerken bleibt Stele Bankes No. 7 der *Bw-ḥꜣ.n=f-Ptḥ* (i), der Frau von *Ks* (i), wobei der Gedenkstein dieser Frau gestiftet wurde, siehe Černý, *Bankes Collection*, und Sweeney, in Toivari-Viitala et al. (Hgg.), *Deir el-Medina Studies,* 184–85 sowie Kapitel 2.1.1. Darüber hinaus wendet sich auch der Wächter *Pn-bwj* auf Stele Glasgow (Art Gallery and Museum) temp. No. EGNN.68.3 (nach Meurer, *Penbui*, 55–57) an *Tꜣ-wr.t*, um diese zufriedenzustellen und bittet noch um gesunde Nachkommen. Dazu sind zwei seiner Söhne und zwei seiner Töchter mit der ersten Ehefrau *Jmnt.t-wsr.t* (i) abgebildet sowie seine Mutter *Jʿ-ḥꜣ.tj* (i).

[179] Das Namensvergabeprinzip von Großvater auf Enkel verweist darauf, dass *Ḥꜣj* (ii) der ältere Sohn von *Ḥwj* (ii) und *Ḳꜣḥꜣ* ein jüngerer war. Die Rolle des Vorarbeiters ging an *Ḳꜣḥꜣ*, weil er mit der Heirat einer Tochter von *Bꜣkj* (i), seinem Vorvorgänger des Postens, vermutlich großen Einfluss erhielt.

[180] Da ihre Eltern unbekannt sind, würde die Anordnung der Turiner Stele eine solche Auffassung unterstützen, vgl. Davies, *Who's Who*, 149, Chart 10.

[181] Nachdem *Tj-n.t-jmnt.t* wie auf Stele Turin CGT 50069 (weiterhin) als junges Mädchen gezeigt wird, sollte die Stele im Fokus nach dieser fertigt worden sein, wobei *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* nun etwas älter und deswegen als Frau dargestellt ist.

[182] *Bꜣk(.t)-wrnr/wr.t* (i) als weitere Enkelin von *Ḥwj* ist auf dem Gedenkstein Turin CGT 50069 im Erwachsenenalter.

[183] Die zwei Frauen *Tj-n.t-jmnt.t* und *Tꜣ-wr.t* können als Töchter von *Nfr-rnp.t* (i) aufgefasst werden: entweder als Kinder der *Mw.t* oder der zweiten Frau *Mꜣḥj* (i). Ihre Anordnung in verschiedenen Registern plausibilisiert, dass *Nfr-rnp.t* (i) in seiner zweiten Ehe Namen der Familie seiner ersten Frau für die folgenden Kinder nutzte.

[184] Sweeney, in Budin und Turfa (Hgg.), *Women in Antiquity,* 243–44.

[185] Beck und Gabler, *Wächter Khawy / Ḥꜣwj (ii)* (eingereicht). Die Verbindung würde die Herkunft des Wächters Khawy (ii) aus der Familie von *Nfr-rnp.t* (i) bekräftigen, wo der Mann auch seine Schriftkenntnis erlangen hätte können.

[186] Borghouts, in Demarée und Janssen (Hgg.), *Gleanings*, 15–19.

[187] Siehe Kapitel 2.1.1, 2.1.2, 2.1.3.

[188] Für die Identifikation des Arztes käme *Pꜣ-ḥrj-pḏ.t* (i) oder (ii) in Frage, wobei das Amt jeweils in der Familie von *Ḳꜣḥꜣ* bzw. *Bꜣkj* geblieben wäre. Der „Leiter der Selket" *Jmn-ms* (i) folgt als Schwiegervater von *Nfr-ʿbw* (i) in einer Männerreihe in TT 5, vgl. Vandier, *La tombe de Nefer-abou*, 29, 55. Vandier betitelt *Jmn-ms* als Großvater von *Nfr-ʿbw*, doch handelt sich um den Vater dessen Frau *Tꜣ-ꜣs.t sꜣ.t Jmn-ms* = Schwiegervater.

[189] Vgl. Kapitel 2.1. Borghouts, in Lesko (Hg.), *Pharaoh's Workers*, 128–30; Borghouts, in Demarée und Janssen (Hgg.), *Gleanings*, 15–19. Die Kraft (*pḥ.tj*, Zeile 5) und Macht (*bꜣw=s*, Zeile 10) der *Tꜣ-wr.t*, in positiver wie negativer Komponente sowie im Kontext von Nachkommen, wird auch auf Stele Glasgow (Art Gallery and Museum) temp. No. EGNN.68.3 (Meurer, *Penbui*, 55–57, Abb. 52) durch den Wächter *Pn-bwj* thematisiert. Die mythische Ausdeutung von medizinisch-magischen Texten gibt Horus in der Patientenrolle wieder, seine Mutter Isis als Heilerin und seinen Onkel Seth als Übel bzw. Krankheitsverursacher, so Pommerening, *Glotta* 86 (2010), 49–54; Pommerening, in Kousoulis und Lazaridis (Hgg.), *Proceedings of the Tenth International Congress of Egyptologists,* 2083–95. Medizinische Texte lassen sich nach Pommerening mythologisch auslegen, wobei Seth in der Gestalt eines Stieres der Isis nachstellte, um mit ihr Nachkommen zu zeugen, vgl. P. Jumilhac (III, 1–6). Der Samen des Seth würde aber statt der gewünschten Schwangerschaft, Unfruchtbarkeit erbringen. In der Schwangerschaftsprognose P. Berlin P. 3038 vs. 1,3–4, dient die Geschichte als Rahmenhandlung für einen Schwangerschafts-/Fruchtbarkeitstest. Für die negativen Symptome = ausgebliebene Schwangerschaft/Unfruchtbarkeit dient der Terminus des Flaschenkürbis, der mit den Stierhoden des Seth gleichzusetzen ist. Sollten die zwei kleinen Nilpferde auf der Stele als Horus und Seth bzw. die *bꜣw* des Seth / der Taweret aufzufassen sein, die die Frau *Mw.t* „befallen" hätten, könnten diese eine Schwangerschaft oder Geburt ver-/behindern/t haben. Seth als Grund für die Schwierigkeiten sollte mit der Stiftung des Objektes besänftigt werden.

[190] *Jmn-m-jp.t* gab die *sꜣw*-Funktion evtl. an *Ḫꜣwj* (ii) weiter, welcher den Namen seiner zu postulierenden Verwandten *Ḫꜣwj* erhalten hätte.

[191] Die Anmerkungen basieren auf Bierbrier, *Tomb-Builders,* Chapter 7, v. a. 125–32.

[192] Bierbrier, *Tomb-Builders*, 130; Del Vesco und Poole, in Dorn und Polis (Hgg.), *Out of the Box*, in Druck, führen weitere Objekte der Sammlung Drovetti auf das Kapellenareal nördlich der Siedlung zurück.

[193] Bruyère, *Rapport 1922–1923*, 59–60; Bruyère, *Rapport 1929*, 19–23; Bomann, *The Private Chapel*, 42. Auch Bruyère hat die Stele in diese Kapelleneinheit verortet, obwohl sie sich zu seiner Zeit bereits über 100 Jahre in Turin befand.

[194] Bruyère, *Rapport 1922–1923*, 59. Laut Inschriften in TT 5 des *Nfr-ʿbw sꜣ Nfr-rnp.t* waren mindestens zwei Schwestern (*Tj-n.t-jmnt.t* und *Tꜣj=sn-nfr.t*) des Grabinhabers mit Trägern des Titels *sš-ḳd* verheiratet. In der Umgebung von C.V. 1213 fand wahrscheinlich Schreibunterricht statt, indem ein Schriftkundiger dort gleichzeitig verschiedenen Tätigkeiten nachging, vgl. Gasse, in Demarée und Egberts (Hgg.), *Deir el-Medina in the Third Millenium AD*, 109–20.

[195] Bomann, *The Private Chapel*, 42, 51, 69–70; Borghouts, in Demarée und Janssen (Hgg.), *Gleanings*, 18 und 53; Bruyère, *Rapport 1929*, 20. Die Standartenträgerfigur des *Rʿ-ms,* Turin Cat. 3046, nennt ein *„pr n Tꜣ-wr.t"* als Aufstellungsort. Falls damit *Rʿ-ms* (i) gemeint ist, wäre die Errichtung dieser Figur in C. V. 1213 plausibel, weil dessen Frau *Mw.t-m-wjꜣ* (i) eine *bꜣk.t n Tꜣ-wr.t* war, so Davies, *Who's Who*, 82, 88. *Mw.t* auf Stele Turin CGT 50057 könnte sich aus ähnlichen Gründen wie das kinderlose Paar *Rʿ-ms* (i) und *Mw.t-m-wjꜣ* (i) an die

Göttin gewandt haben.

[196] Bruyère, *Rapport 1929*, 38–44, Abb. 18; Bomann, *The Private Chapel*, 70. Westlich von C.V. 1213 fanden sich Reste von Asche, Scherben und Stroh, welche Bruyère als Unterstand für einen Wächter interpretiert. In der Familie *Nfr-rnp.t* (i) liegt mit *Jmn-m-jp.t* (v) mindestens ein Träger des Titels *sꜣw* vor. Im Kontext der Votivkapellen dürfte es sich um eine kultische Wächterfunktion für eine Gottheit gehandelt haben. Aus der Umgebung von C.V. 1198 stammt ein Türsturzfragment mit der Aufschrift „*Stj ꜥꜣ pḥ.tj sꜣ Nw.t nb p.t tꜣ ḥḳꜣ tꜣ.wj*“. Bruyère betitelt es in seinen Tagebüchern MS_004_0152_018 jedoch mit der Fundgabe Kapelle P 1245. Die Struktur 1198 liegt nördlich des Komplexes 1190, was eine Sethkapelle in dem Areal vermuten lässt.

[197] Bruyère, *Rapport 1929*, 7, 38–45; Bomann, *The Private Chapel*, 70; Davies, *Who's Who*, Chart 11 (hier, Taf. 2), 162. Die Holzstatuette einer Taweret Turin Cat. 526 stammt ebenfalls aus der Sammlung Drovetti. Ihre Inschriften nennen den Schwiegersohn *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* (i) von *Nfr-rnp.t* (i) sowie dessen Söhne *Jpwj* (vi) und *Pꜣj* (ii), welche er mit *Tꜣj=sn-nfr.t* (ii) zeugte. Auch für dieses Objekt ist der Kapellenkomplex ein möglicher Fundort.

[198] Alternativ wäre TT 5, das Grab des *Nfr-ꜥbw sꜣ Nfr-rnp.t*, eine geeignete Herkunftsstätte. Für den Gedenkstein BM EA 305 wird dessen Aufstellung bei TT 5 in Erwägung gezogen. Die Stele wurde vermutlich anlässlich der Bestattung des *Nfr-rnp.t* (i) am Grab des Sohnes errichtet, vgl. British Museum Collection Online, https://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?assetId=29811001&objectId=177442&partId=1 (Zugriff 24.11.2016). Für *Nfr-rnp.t* (i) ist kein Grab bekannt, weshalb seine Kultstätte vielleicht in die Anlage des Sohnes integriert war, selbst wenn dieser nicht auf der Stele genannt wird bzw. der Sohn aus zweiter Ehe gewesen sein könnte. Für die These spricht der Fund eines Pyramidionfragments aus Kapelle C.V. 1222, welche südlich bzw. unterhalb auf einer Terrasse von TT 5 und TT 215 liegt. Das Fragment enthält laut Rekonstruktion Bruyères den Namen „[*Nfr-*]*rnp.t*“ und sollte zu TT 5 gehören, siehe Bruyère, *Rapport 1929*, 110; Rammant-Peeters, *Pyramidions*, v. 85–86, 171–72, 207. Für *Nfr-ꜥbw* bzw. seinen Graboberbau wird ein Pyramidion erwähnt, aber ohne weitere Informationen, sodass das Fragment evtl. TT 5 zugeordnet werden kann, vgl. Vandier, *La tombe de Nefer-abou*, 6. Es nennt den Vater oder Sohn mit Filiation, *oder* alternativ Vater und Sohn. Patronyme und Doppelnennungen fallen aber selten auf Pyramidia. Vielleicht widmete *Nfr-ꜥbw* den Abschlussstein *Nfr-rnp.t*, um den Vater in das Grab zu integrieren. Dekoration und Inschriften in TT 5 fokussieren jeweils auf *Nfr-ꜥbw*. Generell zum Aufstellungsort von Grabstelen siehe Robins, *Frauenleben*, 206–08. Amun-Re als Hauptgott der Turiner Stele führt mit dem Beisatz *nb p.t* ein häufiges Epitheton, sodass eine Errichtung in einer speziellen Amunkapelle nicht zwangsläufig erfolgt sein muss, so Rzepka, *Rock Graffiti*, 104.

[199] Bruyères grabungstechnisches Vorgehen spricht für diesen archäologischen Befund, da in den ersten Berichten 1922 und 1923 schon Pläne und Funde der Kapellen publiziert sind. Es bleibt zu bedenken, dass 20 Jahre früher Ernesto Schiaparelli im „Sector nord, falaise nord, route 290“ arbeitete und die Strukturen deswegen vermutlich gut zugänglich waren.

[200] Der Besitzer, (Schwieger-)Vater und Stifter war evtl. zum Stiftungszeitpunkt verstorben, falls der Beisatz *mꜣꜥ-ḫrw* entsprechend zu werten ist. Das Szenario bleibt unplausibel.

[201] Ein gestorbener Stifter scheidet demnach aus, weshalb *mꜣꜥ-ḫrw* einen ehrenvollen Beisatz darstellen sollte.

[202] *Tj-n.t-pꜣ-ḫntj* (i), *Mrj(.t)-Rꜥ*, *Sꜣ.t-mḥj.t* (i), *Tj-n.t-jmnt.t* (i), *Bꜣk(.t)-wrnr/wr.t* (i), *Tꜣ-mḥj.t* (i), *Tꜣ-wr.t* und *Tꜣ-ḫꜥ.t* (ii). Die beiden weiteren „Töchter“ *Wr.t-nfr.t* und *Nbw-ḥr-mr* sowie die *nb.t-pr Ḫꜣwj* sind bislang singulär belegt, weshalb sich deren Bezug zur Familie nicht überprüfen lässt, vgl. Kapitel 3.3.

[203] Die rituellen Handlungen, die mit der Stiftung bzw. Aufstellung eines solchen Gedenksteins einhergingen, banden die Stele in einen religiösen Gesamtkontext ein. Generelle Informationen dazu bieten die Arbeiten von Michela Luiselli und Lara Weiss, wobei stellvertretend auf Luiselli, in Amstutz *et al.* (Hgg.), *Fuzzy Boundaries*, 641–54 mit weiterführender Bibliografie verwiesen sei.

Literaturverzeichnis

Beck, Susanne und Kathrin Gabler, *Die Überlieferung von Text und Befund in Deir el-Medine am Beispiel des Wächters Khawy / Ḫꜣwj (ii)*, eingereicht.

Beckerath, Jürgen von, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen* (MÄS 49), Mainz 1999.

Behrmann, Almuth, *Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter*, Teil I, Katalog, Frankfurt a. M. 1989.

Behrmann, Almuth, *Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter*, Teil II, Textband, Frankfurt a. M. 1996.

Bierbrier, Morris L., *The British Museum Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc.*, Part 9, London 1970.

Bierbrier, Morris L., „Terms of Relationship at Deir el-Medina“, *JEA* 66 (1980), 100–07.

Bierbrier, Morris L., *The British Museum Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc.*, Part 10, London 1982.

Bierbrier, Morris L., *The Tomb-Builders of the Pharaohs*, London 1982.

Bierbrier, Morris L., „Genealogy and Chronology: Theory and Practice“, in: Robert J. Demarée und Arno Egberts (Hgg.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medina and their Interpretation", Leiden, May 31 – June 1, 1991*, Leiden 1992, 1–7.

Bissing, Friedrich Wilhelm Freiherr von, „Opfertafel aus dem Grabe des Chawey-Heb im Museum Scheurleer“, *ZÄS* 68 (1932), 58–59.

Bomann, Anne H., *The Private Chapel in Ancient Egypt*, London 1991.

Bonnet, Hans, *Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin 2000.

Borghouts, Joris F., „Divine Intervention in Ancient Egypt

and its Manifestation (*bꜣw*)“, in: Robert J. Demarée und Jac. J. Janssen (Hgg.), *Gleanings from Deir el-Medina* (EU 1), Leiden 1982, 1–70.
Borghouts, Joris F., „Magical Practices among the Villagers“, in: Leonhard H. Lesko (Hg.), *Pharaoh's Workers. The Villagers of Deir el-Medina,* New York 1994, 119–30.
Brunner-Traut, Emma, *Die altägyptischen Scherbenbilder (Bildostraka) der deutschen Museen und Sammlungen*, Wiesbaden 1956.
Bruyère, Bernard, „Journal de fouilles. Deir el Médineh“, archives de l'IFAO, online verfügbar in *Archives de Bernard Bruyère (1879-1971)* unter : https://www.ifao.egnet.net/bases/archives/bruyere/.
Bruyère, Bernard, *Rapport sur les fouilles Deir el Médineh (année 1922–1923)* (FIFAO 1), Le Caire 1924.
Bruyère, Bernard, *Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (année 1929)* (FIFAO 7, 2), Le Caire 1930.
Bruyère, Bernard, *Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (année 1930)* (FIFAO 8), Le Caire 1933.
Bruyère, Bernard, *Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (année 1935–1940)* (FIFAO 20, II), Le Caire 1948.
Bruyère, Bernard, *Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (année 1935–1940)* (FIFAO 20, III), Le Caire 1952.
Bruyère, Bernard, *Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (années 1948 à 1951)* (FIFAO 26), Le Caire 1953.
Černý, Jaroslav, „Consanguineous Marriages in Pharaonic Egypt“, *JEA* 40 (1954), 23–29.
Černý, Jaroslav, *A Community of Workmen at Thebes in the Ramesside Period* (BdÉ 50), Cairo 2001.
Černý, Jaroslav, *Egyptian Stelae in the Bankes Collection*, Oxford 1958.
Cooney, Kathlyn M., *The Cost of Death. The Social and Economic Value of Ancient Egyptian Funerary Art in the Ramesside Period* (EU 22), Leiden 2007.
Davies, Benedict G., *Who's Who at Deir el-Medina: A Prosopographic Study of the Royal Workmen's Community* (EU 13), Leiden 1999. http://www.ni-no-leiden.nl/download/3191
Del Vesco, Paolo und Federico Poole, „Deir el-Medina in the Egyptian Museum of Turin. An Overview, and the Way Forward“, in: Andreas Dorn und Stéphane Polis (Hgg.), *Out of the Box. Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact", Liège, 27-29 October 2014* (AegLeod 11), Liège 2017 (in Druck).
Demarée, Robert, „Ramesside Administrative Papyri in the Civiche Raccolte Archeologiche e Numismatiche di Milano“, *JEOL* 42 (2010), 55–77.
Dorn, Andreas, *Arbeiterhütten im Tal der Könige: Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie (ca. 1150 v. Chr.)* (AH 23), Basel 2011.
Dorn, Andreas, „The *jrj.n PN*-Formula in Non-Royal Texts of the New Kingdom. A Simple Donation Mark or a Means of Self-presentation?“, in: Todd J. Gillen (Hg.), *(Re)productive Traditions in Ancient Egypt* (AegLod 10), Liège 2017 (593-621).
Droux, Xavier, *Riverine and Desert Animals in Predynastic Upper Egypt: Material Culture and Faunal Remains* (PhD thesis, University of Oxford), Oxford 2015.
Erman, Adolf und Hermann Grapow, *Wörterbuch der ägyptischen Sprache,* IV, Berlin 1971.
Exell, Karen, *Soldiers, Sailors and Sandalmakers. A Social Reading of Ramesside Period Votive Stelae* (GHP 10), London 2009.
Fabretti, Ariodante, Francesco Rossi und Ridolfo V. Lanzone, *Regio Museo di Torino. Antichità Egizie*, Band 1 (Catalogo generale dei musei di antichità e degli oggetti d'arte raccolti nelle gallerie e biblioteche del regno, 1. Piemonte), Torino 1882.
Franke, Detlef, *Altägyptische Verwandtschaftsbezeichnungen im Mittleren Reich* (HÄS 3), Hamburg 1983.
Gabler, Kathrin, *Who's Who Around Deir el-Medina. Prosopographische Untersuchungen zur smd.t / n bnr / n pꜣ ḫr, dem Versorgungspersonal für die Arbeitersiedlung und das Tal der Könige* (Dissertation, LMU München), 2016 (in Druckvorbereitung für EU Leiden).
Gardiner, Alan H., *Late Egyptian Stories* (BAe 1), Bruxelles 1932.
Gasse, Annie, „Le K2, un cas d'école?“, in: Robert J. Demarée und Arno Egberts (Hgg.), *Deir el-Medina in the Third Millenium AD: A Tribute to Jac. J. Janssen* (EU 14), Leiden 2000, 109–20.
Grapow, Hermann, „Die Himmelsgöttin Nut als Mutterschwein“, *ZÄS* 71 (1935), 45–47.
Griffith, J. Gwyn, *Plutarch's De Iside et Osiride*, Cambridge 1970.
Haring, Ben, „Nineteenth Dynasty Stelae and the Merits of Hieroglyphic Palaeography“, Rezension von J. Moje, *Untersuchungen zur Hieroglyphischen Paläographie und Klassifizierung der Privatstelen der 19. Dynastie* (ÄAT 67), Wiesbaden 2007, *BiOr* 67/1 (2010), 22–34.
Hintze, Fritz, „Die Felsenstele Sethos' I. bei Qasr Ibrim“, *ZÄS* 87 (1962), 31–40.
Hornung, Erik, „Seth. Geschichte und Bedeutung eines ägyptischen Gottes“, *Symbolon. Jahrbuch für Symbolforschung* (Neue Folge), Band 2 (1974), 49–63.
Karl, Doris, „Funktion und Bedeutung einer weisen Frau im Alten Ägypten“, *SAK* 28 (2000), 131–60.
Kees, Hermann, „Farbensymbolik in ägyptischen religiösen Texten“, *NAWG* 11 (1943), 413–79.
Kitchen, Kenneth A., *Ramesside Inscriptions. Historical and Biographical*, II, Oxford 1979, III, Oxford 1980, VII, Oxford 1989.
Lankisch, Anne, *Untersuchungen zum Haut-Sekret des Flusspferdes (Hippopotamus amphibius)* (Dissertation, LMU München), München 2007, https://edoc.ub.uni-muenchen.de/8665/1/Lankisch_Anne.pdf.
Lanzone, Ridolfo V., *Dizionario di Mitologia Egizia*, Quinta Dispensa: Parte Prima, Torino 1885, Parte Seconda, Torino 1886.
Leitz, Christian, *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen*, Band I–VII (OLA 110–116), Leuven, Paris, Dudley, MA 2002.
Luiselli, Maria Michela, „Tracing the Religion of the Voiceless. On Children's Religion in Pharaonic Egypt“, in: Hans Amstutz, Andreas Dorn, Matthias Müller, Miriam Ronsdorf und Sami Uljas (Hgg.), *Fuzzy Boundaries. Festschrift für Antonio Loprieno*, II, Hamburg 2015, 640–54.
Meeks, Dimitri, *Génies, anges et démons* (Sources

Orientales VIII), Paris 1971.
Meurer, Georg, *Penbui – Wächter an der Stätte der Wahrheit. Eine prosopographische Untersuchung zu Deir el-Medine in der 19. Dyn.* (GHP 24), London 2015.
Moje, Jan, *Untersuchungen zur Hieroglyphischen Paläographie und Klassifizierung der Privatstelen der 19. Dynastie* (ÄAT 67), Wiesbaden 2007.
Quirke, Stephen, *Birth Tusks. The Armoury of Health in Context – Egypt 1800 BC* (MKS 3), London 2016.
Petrie, Flinders und Guy Brunton, *Sedment II* (BSAE 34), London 1924.
Pommerening, Tanja, „βούτυρος ‚Flaschenkürbis' und κουροτόκος im Corpus Hippocraticum, De sterilibus 214: Entlehnung und Lehnübersetzung aus dem Ägyptischen", *Glotta* 86 (2010), 40–54.
Pommerening, Tanja, „Milch einer Frau, die einen Knaben geboren hat", in: Panagiotis Kousoulis und Nikolaos Lazaridis (Hgg.), *Proceedings of the Tenth International Congress of Egyptologists, University of the Aegean, Rhodos 22–29 May 2008,* (OLA 241), II, Leuven / Paris / Bristol, CT 2015, 2083–95.
Raedler, Christine, „Die Wesire Ramses' II. – Netzwerke der Macht", in: Rolf Gundlach und Andrea Klug (Hgg.), *Das ägyptische Königtum im Spannungsfeld zwischen Innen- und Aussenpolitik im 2. Jahrtausend v. Chr.* (KSG 1), Wiesbaden 2004, 277–416.
Rammant-Peeters, Agnes, *Les pyramidions égyptiens du Nouvel Empire* (OLA 11), Leuven 1983.
Ranke, Hermann, *Die ägyptischen Personennamen*, I: *Verzeichnis der Namen*, Glückstadt 1935.
Ricke, Hermann, „Der Geflügelhof des Amon in Karnak", *ZÄS* 73 (1944), 124–28.
Robins, Gay, „The Relationships Specified by Egyptian Kinship Terms of the Middle and New Kingdoms", *CdE* 54 (1979), 197–209.
Robins, Gay, „Some Principles of Compositional Dominance and Gender Hierarchy in Egyptian Art", *JARCE* 31 (1994), 33–40.
Robins, Gay, *Frauenleben im Alten Ägypten*, München 1996.
Robins, Gay, „Women and Votive Stelae in the New Kingdom", in: Jacke Philipps (Hg.), *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East. Studies in Honour of Martha Rhoads Bell*, II, San Antonio, Texas 1997, 445–54.
Rzepka, Slawomir, *Who, Where and Why: The Rock Graffiti of Members of the Deir el-Medina Community*, Warsaw 2014.
Saikawa, Yoko, Kimiko Hashimoto, Masaya Nakata, Masato Yoshihara, Kiyoshi Nagai, Motoyasu Ida und Teruyuki Komiya, „The Red Sweat of the Hippopotamus. The Red and Orange Pigments in this Secretion Account for its Protective Properties", *Nature* 429 (27.05.2004), 363.
Sethe, Kurth, *Urkunden der 18. Dyn., Zweiter Band, Historisch-biographische Urkunden*, Leipzig 1906.
Sweeney, Deborah, „Women at Worship on Deir el-Medina Stelae", in: Jaana Toivari-Viitala, Turo Vartiainen und Saara Uvanto (Hgg.), *Deir el-Medina Studies. Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings* (The Finnish Egyptological Society – Occasional Publications 2), Vantaa 2014, 179–90.
Sweeney, Deborah, „Family Gods at Deir el-Medîna", in: Renata Landgráfová und Jana Mynářová (Hgg.), *Rich and Great: Studies in Honour of Anthony J. Spalinger on the Occasion of his 70th Feast of Thoth*, Prague 2016, 299–312.
Sweeney, Deborah, „Women at Deir el-Medîna", in: Stephanie L. Budin und Jean M. Turfa (Hgg.), *Women in Antiquity: Real Women Across the Ancient World*, London 2016, 243–54.
Te Velde, Herman, *Seth, God of Confusion: A Study of his Role in Egyptian Mythology and Religion* (PdÄ 6), Leiden 1967.
Toivari-Viitala, Jaana, *Women at Deir el-Medina. A Study of the Status and Roles of the Female Inhabitants in the Workmen's Community during the Ramesside Period* (EU 15), Leiden 2001.
Tosi, Mario und Alessandro Roccati, *Stele e altre epigrafi di Deir el-Medina*, Torino 1972.
Turner, Philip J., *Seth – A Misrepresented God in the Ancient Egyptian Pantheon?* (BAR International Series 2473), Oxford 2013.
Turner, Philip J., „Thoughts on Seth the Con-Man", in: Campbell Price, Roger Forshaw, Andrew Chamberlain und Paul Nicholson (Hgg.), *Mummies, Magic and Medicine in Ancient Egypt, Multidisciplinary Essays for Rosalie David,* Manchester 2016, 69–74.
Vandier, Jacques, *Tombes de Deir el-Médineh. La tombe de Nefer-abou* (MIFAO 69), Le Caire 1935.
Vandier, Jacques, „Le dieu Seth au Nouvel Empire. A propos d'une récente acquisition du Louvre", *MDAIK* 25 (1969), 188–97.
Vezzani, Irene, „Osservazioni sul culto della dea Thoeris a Deir El-Medina", in: Daniela Picchi (Hg.), *L'Egitto in età ramesside: Atti del convegno Chianciano Terme 17–18 dicembre 2009*, Milano 2011, 81–87.
[Vidua, Carlo], „Tableaux ou pierres sepulchrales, tables d'offrande, pierres avec inscriptions, sanctuaires, etc. etc.", in Ministero della Pubblica Istruzione (Hg.), *Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia*, III, Firenze / Roma 1880.
Wilkinson, Richard H., *The Complete Gods and Goddesses of Ancient Egypt*, London 2003.

Internetquellen

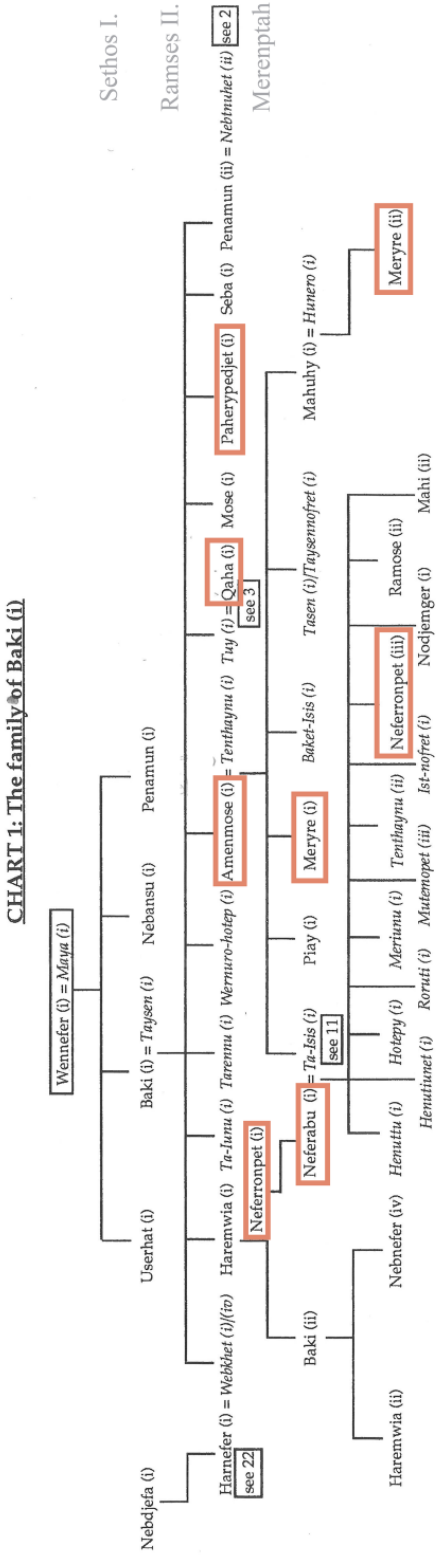
British Museum, collection online, https://www.britishmuseum.org/research/collection_online/search.aspx
Metropolitan Museum of Art, collection online, http://www.metmuseum.org/art/collection
Oriental Institute of Chicago, collection online, https://oi.uchicago.edu/collections
The Deir el-Medina Database, http://dmd.wepwawet.nl/
Thesaurus Linguae Aegyptiae, http://aaew.bbaw.de/tla/
Tombes de Deir el Medina. Couverture photographique, IFAO, http://www.ifao.egnet.net/bases/archives/ttdem/

Anhang: Tabelle 3: Übersicht der auf Stele Turin CGT 50057 genannten Personen mit Vergleichsstücken
(Nur für die Familien *Ḳꜣḥꜣ* (i) und *Nfr-rnp.t* (i) bzw. Stele Turin CGT 50057 bedeutende Personen sind in die Tabelle integriert.)

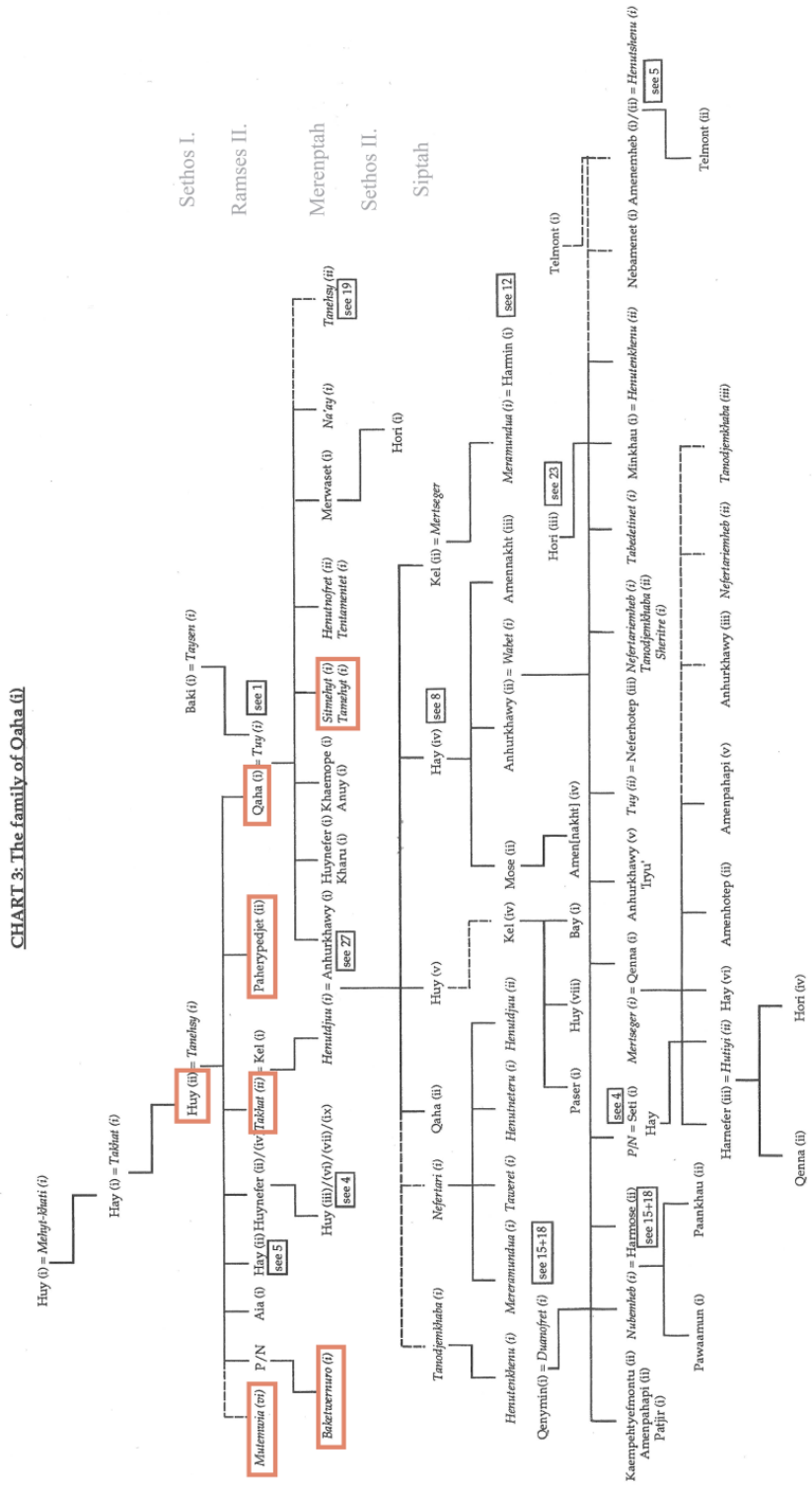
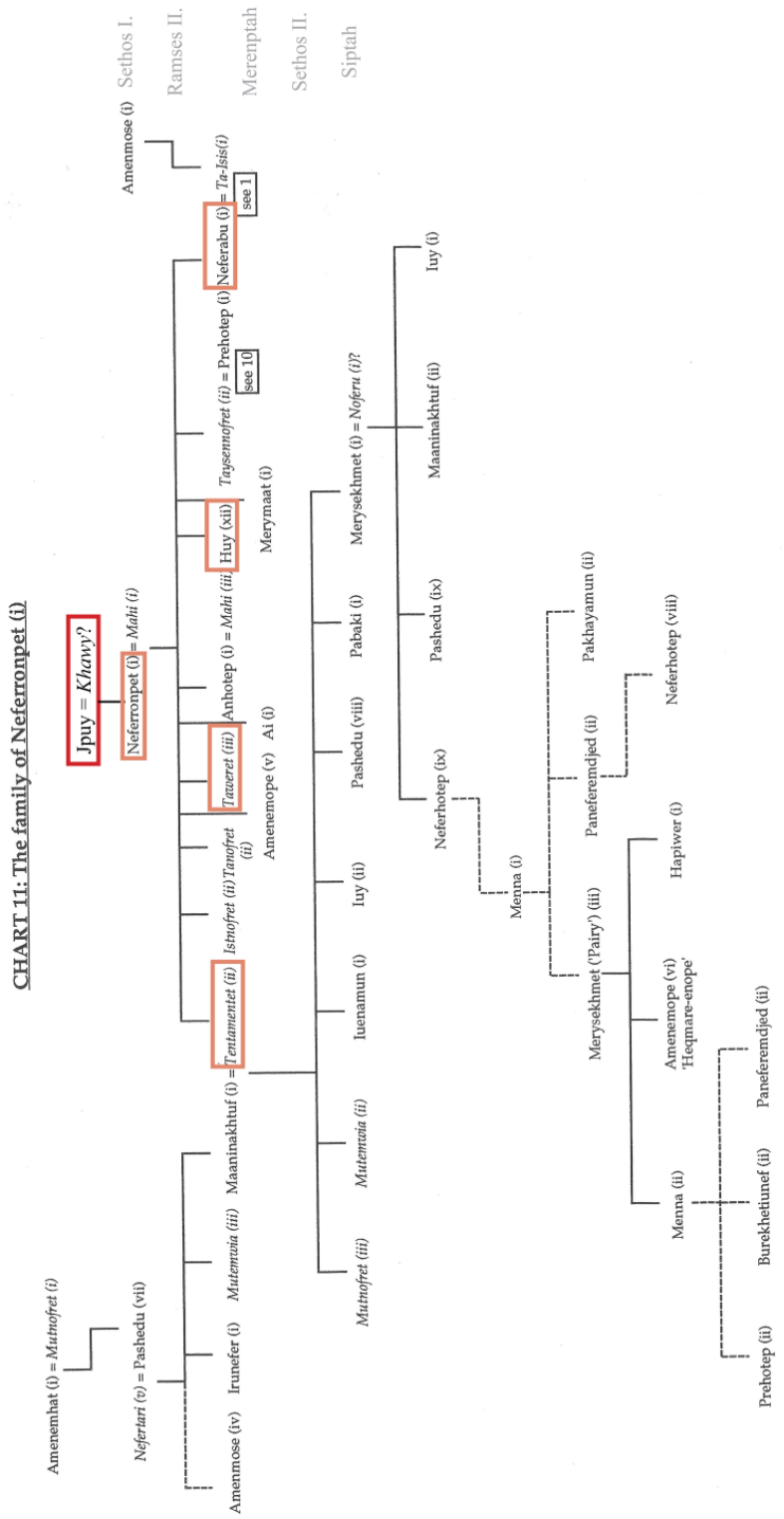
Stele: **Stelenbesitzer** darauf bezeugte Personen	**Turin CGT 50057:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**Turin CGT 50069:** *Ḥwj* **(ii)**	**BM EA 144:** *Ḳꜣḥꜣ* **(i)**	**Kopenhagen, Nat. Museum AAD 8/B.6:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**DM 285:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**BM EA 305:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**BM EA 150+:** *Nfr-ꜥbw* **(i)**	**TT 5:** *Nfr-ꜥbw* **(i)**
Nfr-rnp.t (i)						verstorben	Vater *Nfr-rnp.t* (i) *mꜣꜥ-ḫrw*, Mutter *nb.t-pr Mꜣḥj* (i) *mꜣꜥ-ḫrw*	
Jpwj	*jt=s*, ihr Schwieger/ Vater							
Ḥꜣwj	*nb.t-pr*, Frau des *Jpwj*?							
Mw.t = *Mw.t*(*-m-wjꜣ*) (vi)?	*nb.t-pr*, Frau des *Nfr-rnp.t* (i)						*mꜣꜥ-ḫrw*, Stief-Mutter (vi) oder Nichte (ii = v)	
Tj-n.t-pꜣ-ḫntj	*sꜣ.t=s*, ihre Tochter/ Nichte?	*sꜣ.t n sꜣ=f n Ḥwj* (ii), Kind						
Mrj(*.t*)*-Rꜥ*	*sꜣ.t=s*, ihre Schwägerin oder Schwester?							
Mḥj = *Sꜣ.t-/ Tꜣ-mḥj.t* (i)	*sꜣ.t=s*, ihre Nichte		*sꜣ.t=s Sꜣ.t-mḥj.t*, Tochter des *Ḳꜣḥꜣ*					
Tj-n.t-jmnt.t (ii) *sꜣ.t Nfr-rnp.t* (i) Frau des *Mꜣꜣ. n=j-nḫt.w=f* (i)	*sꜣ.t=s*, ihre (Stief-) Tochter?		*nb.t-pr sꜣ.t=s n Ḳꜣḥꜣ*, seine Nichte	*sꜣ.t=s*, (Stief-?) Schwester von *Nfr-ꜥbw* (i) bzw. (Stief?)Tochter von *Mꜣḥj* (ii)	*nb.t-pr, sꜣ.t=s mꜣꜥ-ḫrw, n Nfr-rnp.t* (i) und *Mꜣḥj*?	trauert um *Nfr-rnp.t* (i), mit Kindern *Mw.t-m-wjꜣ* (ii) und *Pꜣ-šd* (viii)	*sꜣ.t=s n NN*	*nb.t-pr, mꜣꜥ-ḫrw*, mit Mann *Mꜣꜣ. n=j-nḫt.w=f* (i), Schwester von *Nfr-ꜥbw* (i)
Tj-n.t-jmnt.t (i) *sꜣ.t Ḳꜣḥꜣ* (i) *sꜣ.t Ḥwj* (ii)	*sꜣ.t=s*, ihre Nichte?	*sꜣ.t n Ḳꜣḥꜣ* (i), *sꜣ.t n sꜣ n Ḥwj* (ii), Kind; genauso *Mrj-Wꜣs.t* (i)	*nb.t-pr, sꜣ.t=s*, Schwieger-Tochter des *Ḳꜣḥꜣ* (i) bzw. Frau von *Mrj-Wꜣs.t* (i)					
Ḥwj (xii)						*sꜣ=f n Nfr-rnp.t* (i)	*sn=f*, Bruder von *Nfr-ꜥbw* (i)	*sn=f n Nfr-ꜥbw* (i), mit weiteren Neffen und Kollegen
Ḥwj (ii)			Vater von *Ḳꜣḥꜣ* (i), *mꜣꜥ-ḫrw*					
Bꜣk-wr.t/ Bꜣk(*.t*)*-wrnr* (i)	*sꜣ.t=s*, ihre Tochter / ihre Nichte	*sꜣ.t n sꜣ n Ḥwj* (ii), seines Schwiegersohnes *Nfr-rnp.t* (i) oder anderen Sohnes des *Ḥwj* (ii)						
Mḥj = *Sꜣ.t-/ Tꜣ-mḥj.t* (i)	*sꜣ.t=s*, ihre Nichte oder Schwägerin		*sꜣ.t=s? Tꜣ-mḥj.t*, Tochter von *Ḳꜣḥꜣ* (i)? oder (ii), Frau von *Ḥꜥj* (ii)					
Wr.t-nfr	*sꜣ.t=s*							

Tꜣ-wr.t (iii)	*sꜣ.t=s*, ihre Schwägerin = Schwester des Mannes *Knr* (i) von *Tꜣ-ḫꜥ.t* (ii)				*sꜣ.t=s mꜣꜥ-ḫrw, n Nfr-rnp.t* (i) und *Mꜣḥj?*	trauert um *Nfr-rnp.t* (i)	Schwester von *Nfr-ꜥbw* (i)?	*nb.t-pr, mꜣꜥ-ḫrw*, Schwester von *Nfr-ꜥbw* (i)
Tꜣ-ḫꜥ.t, (ii)?	*sꜣ.t=s*, ihre Tochter, Nichte Schwester?	*sꜣ.t n Ḥwj* (ii), *mꜣꜥ-ḫrw*	*sn.t=f*, Schwester des *Ḳꜣḥꜣ* und *Pꜣ-ḥrj-pḏ.t* (ii), Frau von *Knr* (ii), Tochter von *Ḥwj* (ii)					
Nbw-ḥr-mr	*sꜣ.t=s*							
Mꜣḥj (i)				Mutter von *Nfr-ꜥbw* (i)		2.? Frau von *Nfr-rnp.t* (i)	*Mꜣḥj mꜣꜥ-ḫrw:* (i) oder (ii), Mutter oder Tochter	*nb.t-pr*, Mutter von *Nfr-ꜥbw* (i)
Nfr-ꜥbw (i)				*sꜣ=f n Nfr-rnp.t* (i) und *Mꜣḥj* (i)?	Vater *Nfr-rnp.t* (i) und Mutter *Mꜣḥj* (ii)		Besitzer	Besitzer
Tꜣ-ꜣs.t (i)						Frau von *Nfr-ꜥbw* (i)	Frau von *Nfr-ꜥbw* (i)	Frau von *Nfr-ꜥbw* (i)
Nfr-rnp.t (iii)							*sꜣ=f n Nfr-ꜥbw* (i)	
Ḳꜣḥꜣ (i)		*sꜣ=f n Ḥwj* (ii) *mꜣꜥ-ḫrw*	Besitzer					
Tꜣ-nfr.t (ii)					*sꜣ.t=s mꜣꜥ-ḫrw, n Nfr-rnp.t* (i) und *Mꜣḥj*?	trauert um *Nfr-rnp.t* (i)		
Tꜣj=sn-nfr.t (ii), Frau von *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* (i)				*sꜣ.t=s, mꜣꜥ-ḫrw*, Tochter von *Nfr-rnp.t* (i) und *Mꜣḥj*?		trauert um *Nfr-rnp.t* (i), *nb.t-pr*, mit Schwiegertochter *Mw.t-m-ḥb* (i)?	*Tꜣj=sn-nfr.t mꜣꜥ-ḫrw*, Schwester des *Nfr-ꜥbw* (i)?	*nb.t-pr*, mit Mann *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* (i), Schwester des *Nfr-ꜥbw* (i)
Stele: **Stelenbesitzer**	**Turin CGT 50057:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**Turin CGT 50069:** *Ḥwj* **(ii)**	**BM EA 144:** *Ḳꜣḥꜣ* **(i)**	**Kopenhagen, Nat. Museum AAD 8/B.6:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**DM 285:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**BM EA 305:** *Nfr-rnp.t* **(i)**	**BM EA 150+:** *Nfr-ꜥbw* **(i)**	**TT 5:** *Nfr-ꜥbw* **(i)**

Taf. 1. Davies, *Who's Who*, Chart 1, von der Autorin bearbeitet.



Taf. 2. Davies, *Who's Who*, Chart 3, von der Autorin bearbeitet.



Taf. 3. Davies, *Who's Who*, Chart 11, von der Autorin bearbeitet.